

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 18. April 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Lehrer und die politischen Parteien.

Seit einiger Zeit umgieren die Konservativen, und unter ihnen wieder allen voran die Klopfflechter des Bundes der Landwirte, die preussischen Volksschullehrer. Sie haben es verstanden, in der Befolungsfrage, dem wichtigsten Punkt der Lehrerschaft, einen Keil zwischen Stadt- und Landlehrer zu treiben, auf den bei passender Gelegenheit mit wenig Mühe, aber um so größerem Behagen losgeschlagen wird. Da bisher die preussische Lehrerschaft ziemlich einig war und auch die ländlichen Kollegen die Führung durch die liberalen großstädtischen Lehrer geduldig ertrugen, so kann man es begreifen, daß die Agrarier sich vernünftig die Häute darüber reiben, daß ihnen unter den Landlehrern plötzlich eine stattliche Reihe schreib- und redigewandter Hiltsträfte entstehen. Ebenso begreiflich ist es, daß die städtischen Liberalen, deren Führer zum großen Teile Lehrer sind, und die bisher fast bedingungslos auch auf die politische Hilfe der Landlehrerschaft zählen konnten, den erfolgreichen Einbruch der Landbündler in ihre Domäne mit spekulativen Augen betrachten. Dieser anmutige Konkurrenzkampf gewinnt noch eine besonders interessante Färbung durch die gegenwärtige Agrarpolitik, die nach einer frommen Sage die konservativen Agrarier und die Liberalen angeblich zu liebender Gemeinschaft umfängt.

Natürlich könnten die Landlehrer keine größere Dummheit begehen, als daß sie den plumpen Lockrufen der Agrarier folgten und diesen nimmersatten Herren die heißen Kastanien aus dem Feuer holten. Was die Konservativen auch an Lehrerehrlichkeit dahereden, und was sie scheinbar auch zugunsten der Landlehrer tun wollen — das ist alles eitel Schaumschlägerei und verlogene Heuchelei. Die Junker und sonstigen Großgrundbesitzer haben kein Interesse an der Volksschule, sie können keine aufgekärte Landarbeiterschaft und darum auch keine leistungsfähige, also auch kostspielige Landtschule gebrauchen. Je dümmere der Knecht ist, um so eher wird er sich alles wie ein Vieh gefallen lassen, das ist in Kürze das junkerliche Bildungsideal. Wenn es den Agrariern wirklich gelingen sollte, den Landlehrer zu ködern, so wird der Leichtgläubige sehr bald zu seiner unangenehmen Ueberraschung erfahren, daß er weder sich noch der Volksschule auch nur im geringsten genügt, sondern daß er beiden auf die Dauer schweren Schaden zugefügt hat. Wenn der dumme Lehrer dann oben drein noch den Agrariern später seinen Wechsel auf anständige Behandlung und auskömmliche Bezahlung präsentiert, wird er noch dazu den junkerlichen Hohn und Spott zu spüren bekommen. Dank vom Hause Oesterreich! Und nun noch gar einem armseligen Schulmeister gegenüber!

Insofern stimmen wir ganz mit den Schlussfolgerungen eines Artikels überein, in dem die „Pädagogische Zeitung“, das Hauptorgan des deutschen Lehrervereins, in ihrer neuesten Nummer die Stellung der Lehrerschaft zu den politischen Parteien untersucht. Dagegen enthält der Artikel noch einige Betrachtungen, die zu einigen Worten des Widerspruches herausfordern.

Nach der Meinung der „Pädagogischen Zeitung“ ist es für einen Lehrer zwar ein unerhörtes Widersinn, sich zu den politischen Ansichten der Dieberich Hahn und Konforten zu bekennen; aber für ebenso selbstverständlich hält sie es, daß ein Volksschullehrer auf den Liberalismus schwört. Ein Drittes gibt es für sie gar nicht, der Liberalismus ist die Weltanschauung für den Lehrer schlechthin, und die liberalen Parteien sind die einzigen politischen Parteien für den Lehrer. Und warum?

Der Liberalismus bedeutet den Fortschritt, und wer an den Fortschritt auch der Massen glaubt, kann ein von der Bedeutung und Wirkung seiner Arbeit überzeugter Volksschullehrer sein. Der Liberalismus verteidigt die Freiheit des Individuums, und die Lehrer müssen es in ihrem Amte oft genug schmerzhaft fühlen, wie sehr diese Freiheit ihnen fehlt. Vor allem aber: keine andere große politische Partei kommt in ihren programmatifchen Forderungen der Lehrerschaft so nahe wie die liberalen Parteien.

So viele Worte, so viele Unrichtigkeiten und Schiefheiten! Rebt denn der Artikelschreiber auf dem Monde, daß er anscheinend nichts von der Existenz der sozialdemokratischen Partei weiß? Die Sozialdemokratie hat es wahrlich nicht nötig, sich ihrer Schul- oder Lehrerehrlichkeit zu rühmen oder wohl gar bei den Lehrern um gut Wetter zu bitten. Das tiefe, in ihrem Wesen begründete Interesse, das die Sozialdemokratie sowohl bei ihrem gegenwärtigen Kampfe um die Macht als auch im Hinblick auf die von ihr erstrebte zukünftige Organisation der Gesellschaft an einer guten und allgemeinen Volksbildung hat, macht sie ohne weiteres nicht nur zur schulfreundlichsten politischen Partei, sondern zur einzigen echten und uneigennütigen Freundin und Vorkämpferin der Volksschule überhaupt. Davon kann uns die gehässige Feindseligkeit der großen Mehrheit der Volksschullehrer so wenig abbringen, wie uns irgendwelche veränderte Taktik der Volksschullehrer etwa von unseren revolutionären Grundforderungen abzubringen vermöchte.

Wie kann unter solchen Umständen ein Berliner Lehrer in dem bedeutendsten schulpolitischen Blatt der deutschen

Lehrerschaft voll blinder liberaler Verrammtheit die Sozialdemokratie einfach ignorieren? Gehen wir der Sache gleich auf den Kern: die Volksschullehrer sollen nach wie vor in dem trüchtigen Bahne erhalten werden, daß die Sozialdemokratie als politische Partei für sie überhaupt nicht in Betracht kommt. Sie soll soweit aus dem Bereiche der Möglichkeit getücht werden, daß man ihrewegen sogar ohne Besinnen die einfachsten Tatsachen fälscht in der Hoffnung, es werde ja doch keinem einfallen der Wahrheit auf den Grund zu gehen.

Der Liberalismus bedeutet den Fortschritt? Als Grobwater die Großmutter nahm, sah es einmal vorübergehend so aus. Seitdem bedeutet der Liberalismus im günstigsten Falle Stillstand, also indirekten Rückschritt, in der Regel ist aber der Rückschritt direkt und unerbittlich. Vor allen Dingen hat der Liberalismus stets den Fortschritt der Massen zu verhindern versucht, von jenen historischen Tagen an, in denen das Leipziger Arbeiterkomitee enttäuscht von der Fortschrittspartei zu Lassalle ging, bis auf die jüngste Gegenwart, in der die Liberalen den bescheidenen Fortschritt der Berliner Massen, der die Wahl einiger Abgeordneter in den Landtag darstellt, durch einen perfiden Streich und mit den schäbigsten Mitteln zu hintertreiben versuchen. Wer also als Lehrer an den Fortschritt der Massen glaubt, der muß dem Liberalismus schleunigst den Rücken zeigen.

Der Liberalismus verteidigt die Freiheit des Individuums? Welches Hohngeklächter gebührt solcher faulbilden Aufschneidererei! Um bei den Lehrern zu bleiben: welche ununterbrochene Kette von schändester Vergeßlichkeit des Individuums durch den Liberalismus seit den Zeiten, in denen Diefsterweg seinen lobenden Jörn über die Erbarmlichkeit der „liberalen“ Lehrer ausschüttete, bis auf die jüngste Gegenwart, in der der liberale Senat einer freien Republik einen begabten jungen Lehrer aus dem Amte jagte, weil dieses Individuum seine Freiheit verteidigte!

Und keine andere große politische Partei stände theoretisch und praktisch den Lehrern so nahe wie die Liberalen? Wie traurig muß es dann um die theoretischen und praktischen Schulforderungen der Lehrer bestellt sein! Als in das freisinnige Programm die Forderung der allgemeinen Volksschule — und zwar nur die zahmste, ungefährlichste Ausgabe dieser Forderung! — hinein sollte, stellte der große Eugen Richter die Kabinettsfrage. Im übrigen enthält das freisinnige Programm nur einige leere Redensarten über die Schule; die liberalen Zaten aber kümmern sich auch nur den Teufel um das bescheidene Schulprogramm. Ueberall dort, wo die Liberalen die unbestrittene Macht in Händen haben, verwirklichen sie nichts von ihren angeblichen Schulforderungen. Und wo und wann doch hier und da etwas geschieht, so ist dies lediglich auf den unausgesetzten drängenden Einfluß der Arbeiterschaft zurückzuführen.

Genüß müßte ein preussischer Volksschullehrer — um im Stile eines erlauchten Hohenzollern zu reden — ein siebenfaches Hindvieh sein, wenn er sich von den offenen agrarischen Schulfeinden einfeilen ließe. Aber ein nennenswertes höheres Maß von Intelligenz darf man auch nicht bei einem Lehrer voraussetzen, der die geschwollenen Schulphrasen der liberalen Schaumschläger für bare Münze nimmt. Ein Volksschullehrer, der sich über seine eigene Stellung im Staate und in der Gesellschaft im Klaren ist und der die Volksschule in ihrem geschichtlichen Werden und in ihrer Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung richtig zu beurteilen weiß, der gehört heutigen Tages zur Sozialdemokratie. Und wenn er dieser Erkenntnis auch noch nicht lauten Ausdruck zu geben vermag, so wird er sie um so vorsorglicher in seinem Innern wie einen köstlichen Schatz hüten und pflegen.

Erneute Wahlrechtsanträge in Kiel.

Kiel, den 17. April.

(Privatdepesche des „Vorwärts“.)

Als am 9. März die Kieler Stadtverordnetenversammlung mit nur zwei Stimmen Mehrheit den Antrag des Magistrats: an den Minister das Ersuchen zu richten, für Kiel das Dreiklassenwahlrecht einzuführen, abgelehnt hatte, berichteten wir im „Vorwärts“, daß bei der drohenden sozialdemokratischen Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung und der Angst des Spießbürgertums vor dieser Mehrheit die Gefahr einer Wahlrechtsverschlechterung über kurz oder lang wieder austauschen werde. Diese Voraussage scheint sich schneller als gedacht erfüllen zu sollen. Schon am 2. April haben 18 bürgerliche Stadtverordnete — das sind, da von den 30 Mandaten eines unbesetzt und ein Stadtverordneter krank ist, sämtliche bürgerliche Stadtverordnete — an den Magistrat ein Gesuch gerichtet, den städtischen Kollegien alsbald eine Vorlage zu unterbreiten, durch die die Bestimmungen des Ortsstatuts der Stadt Kiel über die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung geändert werden. Das Gesuch scheint in erster Linie darauf abzielen, für Kiel die Bezirkswahlen einzuführen, eine Forderung, die von sämtlichen bürgerlichen Kommunalvereinen und der bürgerlichen Presse Kiels seit langem erhoben worden ist. Es läßt in seiner all-gemeinen Fassung aber auch die Möglichkeit einer Jejus-erhöhung auf die nach der schleswig-holsteinischen Städteordnung höchstmögliche Stufe von 1300 bis 1500 Mark zu

Auf alle Fälle soll, was auf gesetzlichem Wege nicht gelungen ist, nun auf orlistatutarischem Wege geschehen: die Verhütung einer sozialdemokratischen Mehrheit!

In der Begründung seines Antrags auf Einführung der Dreiklassenwahl hatte seinerzeit der Magistrat gesagt, daß weder die Erhöhung des Wahlzensus, noch die Einführung der Bezirkswahlen auf die Dauer eine sozialdemokratische Mehrheit verhindern könne. Der Magistrat scheint jetzt anderer Ansicht geworden zu sein. Er hat nämlich der auf Dienstag einberufenen Sitzung der städtischen Kollegien eine Vorlage unterbreitet, in der die städtischen Kollegien ersucht werden, eine Kommission, bestehend aus drei Magistratsmitgliedern und sechs Stadtverordneten, zu wählen, die das Gesuch der 18 Stadtverordneten vom 2. April prüfen soll und besonders auch die Frage, ob bei Einführung der Bezirkswahlen eine Auflösung der Stadtverordnetenversammlung nötig sei. Der Magistrat neigt der Ansicht zu, daß eine Auflösung nötig sei.

Die Kieler Arbeiterschaft hat also Aussicht, bald wieder einen Wahlrechtskampf zu müssen!

Großmachtswahn.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Eine Wirkung der Annexion wird nun immer deutlicher: das Selbstbewußtsein der ehemals recht bescheidenen Großmacht ist durch sie machtvoll gefördert worden, und der verschollene Habsburgische Imperialismus feiert mit dem „Sieg“ über Serbien geradezu eine Auferstehung. Na sich macht der Jubel, mit dem die schwarzgelben Patrioten das Wiedererwachen der „aktiven Politik“ der Großmacht begrüßen, einen wunderlichen, um nicht zu sagen lächerlichen Eindruck. Denn was hat Oesterreich-Ungarn eigentlich erzielt? Durch Monate hindurch hat Aehrenthal vor Europa beleunern lassen, die Annexion sei eine harmlose Formalität, nicht mehr als eine Titelveränderung, schaffe keinen neuen Rechtszustand, ratifiziere vielmehr nur den bestehenden und sei also dem Aufheben, das darob in den Ländern der Tripelentente gemacht wurde, gänzlich unwert. Also wäre mit der Anerkennung der Annexion, die Oesterreich-Ungarn nichts gegeben hat, was es nicht schon vorher besessen, wohl wenig Staat zu machen. Auch der Rückzug Serbiens scheint nicht der geeignete Anlaß in Genugtuung zu schmelgen, denn daß das Heine, kaum drei Millionen zählende Land von einem Kriege mit der alten Militärmonarchie die über die Ressourcen von 50 Millionen Menschen verfügt, zurückschreckt, ist weder überraschend, noch irgendwie ehrfurchteinflößend, zumal da für Oesterreich-Ungarn, durch die Notwendigkeit gezwungen, ganz Europa eingetreten ist. Was soll also an dem „unblutigen Siege“, wie die Aehrenthal-Offizien die serbische Einschwenkung benennen, zur Begeisterung einladen? Auch ist es gewiß, daß es mit dem Annexionsakt ganz anders gekommen ist, als Herr v. Aehrenthal vermeint hatte, daß die Bilanz seiner gleichzeitigen Tat eigentlich nur Passivposten enthält, also eher die schärfste Kritik gewärtigen müßte. Denn der derzeit verhimmelteste der europäischen Diplomaten stellte sich die Annexion ganz wunderbar einfach vor; durch die Abmachung mit Titoni und Schwolsky hoffte er, allen europäischen Widerständen vorgebaut zu haben, und mit der Türkei gedachte er überhaupt kurzen Protest zu machen; ihr sollte die Annexion einfach als Kündigung der Konstantinopeler Konvention kurzerhand notifiziert werden. Wie haben aber die wirklichen Tatsachen diese kindlich-einfache Rechnung über den Haufen geworfen! Die Bilanz der Annexion ist heute vielleicht eine Milliarde Kronen an militärischen Rüstungen, ist die wirtschaftliche Störung durch den türkischen Boykott und durch den Volkrieg mit Serbien — von den schweren privatwirtschaftlichen Nachteilen für die einberufenen Reservisten, von denen durch die Unterbindung der Produktion nicht zu sprechen! Dazu eine empfindliche Verfeindung mit halb Europa, die ja auch das verbündete Deutsche Reich zu spüren bekommen wird: das alles schaut nicht nach Anlässen zu Jubelstürmen aus. Aber das sieht die brave Oesterreicherin absolut nicht an: sie sind ganz unabhängig stolz darauf, daß man von ihnen, die solange verschüchtert beiseite stehen mußten, in Europa nun wieder redet und in den Welt-handeln mit ihnen als gewichtigen Faktor rechnet. Vergessen sind alle inneren Wirren und Sorgen, und schwarz-gelb ist wieder Trumpf auf der ganzen Linie.

Von dieser Begeisterung wird vor allem der Militarismus profitieren, der sich zu einem großen Fischzuge tüftet, wobei er von den serbischen bürgerlichen Parteien, insbesondere von denen der deutschen Bourgeoisie, kräftig unterstützt wird. Alles, was gut und teuer ist, wünscht er nun zu haben; will doch er es gewesen sein, dessen Aufmarsch Serbien die Lust zu dem kriegerischen Abenteuer ausgetrieben hat, die sich in Reden und Zeitungsartikeln kräftig genährt hatte. Das Rekrutenkontingent soll erhöht, die Ausrüstung der Armee auf die modernste Art durchgeführt werden, selbst Dreadnoughts will sich Oesterreich-Ungarn leisten; kurz, die Großmacht will sich dauernd auf dem größten Fuße emrichten und in der „aktiven Politik“, deren erster Schritt ihr den Triumph Aehrenthals über die Tripelentente verschafft hat, weiterhin verbleiben. Wie selbstverständlich im kleineren Maßstabe, aber dennoch haben wir hier ungewisselhaft jene Großproklerei und Großsprechererei zu erkennen, wie sie in der deutschen Weltpolitik verflochten ist, jenes ziel- und uferlose Herumschwärmen und Begehren, das sich für den Frieden der Völker und für ihre ruhige Entwicklung als so störend erwiesen und die Reime zu Konflikten ohne Unterlaß füt. So kann sich aus dem Windsturm der zwei mitteleuropäischen Mächte, das zur Wahrung des Friedens aus-

Die Insertions-Gebühr

Beklagt für die sechsgipaltene Anzeigen- oder deren Raum 70 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Betriebs- und Bekanntmachungs-Anzeigen 90 Pfg., „Kleine Anzeigen“, das erste (stetiggedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg., Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

gerichtet war, leicht ein Bündnis einzuwickeln, der die „Betätigung“ der großen Militärmacht, die er einschließt, als Selbstzweck sich sieht. War bisher Oesterreich-Ungarn, dessen innere Sorgen ihm den Luxus überflüssiger Großmächtereien nicht zu gestatten schienen, die eigentliche Friedensmacht in Europa, deren vermittelnde und ausgleichende Tätigkeit mancherlei Konfliktsstoffe schon zu befeitigen getroffen hat, so wird der neubelebte Imperialismus, der ungemessen in die Weite schweift, ohne ein fassbares Ziel sein eigen zu nennen, alles eher denn zur Beruhigung der Gemüter, der Befestigung des Friedens beitragen.

Ob er übrigens die Anziehungskraft bewahren wird, die er heute unzweifelhaft auch im Innern ausübt, wird abzuwarten sein. Im Augenblick ist es Oesterreich-Ungarn gelungen, was ihm schon lange verlagert blieb: nämlich zu Hause populär zu werden, wo es sonst doch nur verachtet ist, und den für gewöhnlich zerklüfteten Völkern, insofern sie aus den bestehenden Massen bestehen, eine Art Zusammenhalt zu zeigen, in dem sie ihre Gemeinschaft und Gemeinsamkeit zu erblicken vermögen. Das ist österreichische Festhaltung; ob sie für die Befestigung vorhalten wird, ist freilich mehr als zweifelhaft. Heute sehen die Patrioten nur den großen, den herrlichen Sieg, aber wenn sie erst die Rechnung schauen werden, die man ihnen heute vorzichtigerweise vorenthält und die Oesterreich wirtschaftlich auf Jahre zurückwerfen kann, dann wird sich der Wirtztausch schnell verstärken und die nüchternen Frage einstellen, was der Großmachtswahn den Völkern einzutragen soll, denen er Kosten und Opfer sonder Zahl auferlegt.

Vor der Entscheidung.

Truppen des jungtürkischen Komitees stehen vor Konstantinopel. Zwanzig kriegstarke Bataillone sollten es im Laufe des Sommers werden, eine Anzahl, die der Garnison der Hauptstadt gewachsen wäre. Versuche der Regierung und des Sultans, den Kommandanten aufzuhalten und die Soldaten umzustimmen, sind misslungen. Meldungen aus Saloniki behaupten, daß noch große Reserven für die Jungtürken bleiben, daß die ganze Bevölkerung dort begeistert zu ihnen steht und tausende von Freiwilligen sich einreihen lassen. Die christlichen Nationalitäten, die Bulgaren, Serben und Griechen Mazedoniens stellen einen großen Teil dieser Freiwilligen; nach einer Wiener Meldung haben die Jungtürken mit den christlichen Nationalitäten ein förmliches Bündnis geschlossen, wonach ihnen für ihre Hilfe gegen die Reaktion die Autonomie ihrer Gebiete schriftlich zugesichert worden wäre. Die Jungtürken hätten also in der Tat einen ihrer wichtigsten Programmpunkte, die Zentralisation des Staates, ausgegeben. Ob aber die Soldaten des Korps von Saloniki ertragen werden, daß Ungläubige mit und neben ihnen gegen Glaubensbrüder kämpfen werden? Ob das Bündnis den Jungtürken nicht mehr schaden als nützen wird?

Ueber allen Zweifel erhaben ist nämlich die Festigkeit der jungtürkischen Gesinnung unter den Soldaten des 3. Korps nicht. Und die des 2. Korps von Adrianopel schon gar nicht. Den optimistisch lautenden Meldungen aus Saloniki stehen andere gegenüber, die davon zu berichten wissen, daß ein Teil, nach einer Meldung die Hälfte der mazedonischen Truppen dem Komitee der Jungtürken die Heeresfolge geweigert hat. Eine Privatbesprechung der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Saloniki vom 16. April behauptet, das jungtürkische Komitee habe dem zweiten (Adrianopeler) Korps befohlen, nach Konstantinopel zu marschieren, der Kommandant und die Offiziere hätten jedoch geantwortet, daß es unmöglich sei, den Auftrag auszuführen, weil die Haltung der Truppen zweifelhaft geworden sei.

Trifft das zu, so ist das für die Jungtürken sehr mißlich, da ihre Streitkräfte, falls das zweite Korps sich auf die Seite der Konstantinopeler Truppen schlagen sollte, leicht zwischen zwei Feuer kommen könnten.

In Konstantinopel wird die Lage von verschiedenen Beobachtern verschieden gesehen. Nach den einen sind die Soldaten ernüchtert und viele erklären, sie hätten gar nicht gewußt, warum sie gemeuert haben. Vor allen Dingen war es ihnen unangenehm, daß sie bei der Gelegenheit Geld erhielten. (Das wahrscheinlich vom Sultan stammt, der vor einigen Tagen große Summen bei einer Bank abgehoben hat.) Diese ernücherten Truppen würden es auf einen ernsthaften Kampf mit den Soldaten der Jungtürken nicht ankommen lassen. Andere Meldungen aber behaupten, daß die Geistlichkeit zu Konstantinopel fieberhaft tätig, zum Widerstande gegen die Jungtürken ansetze, und daß sie die Truppen verabscheue, die Nacht des Islams werde sich wie in Konstantinopel auch bei den Komiteesoldaten stärker erweisen als der Einfluß des jungtürkischen Komitees, d. h. also, die Truppen der Jungtürken würden sich von ihnen loslösen, sobald sie zum Kampfe gegen die Glaubensbrüder geführt werden sollten. Die Erfahrung soll, so behauptet ein Telegramm der „Frankf. Ztg.“, lehren, daß türkische Soldaten stets im letzten Moment versagten, wenn sie gegen das eigene Fleisch und Blut kämpfen sollten. Indes ist das nicht ganz wörtlich zu nehmen — die Janitscharen sind einst durch türkische Brüder vernichtet worden.

Alles spitzt sich also auf die Frage zu, ob die Truppen des Korps von Saloniki den Jungtürken auf alle Fälle sicher sind. Ein jungtürkischer Gewährsmann eines Scheriblaates behauptet es; in jahrelanger Propaganda hätten die Offiziere des Korps diese Soldaten für die Sache des Fortschritts gewonnen und systematisch zu Staatsbürgern erzogen, die über den Wert konstitutioneller Einrichtungen im Klaren sind. Ob sich diese politische Erziehung bewähren wird, ob sie intensiv genug war, um die religiösen Vorurteile zu überwinden, das muß sich jetzt bald herausstellen.

Sehr trübe lauten die Nachrichten aus Kleinasien. Dort ist der nationale und religiöse Fanatismus wieder zu hellen Flammen entzündet — Hunderte von Armeniern sollen in Adana niedergemetzelt sein und in anderen Orten sollen sich ähnliche Greuel vorbereiten. Schon sind die Kriegsschiffe der Großmächte auf dem Wege nach den kleinasiatischen Häfen. Auch Europäer sollen der entfesselten Wut der Mohammedaner zum Opfer gefallen sein, Mönche, Missionare und Konsularbeamte sind ermordet und verwundet worden. Die Einmischung der Großmächte in die inneren türkischen Angelegenheiten kann beginnen. Gleichzeitig mehren sich die Anzeichen, daß Bulgarien auf den Moment wartet, da es in Mazedonien einrücken kann. Die Regierung zu Sofia hat der Pforte die Aufforderung zugehen lassen, ohne Rücksicht auf die vorherige Regelung aller Streitfragen, in die Entscheidung für die Orientbahn, die Anerkennung des Königreichs Bulgariens auszusprechen, weil die bulgarische Regierung bei weiterer Verschleppung der Anerkennung trotz ihrer Loyalität zu entscheidenden Schritten genötigt wäre...

Die bedeutendsten Meldungen vom Tage lauten:

Konstantinopel, 17. April. Die Nachricht, daß es gelungen sei, die gegen die Hauptstadt heranziehenden Truppen zur Rückkehr zu bewegen, ist falsch. Nach Mitteilungen von maßgebender Seite steht fest, daß die Garnisonen von Adrianopel und Saloniki, zusammen etwa 7000 Mann, gegen die Hauptstadt unterwegs sind. 500 Mann sind bereits in Tschataldscha, 75 Kilometer vor Konstantinopel, eingetroffen. Als die im Vorort Hademtoi stehenden Truppen das Herannahen der Komiteetruppen erfuhren, verlangten sie stürmisch, nach der Hauptstadt gebracht zu werden. Sie hielten den in der Richtung nach Konstantinopel vorüberfahrenden Konventionalszug an und zwangen die Reisenden, auszufsteigen. Erst als den Soldaten zwei Extrazüge zur Verfügung gestellt wurden, konnte der Konventionalszug weiterfahren. Die Garnison von Hademtoi, deren Eintreffen in Konstantinopel erwartet wird, ist etwa 1000 Mann stark. Es heißt, daß viele jungtürkische Offiziere in bulgarische Dienste übergetreten seien.

Frankfurt a. M., 17. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Vier Militärzüge mit ungefähr 2500 Mann sind 3 Uhr nachts von Saloniki und Adrianopel in Tschataldscha eingetroffen. Sie zogen ruhig und in vollster Disziplin aus und besetzten die dortigen Verteidigungswerke. Das in Tschataldscha befindliche händliche Artilleriekontingent verhielt sich passiv. Um 2 Uhr nachts fuhr von hier ein Extrazug mit dem gestern angelandigten Nlema als dem Delegierten des Sultans, sowie acht Abgeordneten nach Tschataldscha ab. In Hademtoi, dem Vorwerk von Tschataldscha, schloß sich die etwa 1200 Mann betragende Besatzung der Saloniker Bewegung an. Die Eisenbahn Saloniki-Delegatsch ist für den Personen- und Güterverkehr infolge des Truppentransportes von Saloniki aus gesperrt worden.

Konstantinopel, 17. April, 11 Uhr 30 Min. vormittags. Heute morgen waren über die unterwegs befindlichen Truppentransporte widersprechende Gerüchte verbreitet. Es soll der Regierung gelungen sein, durch die Versicherung, daß die Verfassung nicht gefährdet sei, die Truppen zur Rückkehr zu bewegen. Etwa 40 Abgeordnete versammelten sich gestern außerhalb des Parlaments. Einige regten eine gemeinsame Mandatniederlegung an, die Mehrheit vertrat jedoch den Standpunkt, daß die Abgeordneten zur Verteidigung der Verfassung auf ihrem Posten bleiben müßten. Es wurde beschlossen, dem neuen Kabinett keine Schwierigkeiten zu machen und seine Bemühungen um die Verabreichung des Landes zu unterstützen. Wie verlautet, steht der Zusammenschluß der Liberalen und der Jungtürken zur gemeinsamen Verteidigung der Verfassung bevor. Die Stadt ist bisher ruhig.

Konstantinopel, 17. April. Die Vereinigung der Nlemas hat eine Proklamation erlassen, in der es heißt: Durch den Mißbrauch der Freiheit und infolge der Vergewaltigung sind wir befürchtet gewesen, daß das Scheriah kompromittiert werde. Diese Befürchtung sei, Gott sei Dank, beseitigt. Es bleibe nur ein Rest von Haß zwischen Soldaten und Offizieren. Um auch diesen zu beseitigen, habe die Vereinigung der Nlemas Delegationen gebildet, welche die Kasernen besuchen und predigen, wie nötig die Offiziere seien, die den Staat so viel kosteten. Wenn die Soldaten dem Scheriah folgen, so müßten sie auch den Vorgesetzten Gehorsam leisten. Wenn ein Offizier das Scheriah verleihe, sei es Sache der Regierung, nach dem Scheriah dessen Strafe zu diktieren. Wenn die Soldaten sich selbst das Recht nähmen, zu strafen, so verurteile dies viele Fehler, und wenn sie nicht auf Erden hierfür gestraft würden, so bringe dies das Vaterland und den Islam in Gefahr und sie würden im Jenseits ihre Strafe finden. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Soldaten gehorchen werden, und Johann wird mitgeteilt, daß an die gesamte mohammedanische Provinzgeistlichkeit Order gegeben worden sei, der Kamee die nötigen Ratsschlüsse zu erteilen. — (Die Proklamation war dringend nötig, da Beleidigungen, Mißhandlungen, Vertreibungen und vereinzelte Totschläge von Offizieren durch die Mannschaften fortbauerten.)

Eine zweite Proklamation der Nlemas stellt den Brief der mohammedanischen Union an den Sultan vom Mittwoch richtig, in dem es hieß, daß es in den Händen des Sultans liege, die Verfassung aufzuheben und die Kammer aufzulösen. Im Gegenteil: Beides müsse, dem Islam entsprechend, erhalten werden, da sonst große Uneinigkeit entstehen und das Vaterland den Feinden preisgegeben würde. Somit sei es Pflicht aller, die Verfassung zu verteidigen. Es wäre nicht zulässig, auf Befehle des Sultans zu achten, die gegen das Scheriah gerichtet wären. Zweifellos wären die Truppen, die Nlemas, die Soldaten und die Bevölkerung, welche die Sünden des Absolutismus kennen und schwören, die Verfassung zu schützen, bei dem geringsten Versuche zur Befestigung der Verfassung ihr Leben zu opfern. Uebrigens, schließt die Proklamation, ist es unmöglich und unglücklich, daß der Kalif und unser Meister, welcher geschworen hat, die Verfassung zu schützen, die Verfügung treffen könnte, die Kammer zu schließen.

Konstantinopel, 17. April. Der Sultan hatte gestern eine Kommission, die aus zwei Abgeordneten, einigen Offizieren und drei Hodschas bestand, den Saloniker Truppen entgegen geschickt. Die Kommission traf den ersten Truppentransport bei Tscherkehlöi. Die Saloniker ließen sich nicht irremachen und zwangen die Kommission umzukehren. (Verf. Ztbl.)

Konstantinopel, 17. April. Den Abzug der Garnison von Hademtoi benutzten die Saloniker Truppen, um ihre Position von Tschataldscha nach Hademtoi vorzuschieben und sich in den Besitz der dort befindlichen Artillerie zu setzen. Von durchaus authentischer Seite verlautet, daß entgegen den hier verbreiteten Nachrichten, eine vollständige Einigung zwischen dem 2. und 3. Korps besteht und daß beide Korps entschlossen sind, auf Konstantinopel vorzumarschieren. Nachrichten aus Tschataldscha melden, daß bis heute abend das komiteefreundliche Truppenkontingent 10 Bataillone stark sein werde. Vergangene Nacht wurden 10 Offiziere der Kriegsschule umgebracht. — Die Konsulatsbesprechungen aus Adana, welche allen Völkern zugingen, lauten entschieden und trostlos. Man ruft förmlich um Hilfe. — Das russische Schwarzmeergeschwader, bestehend aus drei Panzerschiffen, fünf Panzerkreuzern und einer Anzahl Torpedoboote, kreuzt seit heute mittag in einer etwa zweistündigen Entfernung am Eingang des Bosporus. (Ztbl. Ztg.)

Konstantinopel, 17. April. Der Kriegsminister traf energische Vorkehrungen, um die Komiteetruppen bei ihrem Marsche gegen die Hauptstadt aufzuhalten. Sofias und Nlemas halten öffentliche Reden, in denen sie die Rechtgläubigen auffordern, ihren Glauben bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen. In den Moscheen finden nachts Versammlungen von Hodschas und Sofias statt. Die Geistlichkeit erklärt, die Nacht des Islams werde sich wie in Konstantinopel auch bei den Komiteetruppen stärker erweisen als der Einfluß des jungtürkischen Komitees.

Die Lage in Mazedonien.

Saloniki, 17. April. Bei den vorgestern abgehaltenen Massenmeetings wurden sehr starke Ausfälle gegen den Sultan gemacht. Die Jungtürken hätten die Medinetribüne mit einer umflorten türkischen Fahne geschmückt. Auf den Meetings wurde beschlossen, den Marsch gegen Konstantinopel unbedingt auszuführen. — Vergangene Nacht trafen aus Monastir Truppen hier ein. Hier ist alles überzeugt, daß die Jungtürken ihre Sache durchführen und das strengste Verbot mit den Verweirtern halten werden.

Nesfab, 17. April. Die Albanesen beobachten Ruhe und beabsichtigen die den Jungtürken gegebenen Versprechungen zu halten.

Ugram, 17. April. Nach telegraphischen Meldungen aus Biowitz ist in verschiedenen Teilen des Sandzscha's Novibazar eine Reihe blutiger Aufstände gegen die Jungtürken ausgebrochen. Mehrere Jungtürken wurden ermordet, viele mußten nach Rodnien flüchten.

Die Lage in Kleinasien.

Alexandrette, 17. April. (Meldung der Agence Havas.) Die Mohammedaner haben die Christen im Küstengebiet von Bahas überfallen und zwei christliche Dörfer in Brand gesteckt. Wie verlautet, befindet sich die Mission der Lazaristen in großer Gefahr.

Die Meldungen aus Kleinasien lauten überhaupt sehr beunruhigend. In Beirut und Erzerum sind die Muselmanen sehr aufgeregt und man befürchtet Unruhen.

Konstantinopel, 17. April. Bei den Massakres in Adana wurden 400 Christen getötet, darunter 2 Missionare.

Wien, 17. April. Wie das „Brennendblatt“ erfährt, beschäftigt sich nach einer hierher gelangten Konsularmeldung die Nachricht, daß der englische Vizekonsul in Adana bei dem von den Armeniern angerichteten Blutvergießen verwundet worden ist.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 17. April 1909.

Zerlegungstätigkeit.

Die „Deutsche Tagesztg.“ ist wieder einmal dabei, die „Vollwerke einer starken Monarchie“ zu sägen. In seiner jetzigen oppositionellen Stellung, bei seiner Belagerung, etwas zu den Steuerlasten beizutragen, hält es das Agrarierorgan für besonders opportun, seine monarchische Treue zu beweisen. Schon Heine sagt ja einmal: Wenn man einen Monarchen prügelt, muß man laut rufen: „Es lebe der König!“

Die „Deutsche Tagesztg.“ belagert deshalb die „Zerlegungstätigkeit“ demokratischer und sozialdemokratischer Kreise, die den Wert des Fahnenweibes herabsetzen und dadurch „alle Verfassungstreue und Mannesehrlichkeit“ antasteten. Die gleiche Zerlegungstätigkeit übten diese Demokraten und Sozialdemokraten durch ihre Brandmardungen der Militärmißhandlungen aus. Dabei befanden sich die meisten Soldatenmißhandlungen in Mißhandlungen durch ältere Mannschaften. Die Mißhandlungen durch Vorgesetzte seien viel seltener; am seltensten aber Mißhandlungen durch Offiziere. Geradezu freivol sei es, wenn man die ofstelschen Junker für die Soldatenmißhandlungen verantwortlich mache.

Die „Deutsche Tagesztg.“ stellt sich wirklich dümmer als sie ist. Denn wenn auch ofstelsche Junker sich selbst nur in geringerem Maße an den körperlichen Mißhandlungen der Soldaten beteiligen, so ist es doch der von dem Junkertum geprägte und konterbierte Geist des im blinden Kadavergehorsam gipfelnden Militarismus, der so viele Unteroffiziere zu scheußlichen Quälern ihrer Untergebenen werden und auch die älteren Mannschaften in brutaler Weise die jüngeren Mannschaften malträtieren läßt. Dieser Zusammenhang könnte auch der „Deutschen Tagesztg.“ nicht schleierhaft sein, selbst wenn er nicht so unzählige Male nachgewiesen worden wäre.

„Demagogie schlimmster Art“ soll es nach dem Bändlerorgan auch sein, wenn von der Sozialdemokratie zwar Soldatenmißhandlungen gebrandmarkt, nicht aber auch die „erhebenden Bilder treuer aufopfernder Kameradschaftlichkeit zwischen Offizier und dem einfachen Soldaten“ mitgeteilt würden. Wir begreifen wirklich nicht die Entrüstung des Bändlerorgans. Wenn diese erhebenden Bilder nicht ganz bereinigte Ausnahmen darstellen, so würde die „Zerlegungstätigkeit“ der sozialdemokratischen Kritik nicht nur ihren Einfluß vollständig verlieren, sondern von den Militärpflichtigen selbst als Verleumdung empfunden werden, in diesen Kreisen also gerade einen Abscheu vor der verkommenen Tätigkeit der Sozialdemokratie erwecken. Wenn die sozialdemokratische Zerlegungstätigkeit wirklich Erfolg hat, so nur deshalb, weil die sozialdemokratische Kritik den Nagel auf den Kopf trifft!

Ueberschätzung der akademischen Bildung.

Seitdem nicht nur Professor Wagner und Professor Delbrück, sondern auch die weitaus meisten Professoren der Nationalökonomie sich dem doch geweiigert haben, den Feldzug der agrarischen Steuerbrücker gegen die Nachlasssteuer mitzumachen, ist der Respekt des Bändlerorgans vor der akademischen offiziellen Wissenschaft und akademischen Bildung sehr gesunken. Die „Deutsche Tagesztg.“ zitiert heute einen Artikel der „Grenzboten“, worin es heißt:

„Das Grundgedenken unserer Universitäten liegt, wie schon de Lagarde in seiner kernigen Weise gezeigt hat, darin, daß sie kein Ethos und darum keinen Charakter haben, sondern ein Mittel Ding sind zwischen Schule und Universität. Jene doppelt-irrtümliche und unhistorische Annahme, daß sie erstens vor allem Stätten wissenschaftlicher Forschung seien und zweitens die Gesamtheit der Wissenschaften umfassen müßten, läßt den Begriff der Universität ins Woge zerfließen, verliert ihren positiven Zweck ganz aus dem Auge. Die Folge ist der wissenschaftliche Großbetrieb, der aber keine entsprechende Rente abwirft, ist weiter die ungeheure Ueberschätzung der sogenannten „akademischen“ Bildung, nach der jetzt auch die Weiblein, die Volksschullehrer, ja selbst die Arbeiter verlangen, gleich als wenn höhere Bildung überhaupt nur auf Universitäten zu finden sei und auch immer von da mitgebracht würde, während doch die Geschichte der Wissenschaften lehrt, daß ihr Fortschritt zu keiner Zeit und in keinem Lande an Universitäten und an eine so oder anders geartete Verfassung geknüpft gewesen ist.“

Die „Deutsche Tagesztg.“ unterstreicht das Urteil der „Grenzboten“ durchaus. Sie bezweifelt namentlich, ob selbst die beste akademische Vorbildung in besonderem Maße zur sicheren Beurteilung des praktischen Lebens befähige. Namentlich ob die Hochschätzung der akademischen Bildung verbunden sei mit einer Unterschätzung der nichtakademischen Bildung. Wir wollen uns diese hübschen Bemerkungen über den Wert der staatlich abgestempelten akademischen Bildung und der offiziellen Wissenschaften für vorkommende Fälle merken.

Die preussische Sparpolitik

wird durch folgende Mitteilungen wieder in grelle Beleuchtung gerückt: In dem großen Eisenbahntunnel bei Cochem

an der Mofel, dem sogenannten Kaiser Wilhelm-Tunnel, ist dieser Tage ein Kottenführer tödlich verunglückt. Er wurde von einem den Tunnel durchfahrenden Zuge erfasst und so schwer verletzt, daß er bald starb. Es ist dies der vierte Unfall ähnlicher Art in den letzten vier Jahren, der Kottenarbeiter und Kottenführer traf. Nach den Mitteilungen der „Trierischen Landeszeitung“ sind die Unfälle auf die Zustände in dem Tunnel zurückzuführen. Die an dem Cochemer Tunnelportal errichteten Entlastungsanlagen erfüllen ihren Zweck nicht. Bei West- oder Südwind baßt sich der Rauch der Lokomotiven in der Mitte des langen Tunnels zusammen und verursacht den Arbeitern nicht nur gesundheitliche Beschwerden, sondern versperzt ihnen auch die Aussicht, so daß tödliche Unfälle der berichtigten Art unvermeidlich sind.

Der Wettlauf der Christlichen beim Papst.

Seit die preussischen Bischöfe durch das sogenannte Fuldaer Postorale in die christliche Gewerkschaftsbewegung eingegriffen und dadurch zur Bildung der konfessionellen Berufsorganisationen, der Fachabteilungen in den katholischen Arbeitervereinen, geführt haben, sind die Vertreter der beiden Richtungen wiederholt bemüht gewesen, das Urteil des Papstes für sich zu gewinnen. Im März 1904 war eine Abordnung des Verbandes katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) beim Papste, der sich dann dahin ausließ, „daß die wirtschaftlichen Aufgaben nur in Verbindung mit der Religion und nach den Vorschriften der Kirche gelöst werden können, und der dann dem Verbands-Gebeten wünschte, „weil er auf dem Fundamente der Religion, in Verbindung mit der Kirche und im engsten Anschluß an die Bischöfe auf sozialem Gebiete arbeite.“

Wiederholt durften sich dann in der Folge die Berliner auf päpstliche Äußerungen berufen, die zugunsten der konfessionellen Berufsorganisationen zu deuten waren, bis dann im Januar 1906 auch die andere Richtung die Freude genoss, sich des Wohlwollens Sr. Heiligkeit zu rühmen. Das offizielle Vatikanorgan, der „Osservatore Romano“ wurde „ermächtigt, zu erklären, daß der Papst mit gleichem Wohlwollen die christlichen Gewerkschaften wie die katholischen Fachabteilungen lobt und ermutigt, da er sehr wohl weiß, daß die besonderen Bedürfnisse der verschiedenen Diözesen und Provinzen Deutschlands dahin bestimmend wirken können, den Gewerkschaften vor den Fachabteilungen den Vorzug zu geben.“

Nun haben neuerdings die Fachabteilungen wieder einen Triumph erlebt dadurch, daß sich die Bischöfe veranlaßt sahen, sich gegen die christlichen Gewerkschaftsführer zu wenden, die auf der internationalen Konferenz in Zürich sich gegen die Einmischung der Geistlichen in die wirtschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter gewendet hatten — was selbstverständlich die Leute von der Berliner Richtung reichlich für ihre Sache ausnutzten. Das hat nun die M.-Gladbacher Vorkämpfer der christlichen Gewerkschaften wieder auf die Beine gebracht. Sie haben durch den Verband der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands eine Abordnung an den Papst geschickt, die eine Adresse und einen Petitionspapier überbrachte. In seiner Antwort auf die Ansprache gab der Papst seinen Freude Ausdruck, daß die katholischen Arbeiter in Deutschland ihre Organisation, die so herrliche Früchte trage, nach den Vorschriften des XIII. eingerichtet hätten. Dann fuhr der Papst fort:

„Auch hat es meine volle Billigung, daß ihr in den christlichen Gewerkschaften ein so erfolgreiches Apostolat ausübt und gemeinschaftlich mit den Protestanten zur Erhaltung des christlichen Gedankens tätig seid.“

Nun sind wieder die M.-Gladbacher mit ihrer Interkonfessionellität oben auf, und die Reihe ist nun wieder an den Berlinern, an den Papst zu appellieren und, mit einem Petitionspapier bewaffnet, seine allerhöchste Weisheit über die beste Art, wie man durch christliche Sonderorganisationen die Arbeiter zersplittert, einzuhaken — ein Beweis, was es mit der „Selbstständigkeit“ der christlichen Gewerkschaften auf sich hat, die sich ihre Tauglichkeit bescheinigen lassen von einem Manne, der nie die Grenzen Italiens überschritten und sich nie mit der Arbeiterbewegung, im allerwenigsten der deutschen, beschäftigt hat.

Der liberale Block in Baden.

Der Wahlkampf weist bereits seine Schatten voraus, obgleich die Wahl selber erst in der zweiten Hälfte des Oktober stattfindet. Zentrum und Konservative machen die größten Anstrengungen, um die liberale Blockmehrheit zu beseitigen. Dazu bestanden — und bestehen vielleicht auch noch — die besten Aussichten, weil die Blockparteier selber uneinig waren. Die Ursache war der Mandatskündigung der Freisinnigen, die zu dem einen Sitz in Karlsruhe noch mindestens einen zweiten — Vörsch- und — von den Nationalliberalen zugewiesen verlangten. Die Gefahr, von dem Zentrum und den Konservativen an die Wand gedrückt zu werden, hat die feindlichen Brüder jedoch wieder zusammengeführt. Auch der Freisinn hat seine Opposition aufgegeben, um sein in Karlsruhe durch unsere Partei stark bedrohtes Mandat zu retten. Das getroffene Abkommen — der Minimalblock — schließt einige Kreise aus, in denen Blockfreunde im ersten Wahlgange sich nach Herzenslust bekämpfen können. Das sind die Kreise Rastatt, Wolfach-Triebberg, Wogberg-Abelsheim, die sämtlich nationalliberal bestreitet sind, und der Kreis Schwenningen, dessen Sitz die Demokraten inne hatten. In Bruchsal, das einen Zentrumsvorteiler hat, werden sich gleichfalls Demokraten und Nationalliberale gegenüberstellen. In Durlach, das sozialdemokratisch vertreten ist, soll diesmal ein Nationalliberaler versuchen, um den Sitz zu entreißen, nachdem das den Demokraten das vorigemal gründlich vorbeigelungen ist. In den städtischen Kreisen Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Löhr-Stadt und in dem ländlichen Kreis- und Land wird das frühere Blockabkommen unter Wahrung des Besitzstandes der betreffenden Partei aufrecht erhalten. Es kommen hier 14 Wahlkreise in Frage, von welchen die Nationalliberalen 4, die Demokraten 2, Freisinnigen und Zentrum je 1 Sitz und wir sechs Sitze innehaben. Von diesen 7 Sitzen der Blockparteier ist nur einer durch das Zentrum gefährdet, während zwei von uns ernstlich bedroht sind. Man sieht, daß auch hier die Furcht vor der Sozialdemokratie am letzten Ende den Minimalblock nochmals hat zustande kommen lassen.

Klerikale Gendarmen.

In welchem Maße sich oft katholische Geistliche — bei den protestantischen Orthodoren ist es nicht viel anders — als politische Gendarmen fühlen und ihre geistlichen Funktionen als Mittel des politischen Kampfes betrachten, beweist folgende von der „Augsburger Abendzeitung“ mitgeteilte Geschichte aus Wurglangensfeld:

Einem hiesigen Beamten wurde die Absolution bei der Beichte von dem Leiter der hiesigen Kreisrettungsanstalt, P. Vater Superior Dämer, verweigert, da er Leiter der „Augsburger Abendzeitung“ ist. Interessant ist der Vorgang. Nach Beendigung des Sündenbekenntnisses fragte der Geistliche: „Lesen Sie kirchenfeindliche Zeitungen?“ worauf geantwortet wurde: „Nein.“ Hierauf fragte der Geistliche: „Welche Zeitungen lesen Sie?“ Antwort: „Die Augsburger Abendzeitung.“ Nun entgegnete der Vater Superior: „Ja, das ist ja ein kirchenfeindliches Blatt.“ Der Beichtende erklärte, er wolle diese Behauptung widerlegen, worauf der Herr Vater erklärte: „Neben Sie nicht so dumme Sachen, das muß ich selber wissen.“ Er ver-

langte sodann das Versprechen der Ausgabe der „Augsburger Abendzeitung“ und Haltung eines „kirchlichen Blattes“, da er nur unter dieser Bedingung die Absolution erteilen könne. Dieses Versprechen wurde nicht gegeben und die Absolution verweigert. — Daß dieses Vorkommnis, nur das dritte innerhalb Jahresfrist auch unter säubigen katholischen Verkündern hervortritt, wird wohl nicht wundernehmen, wohl aber ist der Umstand zu bewundern, daß sich so viele gebildete Leute einen derartigen Terrorismus gefallen lassen.

Verdrehung der Wahrheit.

Das Mandat des Genossen Brey-Hannover ist von dem Reichsverband der Rechtsanwältinnen in Hannover angefochten worden, von der Mandatsprüfungskommission wurde das Mandat aber für gültig erklärt. Trotzdem schreibt die „Post“ in ihrer Ausgabe vom Freitagvormittag, daß das Mandat nur deshalb für gültig erklärt worden konnte, weil ein Nachtrag zum Wahlprotokoll zu spät an den Reichstag gelangt sei. In Wirklichkeit lagen zwei Proteste vor, der bereits erwähnte und noch ein weiterer, den ein Rechtsanwalt Delliger unterzeichnet hatte. Dieser Protest rügte die nicht richtige Aufstellung der Wählerliste. Namentlich meinte er, daß es unzulässig sei, nicht in der Liste stehende Wähler auf Antrag einer Partei nachträglich aufzunehmen. Die Mandatsprüfungskommission erklärte den Protest für nicht der Beachtung wert, weil es jedermann freistehe, eine Ergänzung der Wählerliste zu beantragen. — Nach dem Protest des Reichsverbandes sollen gewählt haben: 26 Ausländer, 66 Bezirker von Armenunterstützung, 21 noch nicht wahlberechtigte Personen, 6 Personen, denen das Wahlrecht entzogen war, 3 Personen, die sich im Konkurs befanden. Außerdem sollen in der Wählerliste drei weibliche Personen gestanden haben. Letztere Behauptung hat die Mandatsprüfungskommission sofort als glatte Unwahrheit festgestellt. Wenn die oben bezeichneten Personen ihre Stimme gegeben haben, ist natürlich nicht zu ermitteln gewesen.

In dem Nachtrage zum Protokoll sind eine Anzahl Fälle behauptet, in denen die Wähler ihre Stimmen nicht selbst abgegeben haben sollen. Eine reichsverbandlerische Behauptung ist aber noch lange nicht Beweis. Der Protester behauptete unter dem 19. März 1907 mit, daß er kein Material dem Staatsanwalt übergeben hätte. Es ist und jedoch bis heute noch nichts darüber zu Ohren gekommen, daß die Staatsanwaltschaft in Hannover Anklage gehabt hätte, gegen die angeführten Wähler einzuschreiten. Das Mandat des Genossen Brey wurde auf Antrag des Nationalliberalen Dr. Osann für gültig erklärt, weil Brey noch eine Mehrheit hätte, selbst wenn die reichsverbandlerischen Behauptungen wahr wären.

Zur Strafsprache der Militärgerichte.

Die drakonischen Urteile der Militärgerichte häufen sich in einer unheimlichen Weise. Durch äußerste Strenge soll jede Auflehnung gegen die heilige Disziplin unterdrückt werden. Vor dem Würzburger Kriegsgericht stand der Soldat Helbig vom 9. Infanterieregiment, ein Kaufmann aus Würzburg, wegen militärischen Widerstandes usw. Er hatte am 11. Oktober Befehl, in der Kaserne zu verbleiben, wollte sie aber trotzdem verlassen und erklärte dem Helbig, der ihm auf der Treppe begegnete und ihn anwies, in sein Zimmer zu gehen, er gehe doch fort. Nun eilte ein Sergeant herbei, der den Helbig festhielt, wobei er wohl kräftig zugegriffen haben muß. Er rief: „Geh weg oder ich haue Dir eine hinein!“ Dann wollte er das Seitengewehr ziehen, das ihm aber abgenommen wurde. Auf die Kaserne wurde verbracht, piff und sang er und räumte gegen den Wachunteroffizier seiner Kompanie. Vor Gericht stellten ihm seine Vorgesetzten das Zeugnis aus, daß er im allgemeinen willig, gewandt und verwendbar ist und nur manchmal Laune habe, wo er „geradeaus stier“. Die als Zeugen vernommenen Unteroffiziere gaben ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß Helbig nicht ganz richtig im Kopfe sei. Zwei militärische Sachverständige erklärten übereinstimmend, daß es an epileptischer Epilepsie leide, er habe die Handlungen in einem Zustande krankhafter Geistesstörung begangen. Selbst der Anklagevertreter beantragte Freisprechung, aber das Gericht hielt die Disziplin durch einen offenbar Geistesgestörten schwer verletzt und erkannte auf die fürchterliche Strafe von drei Jahren Gefängnis!

Die Verfahrenheit in der Reichspolitik und die Finanzreform.

Am Freitag tagten in Hamburg und Nachbarorten 26 große Volksversammlungen, die einmütig Protest erhoben gegen das wahnwitzige Vorgehen zu Wasser und zu Lande und gegen die verderbliche Steuerpolitik der herrschenden Klassen.

Neberall gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Seit Jahren steigen sich die kriegerischen Rüstungen der Großstaaten unaufgeklärt, und zwar ist das Deutsche Reich in erster Linie dafür verantwortlich, indem es durch die persönliche von ausfalligen Stimmungen und Einflüssen bestimmte Politik ein Element der Verunreinigung geworden ist. Die Lasten wachsenden liberal ins Ungemessene und unerträglich, und daraus entspringt die Gefahr, daß ein geringfügiger Anlaß zum Weltkrieg führen kann, weil der bewohnte Friede als unheilbar betrachtet wird.“

Die Versammelten protestieren gegen die Völkerverehrung, die in engem Zusammenhang mit den Kriegsrüstungen steht, und verlangen von der Regierung und dem Parlament, daß die Abrüstung erfolge unter gleichzeitiger Fürsorge, daß nicht wieder persönliche Reigungen zu einer Gefahrenquelle werden.

Als unmittelbare Folge der Rüstungen ist die Finanznot des Reiches zu betrachten, das trotz jäherer Belastung des Volkes die laufenden Ausgaben nicht mehr decken kann. Neue enorme Steuern sollen eingeführt werden, und zwar abermals in der Hauptsache indirekte Steuern, welche die Konsumartikel der breiten Massen treffen, während sich gegen eine die großen Vermögen treffende Nachschleuer die Besteuerten und ihre Vertreter aufs äußerste wehren.

Die Verschärfung protestiert gegen neue direkte Abgaben als gegen eine ungeheure Ausbeutung des arbeitenden Volkes und eine ungerade Begünstigung der Reichen, die allein ein Interesse an der Verlage der Finanznot, nämlich an den Rüstungen haben. Die Versammlung erklärt, daß nur durch Selbstregierung der Nation und Demokratisierung des öffentlichen Lebens Abhilfe geschaffen und eine bessere Zukunft gewährleistet werden kann. Deshalb sehen die Versammelten ihre einzige Vertretung in der sozialdemokratischen Partei.“

Geborsene Ordnungshüter.

Der Schriftfeger Schaal, der als früherer Kassierer des Bezirksvereins Kassel des Verbandes der deutschen Buchdrucker 8190 Mark unterschlug und zur Verbedung der Unterschlagung die Bücher fälschte, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Schaal war Kriegervereinskassierer und wäntender Hasser und Bekämpfer der sozialdemokratischen Partei.

Oesterreich.

Der politische Nord vor Gericht.

Das Strafgericht zu Lemberg hat den ruthenischen Studenten Siczynski, den Mörder des Statthalters Grafen Potoki, am Sonnabend abermals zu Tode verurteilt. Das erste Urteil war vom Kassationshof aufgehoben worden, weil das Gericht nicht die Zurechnungsfähigkeit des Täters geprüft habe. Diese Prüfung war inzwischen erfolgt. Die Irrenärzte hatten erklärt, daß Siczynski bei Begehung der Tat zurechnungsfähig gewesen sei.

Frankreich.

Eine Abspaltung vom allgemeinen Arbeiterverband. Nachdem jüngst nach dem Rücktritt Criffuels vom Sekretariat des allgemeinen Arbeiterverbands ein Reformist sein Nachfolger geworden, ist der Verband den Anarchisten und anarchistischen Syndikalisten offenbar nicht mehr revolutionär genug. Ohne Bedenken zerreißen sie daher die gewerkschaftliche Organisation und

gründen eine „Revolutionäre Allgemeine Arbeitervereinerung“, die die wahre syndikalistische Methode zur Geltung bringen soll. In der letzten Nacht hat diese neue Sonderorganisation Maueranschläge anbringen lassen, in denen „unter Hinweis auf die große historische Tatsache“ des Streiks der Postbeamten und der Syndikalistenbewegung der Staatsbediensteten erklärt wird, daß der allgemeine Zustand als das geeignetste Mittel erscheine, um der Notlage, der Quelle alles Drucks und alles Mißtrauens, ein Ende zu machen. Der Verband bekennet sich als Feind aller staatlichen Gewalten, wie Armee, Polizei, Gerichtsbehörden usw. Er verurteilt das Recht des Aufruchs der Einzelperson wie der Gesamtheit, den Kampf nach den jeweiligen Umständen, dem alle Mittel recht sind, wie z. B. Streikdemonstrationen, Militärstreik, Enteignung, Aufruhr und straflose Verletzung der kapitalistischen und autoritativen Gesellschaft. Das Statut des neuen Verbandes wird in einer Versammlung am nächsten Montag festgesetzt werden.

Die Meuterei auf dem Kreuzer „Du Chayla“.

Paris, 17. April. Der Marineminister erklärt, daß die Verhöre gegen die Disziplin auf dem Kreuzer „Du Chayla“, über die in den Blättern berichtet wurde, sich nur auf einzelne Fälle beschränkten. Zwei Matrosen, die gegen ihre Kameraden tätlich geworden seien, wären strafweise ausgehakt; ein anderer, der beim Kohlennehmen die Arbeit verweigert habe, sei zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Aus der Partei.

Zur Meisfeier.

In einer Versammlung der Genossen von Leipzig-Stadt und Land wurde über die Frage diskutiert, wie es mit der Verwaltung der Gelder zu halten sei, die gemäß dem Beschluß des Rürnberger Parteitag von den Parteigenossen abzuliefern sind, die die Meisfeier durch Arbeitsruhe begeben, ohne eine Einbuße an Lohn oder Gehalt zu erleiden. Das Leipziger Agitationskomitee hatte sich an das Gewerkschaftsamt mit dem Ersuchen gewendet, für diesen Zweck gemeinsam eine besondere Instanz zu schaffen. Es erhielt die Antwort:

In Sachen der Meisfeier hat sich der Kartellausdruck dahin ausgesprochen, daß die Bildung eines besonderen Ausschusses zur Verwaltung der Gelder, die am 1. Mai von den Partei- und Gewerkschaftsangehörigen abzuführen sind, nicht nötig sei. Dem Parteitag beschluß werde Rechnung getragen, wenn es den Angehörigen, insbesondere den Angestellten der Gewerkschaften überlassen bleibe, ob sie den betreffenden Betrag an die Partei- oder Gewerkschaftsliste abführen wollen. Die Bildung einer neuen besonderen Kasse erscheine daher überflüssig. Die Hauptsache sei, daß die Gelder überhaupt abgeführt werden.

Das Agitationskomitee hielt diese Stellung für falsch und schlug der Versammlung folgenden Beschluß vor:

Der Beschluß des Parteitages ist im weitesten Sinne durchzuführen. Es haben demnach die Parteiangehörigen, die Angestellten der Gewerkschaften und anderer Arbeiterorganisationen sowie die Angestellten in Privatbetrieben, die den 1. Mai feiern und keinen Lohnausfall erleiden, einen Tagesdienst freiwillig abzuführen. Die so erlangten Gelder sollen in einem Fonds zugunsten der Kartausgesperrten in Leipzig angesammelt und in folgender Weise verwendet werden:

Soweit Kartausgesperrte Anspruch auf Unterstützung von ihrer Gewerkschaft haben, treten die Gewerkschaften für sie ein. Haben Kartausgesperrte kein Anrecht auf Unterstützung aus Gewerkschaftslisten oder werden länger ausgesperrt, als Unterstützung gewährt wird, so sind sie aus dem obigen Fonds nach der Zahl der Ausgesperrten und den vorhandenen Mitteln zu unterstützen. Stützungen im vorher erwähnten Sinne zu gewähren.

Die Verwaltung des Fonds übernimmt bis auf weiteres das Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei.

Das Agitationskomitee ist berechtigt, alle Maßnahmen zur Weiterleitung der Gelder im Sinne des Rürnberger Beschlusses zu treffen, sie hat Kulturstätten für die erlangten Gelder auszuweisen, den Fonds zu verwalten und aus diesem Fonds Unterstützungen im vorher erwähnten Sinne zu gewähren.

Nach einer lebhaften Diskussion, in der Vertreter des Gewerkschaftsamtens gegen diesen Antrag sprachen und die Regelung empfahlen, die das Gewerkschaftsamt vorge schlagen hatte, wurde der Antrag mit 232 gegen 150 Stimmen angenommen.

Gemeindevahltag.

Bei den Ergänzungs-Stadtwahltag der dritten Klasse in Lübeck (Meisfalen) wurden zwei Genossen mit 152 bzw. 154 Stimmen gewählt. Die bürgerlichen Kandidaten erhielten 72 bzw. 63 Stimmen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Eine Staatsverurteilung. Genosse Dr. Quard zu Frankfurt a. M., der von der dortigen Stadtverordnetenversammlung in die Schuldeputation gewählt wurde, hat eine Verfügung der Regierung erhalten, wonach ihm die Bestätigung verweigert wird.

Die Verfügung der kgl. Regierung, Abteilung für Kirche und Schulwesen, teilt die Verfügung der Bestätigung in folgender bezeichnender Form mit:

„Es ist dem Redakteur Quard mitzuteilen, daß die Regierung die Bestätigung zu seiner Wahl in die Schuldeputation verweigert hat.“

Ein verurteilter Pfarrer.

Das Schöffengericht Offenburger (Baden) beschäftigte sich mit der Klage unseres alten Parteigenossen Huber in Elgersweier gegen den katholischen Pfarrer Eckert dafelbst wegen Verleumdung durch die Presse. Der Pfarrer führt neben seinem Beruf politischen Kampf und vernichtet in der Zentrumspresse öfters die Sozialdemokratie. In einem Artikel der „Offenburger Zeitung“ und des „Mendalters“ beleidigte der Pfarrer einen Sozialdemokraten seiner Gemeinde in schwerer Weise, ohne den Namen zu nennen, aber so, daß jedermann, der die Verhältnisse kannte, den Genossen Huber als das Ziel der durchaus unzutreffenden Anschuldigungen bezeichnete. Huber mußte gegen beide Zentrumsblätter klagen. In Oberkirch verlor er, wie seinerzeit berichtet wurde, den Prozeß, weil das Gericht annahm, daß der verantwortliche Redakteur keine Kenntnis davon hatte, daß die Verleumdung auf Huber abzielt. Im Offenburger Prozeß war auch Pfarrer Eckert neben dem Redakteur als Täter verurteilt. Er erhob gegen Huber eine Wiederklage. Das Gericht sprach aus denselben Gründen wie im ersten Prozeß den Zentrumsblattredakteur frei, verurteilte aber den Pfarrer Eckert und den Genossen Huber wegen Verleumdung zu kleinen Geldstrafen. Trotz der sophistischen Art der pfarrherrlichen Verleumdung, der erklärte, man könne ihm nicht den Beweis erbringen, daß Huber in dem inkriminierten Artikel gemeint sei, kam das Gericht mittels des solus eventualis zur Verurteilung des Pfarrers. Huber hatte diesen brieflich und in einer Versammlung persönlich angegriffen, was zur Verurteilung führte.

In der vorhergehenden Sache klagte derselbe Pfarrer gegen die Redaktion des „Volksfreund“, Karlsruhe; es kam aber nicht zum Verhör der zahlreichen Zeugen, weil Genosse Weichmann durch einen Vergleich sich mit dem Pfarrer einigte. Damit sind die Prozeßsachen, welche das Zentrum gegen unsere Landespresse tendenziös inszeniert, noch nicht beendet. Aber es wird doch dem Treiben etwas Einhalt geboten, da nun in kurzer Zeit zwei katholische Pfarrer in die Grube stießen.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Aktion, Wauanschläge!

Am Freitag, den 16. d. M., haben Verhandlungen zwischen der Kommission der Arbeitgeber und der unserigen stattgefunden.

Das Resultat dieser Verhandlung war, daß eine Vereinbarung zustande kam, woraufhin die streikenden Kollegen beschlossen haben, den Streik aufzuheben.

Hiermit wird die Sperre über die bisher bestreikten Firmen resp. deren Bauten aufgehoben.

Die Kollegen werden auf die zum Montag einberufene Versammlung der Bauanschläger (siehe heutige Annonce im „Vorwärts“) aufmerksam gemacht.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.
Verein der Bauanschläger zu Berlin.

Die Durchführung des Tarifvertrages der Kostümbrauche.

In einer zahlreich besuchten Versammlung der Kostümschneider und -Schneiderinnen, die am Donnerstag im großen Saale der „Arminhallen“ stattfand, sprach Kunze über die Pflichten, die der Arbeiterchaft der Branche bei der Durchführung des Tarifvertrages obliegen. Es sind in den letzten Tagen bei einer großen Anzahl von Firmen Beschwerden über Verstöße gegen den Tarifvertrag vorgekommen, und bei den Arbeitgebern tauchte hier und da die Meinung auf, daß derartige Verstöße vorgebeugt werden wäre, wenn man länger gestreikt hätte, oder daß die Ursache in dem Tarifvertrag selbst liege. Der Redner hob demgegenüber hervor, daß solche Beschwerden natürlich erst aufzutreten konnten, nachdem der Tarifvertrag eingeführt wurde. Dieses geschriebene Recht über die Lohn- und Arbeitsbedingungen ist eine Anerkennung für die Kostümbrauche und es ist, wie jedes Recht, ein Ausdruck der Macht, die man ausüben imstande war und ist. Der Redner berichtete ausführlich über die Tarifdifferenzen bei einer großen Anzahl von Firmen der Kostümbrauche. In den meisten Fällen ist es durch die Verhandlungen zwischen den Organisationsvertretern beider Parteien gelungen, die betreffenden Arbeitgeber zur Anerkennung des Tarifvertrages und der Tarifklasse, die für ihr Geschäft maßgebend sein muß, zu veranlassen. Ueber die Firma H. v. P. S. h. z. mußte jedoch die Sperre verhängt werden. Diese Firma verlangt zuerst, daß für ihre Werkstattarbeiter der Städtitarif gelten sollte, was jedoch nicht zugestanden werden konnte, und als sie sich schließlich zur Anerkennung des Wochenarbeitsvertrages bereit finden ließ, wollte sie unbedingt nur den zweiten Tarif zahlen, obwohl für dieses Geschäft nur der erste Tarifklasse maßgebend sein kann. Da der Schneiderverband schon früher wegen des Herrenmohndarbitarieres schlechte Erfahrungen mit H. v. P. S. h. z. gemacht hat, so daß selbst die Arbeitgebervertreter zugeben mußten, daß diese Firma sich noch nicht zuverlässig genug für ein Tarifverhältnis erwiesen hat, sah man sich um so mehr genötigt, sie zu sperren. — Was der Redner über die Differenzen bei verschiedenen anderen Firmen ausführte, zeigte deutlich, daß manche Arbeitgeber sich durch allerlei „Tretümer“ und „Witzspielereien“ um den Tarif herumzudrücken suchen, zuweilen auch meinen, daß, wenn sie ihre alten Arbeitskräfte entlassen, um andere einzustellen, sie über die Vertragspflichten glatt hinwegkommen würden. Das ist natürlich allemal ein verheißenes Räuber, da die Arbeiterchaft der ganzen Branche durch festes Zusammenhalten in der Organisation überall dafür sorgen wird, daß der Tarifvertrag unbedingt durchgeführt wird. Im übrigen werden jetzt durch die Organisation Fragebogen ausgegeben, um genau festzustellen, ob überall die festgesetzten Lohn- und Arbeitsbedingungen streng eingehalten werden. — In der Diskussion über den Bericht wurde von Städtitarifbeschwerden darüber erhoben, daß der Städtitarif noch immer nicht fertig ist. Es wurde auch eine Firma erwähnt, bei der man versucht, den Städtitarif den Tarifverträgen der Arbeitgeber aufzuzwingen und obendrein nicht einmal die darin aufgeführten Extraarbeiten zahlen will. Demgegenüber bemerkte der Redner, daß jener Städtitarifverstoß von Arbeiterseite abgelehnt wurde, also keineswegs Gültigkeit hat. Nachdem nachgewiesen sei, daß tatsächlich schon höhere Preise gezahlt werden, hätten die Arbeitgeber auch schon eingesehen, daß Erhöhungen ihrer Vorschläge notwendig sind. Wenn der Städtitarif nicht gleich bei der Lohnbewegung mit erledigt werden konnte, so liegt das eben daran, daß die Städtitarif sich damals nicht von Anfang an in dem Maße an der Bewegung beteiligten, wie es in ihrem eigenen Interesse notwendig gewesen wäre. Jedenfalls aber werde mit aller Kraft dafür gefordert werden, daß auch annehmbare Städtilöhne festgesetzt werden.

Der Streik bei der Firma Gebr. Schlägel.

In der Lederfabrik Gebr. Schlägel, Lichtenberg, Norderstraße 2, legten am 2. April fünf sämtliche dort beschäftigte Arbeiter die Arbeit nieder. Ein neuer Meister, Gottlieb Schuch, versuchte Änderungen zum Nachteil der Arbeiter einzuführen. Die Arbeiter wehrten sich dagegen. Sie hatten früher die Arbeit im Farbenhaus im Lohn verrichtet, dann wurde dieselbe im Afford vergeben und nach der Haut bezahlt. Die Arbeiter im Farbenhaus hatten die Leder, die im Lohn hereingekauft waren, weiter zu bearbeiten, und sie bekamen unter dem alten Meister die Arbeit nach Feierabend und in den Tagen, wo der Betrieb ruhte, im Lohn bezahlt. Der neue Meister Schuch hatte seine eigenen Ansichten darüber, was alles noch zum „Afford“ gehört. Er ließ die Arbeiter acht Tage lang arbeiten, während die Gelehrten feierten, und als die Leute glaubten, einen Lohn von mindestens 24 M. verdient zu haben, handigte er ihnen durchschnittlich etwa 5 M. aus. Nun strengten die Arbeiter eine Klage beim Gewerbegericht Lichtenberg an, das aber zu ihren Ungunsten entschied. Die Arbeiter können sich dieser Entscheidung nur damit erklären, daß kein Kaufmann als Weißer fungierte, der die Verhältnisse in einer Lederfabrik zu beurteilen verstand. Die Firma selbst wollte, trotz der Gerichtsentcheidung zu ihren Gunsten, die Anerkennung der Arbeiter in dieser Sache haben und legte ihnen einen Tarif zur Unterschrift vor, nach welchem sie die Arbeit im Farbenhaus nach Feierabend und zwischen den hohen Festen, wenn der Betrieb gänzlich 8—14 Tage ruht, ohne Lohn verrichten sollten. Ferner wollte die Firma 4 Wochen lang vor den Festen den Leuten 5 Proz. ihres Lohnes einbehalten; dieses Geld sollten sie am ersten Sonntag nach den Feiertagen erhalten, scheinbar als Lohn für die inzwischen geleistete Arbeit. Außerdem sollte noch die Regelung der Arbeitszeit, die bisher auf 9 Stunden festgesetzt war, wegfallen. — Zugleich wurde der Betrieb eingeschränkt. Wenn vorher 167 bis 200 Häute verarbeitet wurden, so hatten dieselben Leute jetzt nur 100 fertig zu machen; sie verdienten natürlich sehr wenig. Es wurde ihnen nun gemutet, daß sie den ganzen Tag, trotzdem sie nur 2,50 M. verdienen konnten, anwesend sein müßten, widrigenfalls sie sofort entlassen würden. Das konnten sich die Arbeiter nicht alles gefallen lassen. Die 24 Leute im Farbenhaus gingen, nachdem sie ihre Arbeit fertig gestellt hatten, heim und erhielten darauf ihre Entlassung. Sie wandten sich an ihren Verband; es folgten Verhandlungen mit der Firma, die aber resultatlos verliefen. Eine Kommission der übrigen Arbeiter des Betriebes sprach noch einmal bei der Betriebsleitung vor, aber sie wurde mit der Drohung abgewiesen, daß jeder, der sich nicht füge, darauf gefaßt sein könnte, in seinem Betriebe Berlins Arbeit zu erlangen. Darauf erklärten sich sämtliche Lohgeber, Juridiker und fast sämtliche Hilfsarbeiter mit den Gemahregellen solidarisch und legten die Arbeit nieder. Die Streikenden erwarten, daß Zugang von außerhalb ferngehalten wird. Die Firma inseriert noch gelehrten Arbeitern für 50 Pf. Stundenlohn, während vorher 55 Pf. bezahlt wurden.

Der Verband erläßt noch folgende Bekanntmachung:

Achtung, Lederarbeiter, Lohgeber, Juridiker, Hilfsarbeiter!

Nachdem die Firma Gebr. Schlägel in Lichtenberg die falsche Nachricht verbreitet, daß der Streik beendet ist, machen wir darauf aufmerksam, daß derselbe unverändert fortbauert. Bei dem Mangel, welcher bei der Firma Schlägel an gelehrten Arbeitern besteht, ist es ja zu verstehen, daß die Firma mit immer neuen Leuten arbeitet, um die Kollegen irrezuführen; aber auch dieses

Mittel wird bei der Arbeiterchaft nicht verspart. Darum sind Angebote von der Firma Schlägel zurückzuweisen.
Zentralverband der Lederarbeiter Deutschlands, Filiale Berlin II.

Deutsches Reich.

Die Krise im Bildhauerberuf.

In unserem von der Maschine revolutionierten neuzeitlichen Wirtschaftsleben sind manche Erwerbszweige neu entstanden, manche Handwerke dagegen völlig verschwunden oder hart bedrängt worden. Auch im Kunstgewerbe machte sich diese umwälzende Tendenz der Maschine mehr und mehr bemerkbar. Namentlich sind es die Bildhauer, die bereits seit Jahren mit ständig großer Arbeitslosigkeit zu rechnen haben, eine Folge jener allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung. Als nächstliegende Ursache der Umwälzungen im Kunstgewerbe ist allerdings die neue Stilrichtung anzusehen. Diese aber, „der moderne Stil“ benannt, wurde schon unter dem Schlagwort eingeführt: „Weg mit allem Silbergeräth! Unser Zeitalter der Maschine muß seinen eigenen Stil haben!“

Tatsächlich vollzog sich dann auch der stattgefundenen Umwälzung unter möglicher Begünstigung von Maschinenarbeiten. Ja, eine gewisse Gruppe tonangebender Kunstgewerber bevorzugte unbedingt Maschinenarbeit und reichte sie unter die dekorativen Mittel des Kunstgewerbes ein. Mit ihren Experimenten haben dieselben durchaus keine ungünstigen Resultate erzielt. Das Kunstgewerbe bedarf also nicht mehr in gleichem Maße wie früher des Kunsthandwerks. Der Bildhauerberuf, zu letzterem gehörig, wurde dabei leidtragender Teil. Es wurden Arbeitskräfte überflüssig. Die Arbeitslosigkeit stieg enorm und hielt sich auch während der letzten Hochkonjunktur in erschreckendem Umfang. Dies ergibt aus folgender Auszugaus der im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten Arbeitslosenstatistik. Es hatten nach derselben Arbeitslose von je hundert beteiligten Personen im Jahresdurchschnitt:

1903 1904 1905 1906 1907 1908

sämtliche an der Statistik beteiligten Verufe darunter

Bildhauer . . . 10,4 9,5 10,1 9,9 12,7 16,6

Daraus ergibt sich, daß z. B. im Jahre der Hochkonjunktur 1908 die Arbeitslosigkeit der Bildhauer achtmal größer war als bei sämtlichen beteiligten Verufen im Durchschnitt. Das Jahr 1907 weist ein ähnliches Verhältnis auf und auch im Krisenjahr 1908 weichen die Zahlen um mehr als das Fünffache von einander ab. Es handelt sich also bei der Arbeitslosigkeit der Bildhauer um eine Verunsicherung, die wohl durch die allgemeine Wirtschaftskrise noch verschärft, diese aber nicht zur alleinigen Ursache hat, sondern auf ein ganz geschuldetes Wandlung im Gewerbe begründet ist. — Es ist nur zu natürlich, daß sich unter derart mißlichen Umständen fortlaufend Verunsicherungen, zumeist nach vorausgegangenem wiederholter Arbeitslosigkeit von ihrem Verufe abwenden. So auch hier. Nach einer vorläufig abgeschlossenen Erhebung stellt die Organisation der Bildhauer fest, daß in 57 Verwaltungsstellen 439 Bildhauer gezählt wurden, die sich seit dem Jahre 1907 genötigt sahen, zu einem anderen als dem erlernten Verufe Zuflucht zu nehmen; es sind dies z. B. 10 Proz. der Mitglieder der Organisation oder z. B. 6 Proz. aller Verufeangehörigen. Und dabei ist die festgestellte Zahl sicher noch nicht vollständig. Diese Dezinierung des Bildhauerberufs ist jedoch noch lange nicht zum Abschluß gekommen. Ja, neuerdings wird ihr aus finanziellen Motiven von Staats wegen noch weiterer Vorschub geleistet. Die Finanzkommission, in welche unsere Staatsregierung geraten sind, ließ Bilow zum Sparen ermahnen. Und wie am besten und erfolgreichsten gespart werden könne, zeigten die preussischen Minister für Finanzen und öffentliche Arbeiten in einem gemeinsam ausgefertigten Sparschlach, der sich gegen jeden „Luxus“ bei der inneren und äußeren Ausschmückung der Bauwerke richtet. In Bälde dürften nun die Regierungsbauten auch äußerlich zur Schau tragen, daß in einem unter den Lasten des Militarismus fast zusammenbrechenden Staatengebilde für das Kunstgewerbe ebensoviele Raum ist als für Volkswohlfahrt und sonstige kulturelle Aufgaben.

Oberschlesische Bergterroristen.

Auf dem Gebiete des Anapppschastwesens spielen sich im ober-schlesischen Industriegebiet Vorkommnisse ab, die die Erregung der Bergleute mächtig steigern. Wie die „Wreslauer Volksstimme“ mitteilt, wählten die Arbeiter der „Neue Abwohrgreube“ in Mikulschütz den Bauer Janus zum Anapppschastältesten. Der Mann wurde jedoch schon nach ein paar Tagen entlassen. Auf der „Karnalstfreudegrube“ bei Beuthen wurde der Bauer Podzinski als Kandidat zur Wahl aufgestellt. Ihm wurde jedoch ein Tag vor der Wahl gekündigt, obwohl der Mann bereits fünfzehn Jahre bei der Verwaltung arbeitete. Und da wundern sich die Grubenproben, wenn es unter den Arbeitern über.

Annahmehinterlassung!

Wie weit sich die Herrenannahmehinterlassung verbreitet, zeigt eine Bekanntmachung auf der Saar- und Roselgrube von Schacht V (Merlenbach). Sie lautet:

Der Bauer Weidendorfer, Rathaus, Nr. 101, und der Schlepper Döcher, Josef II, Nr. 750, sind mit je 2 M. bestraft, weil sie trotz fester Zusage heute von der Arbeit ferngeblieben sind. Ich sehe dieses Versprechen als eine gemeine Lüge an.

Schacht V, 14. März 1909.

Hier handelte es sich um eine Sonntagsarbeit beim Schicht, die zu versahren die Arbeiter nicht verpflichtet waren. Sie hatten nur auf Drängen des Leiters hin zugefagt, konnten aber dann doch die Sonntagsarbeit nicht versahren. Das hatte zur Folge, daß sie mit 2 M. bestraft und durch öffentliche Bekanntmachung als gemeine Lügner bezeichnet wurden. Weiter kann es dreiste Herrenannahmehinterlassung wohl nicht mehr bringen. Vielleicht wird man demnächst auch noch die Prügelstrafe für Arbeiter einführen.

Die Schloßhutmacher in Würzburg sind in eine Bewegung eingetreten. Sie haben einen Lohnarif nicht Arbeitsordnung eingeführt. Eine Anzahl Meister sind bereits demüht, von auswärts Arbeitswillige heranzuziehen, weshalb vor Zugang gewarnt wird.

Aus der Frauenbewegung.

Das Kommunalwahlrecht der Frauen und die Sozialdemokratie Dänemarks.

Die „Zeitschrift für Frauenstimmrecht“ brachte in ihrer Nummer vom 1. März einen Bericht aus Dänemark, der allerlei unnützes Zeug über die Stellung der dänischen Sozialdemokratie zum Frauenwahlrecht enthielt. Es wurde darin unter anderem behauptet, die Sozialdemokraten hätten seinerzeit bei der Reform des Kommunalwahlrechts im dänischen Reichstag geschlossen gegen das Frauenwahlrecht gestimmt, und zwar unter dem Vorbehalt, sie könnten nur dann dafür sein, wenn den Frauen zugleich auch das politische Wahlrecht zuteil werde. Der eigentliche Grund ihrer Gegnerschaft sei die Befürchtung gewesen, daß die Wählerinnen antisozialistisch stimmen würden. Die „Gleichheit“ hat bereits in ihrer Nr. 14 auf diese wie auf andere Vorbehalte, die jener Bericht enthält, ausführlich geantwortet. Der „Vorwärts“ hat schon seinerzeit ausführlich die Gründe dargelegt, die unsere Genossen im dänischen Reichstag zwangen, nicht etwa gegen die Einführung des kommunalen Frauenwahlrechts, sondern gegen eine Wahlrechtsreform zu stimmen, die neben annehmbaren und sehr wünschenswerten Fortschritten soviel Mängel und selbst Verschlechterungen des Bestehenden enthielt, daß sich ein Sozialdemokrat und christlicher Demokrat unmöglich damit einverstanden erklären konnte.

In Kopenhagen war das Kommunalwahlrecht bisher daran geknüpft, daß man zu einem Steuerfah für mindestens 1000 Kronen

Jahres Einkommen eingeschätzt war. Nun haben alle Steuerzahler, die mindestens 800 Kronen Einkommen versteuern, und auch die Frauen, das Wahlrecht erhalten. Bedingung ist aber, daß die Steuern auch entrichtet sind. Die Steuerbelastung des Ehemanns wird auch der Frau angerechnet. Bisher hatte es dabei zur Ausübung des Wahlrechts genügt, daß man zu dem oben angeführten Einkommen eingeschätzt war, ob man die Steuer wirklich gezahlt hatte, danach wurde bei der Wahl nicht gefragt. Die Steuerzahlungsklausel bringt es natürlich mit sich, daß viele Arbeiter und Arbeiterinnen in Zeiten der Wirtschaftskrise und auch infolge von Krankheit und anderem Mißgeschick ihr Wahlrecht einbüßen. Sie hat ferner zur Folge, daß Tausende von Arbeiterinnen und wohl alle Dienstmädchen sowie armen Witwen nicht wahlberechtigt sind, so daß also von einem allgemeinen Frauenwahlrecht gar nicht die Rede sein kann. Für die Provinzgemeinden brachte die Wahlrechtsreform den Fortschritt, daß das geltende Zweiklassenwahlrecht im allgemeinen beseitigt wurde, jedoch hat man für die den Landgemeinderäten übergeordneten Ämter ein Privilegiertenwahlrecht der reichsten Grundbesitzer geschaffen. Außerdem ist das Steuerfestsetzungsrecht der Gemeindevertretungen der Provinz eingeschränkt worden. Sodann enthält die Wahlrechtsreform noch eine Verschlechterung: ein mindestens zweijähriger Aufenthalt in der Gemeinde ist notwendig, um wahlberechtigt zu sein, während bisher ein Jahr ausreichte. Alle die reaktionären und undemokratischen Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes sind lediglich darauf berechnet, das Wahlrecht und den Einfluß des Parlaments soviel wie nur irgend möglich einzuschränken.

Die Sozialdemokratie hatte trotz aller dieser Einschränkungen gar keine Ursache, das Frauenwahlrecht zu fürchten oder gar abzulehnen. Ihre Erfolge bei den Kommunalwahlen haben das ja auch deutlich genug bewiesen. Trotz der traurigen Wirtschaftslage, die es so manchem Proletariat unmöglich machte, seine Steuern zu zahlen, und manden veranlaßte, seinen Wohnort zu wechseln, was ja auch den Verlust des Wahlrechts mit sich brachte, hat die Sozialdemokratie in Kopenhagen ihre alte Machtstellung glänzend behauptet, obwohl sie nun allein und mit rein sozialdemokratischer Kandidatenliste in den Wahlkampf zog und das alte Wahlbündnis mit den Radikalen, das früher bei den Majoritätswahlen für eine Notwendigkeit erachtet wurde, aufgegeben hatte. In den Provinzstädten wurden auf die sozialdemokratischen Kandidaten nicht weniger als 54328 Stimmen abgegeben und 285 Sozialdemokraten gewählt, womit die Zahl der sozialdemokratischen Mandate sich um 110 vermehrte. Da die Wahlrechtsreform auch das Proporzionalstimmrecht mit sich gebracht hat, ist das Wahlresultat um mehr ein Beweis für den außerordentlichen Einfluß, den unsere Partei in Dänemark gewonnen hat. Die Proletarierinnen haben tapfer mitgeholfen, dieses Resultat zu erzielen.

Die dänische Sozialdemokratie, weit entfernt davon, das Frauenwahlrecht zu fürchten oder abzulehnen, hat, als die Regierung vor einigen Jahren ihren kommunalen Wahlrechtsreformentwurf ohne Frauenwahlrecht einbrachte, das Frauenwahlrecht gefordert und das Fokkething dafür gewonnen. Das Frauenwahlrecht ist also, wie die „Gleichheit“ mit Recht hervorhebt, dank der Initiative der Sozialdemokratie eingeführt worden. Aber freilich, den Antisozialisten paßt das nicht in den Stram, daß es jetzt die Sozialdemokratie ist, die überall, ihrem internationalen Grundfah entsprechend, an der Spitze marschiert in dem Kampf für die Gleichberechtigung der Frau, und darum sucht man immer wieder das Märschen zu vertreiben, unsere Genossen seien Gegner des Frauenwahlrechts.

Heimarbeiterinnenelend in England.

In allen Ländern mit kapitalistischer Produktionsweise finden wir in der Hausindustrie die gleiche schrankenlose Ausbeutung von Frauenkraft. „The Woman Worker“ zierte kürzlich Miß Gertrude Ludwell, die von dem Elend der englischen Heimarbeiterinnen folgendes erschütternde Bild entwarf: „Ein Gemach dient ihnen als Wohnzimmer, Arbeitszimmer, Küche, Hospital und Totenkammer. Dort arbeiten sie Tag und Nacht, Kinder, die spielen sollten, arbeiten. Die Krüppel und Idioten werden in das Loch der Heimarbeit gepannt, und Greise, die der wohlverdienten Ruhe genießen sollten, arbeiten. Arbeit liegt auf der Wiege, oft sogar auf dem Bette einer Frau, die erst vor vierundzwanzig Stunden geboren und nun schon wieder nach Nabel und Boden greift; Arbeit liegt auf dem Sarge als Wahrzeichen. So arbeiten sie tatsächlich Tag und Nacht für den Bettelohn von 1 Penny (8 1/2 Pf.) per Stunde.“ Man höre nur: Fertigmacherinnen von Kinderhosen erhalten 2 Penny per Paar, wofür alle Nadeln fertigzustellen und Taschen und Knöpfe einzunähen sind; für Nadeln und Garn haben die Frauen selbst zu sorgen. Eine flinke Arbeiterin kann in zwei Stunden ein Paar anfertigen. 3 Schilling 9 Pence (zirka 3,80 M.) per Duzend werden für Knabenanzüge gezahlt. Blusen, die mit 2 Pfund Sterling 2 Schilling (zirka 43 M.) verkauft werden, bringen der Arbeiterin 6 Pence = 60 Pf.; für hübsche Sonnen-schirme werden 6 Pence per Duzend oder 1/2 Penny per Stück gezahlt; Hemdenmacherinnen verdienen 10 Pence = 55 Pf. in 14 Stunden, Handschuhmacherinnen 1 1/2 Pence = 13 Pf. per Duzend; für das Groß künstlicher Weißchen werden 7 Pence = 60 Pf. gezahlt, für 1 Duzend Paar Kinderschuhe 1 Schilling 6 Pence = 1,50 M., für gut gearbeitete Kindermützen 3 Pence das Stück. Mutter und Tochter fertigen 144 Streichholzschachteln für 2 1/2 Pence an. Im Birminghamer Distrikt verdienen Frauen, die Haken und Dosen auf Karten nähen, 3 Schilling 3/4 Pence = 3,50 M. per Woche, und hier mühen die Kinder mitihelfen, denn — sagte eine Mutter — „man muß sie entweder arbeiten oder hungern lassen.“

In Großbritannien und Irland beträgt der Ueberschuß an Frauen 1 070 000 über die Zahl der Männer. 34 1/2 Proz. aller Frauen sind erwerbstätig. Deutschland mit seinen 37 Proz. und Oesterreich mit 40 Proz. erwerbstätiger Frauen haben also das industriell so hoch entwickelte vereinigte Königreich hierin überflügelt.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Wegen Erkrankung der Schriftstellerin Clara Wiebig muß die Vorlesung derselben auf Montag, den 26. April, verlegt werden. Die Versammlung am 19. April findet jedoch statt. Wally Repler spricht über das Thema: „Aus der modernen Romanliteratur“. Gäste willkommen.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die türkischen Wirren.

Konstantinopel, 17. April. (B. L. B.) Die Nachrichten über die jüngsten Ereignisse haben in Exzerum und Trapezunt die größte Erregung hervorgerufen und stürmische Kundgebungen veranlaßt. Es wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, die ein militärisches Eingreifen gegen Konstantinopel forderten. Aus Trapezunt werden auch gegen den Sultan gerichtete Kundgebungen gemeldet.

Gewissenszwang.

Frankfurt a. M., 17. April. (V. G.) Im Vororte Wodenheim war am 6. März eine dort wohnende Witwe Voder in Haft genommen worden, weil sie ihre Kinder vom katholischen Religionsunterricht fernhielt und in freireligiösen Unterricht schickte. Gestern wurde die Frau zum zweiten Male aus dem gleichen Grunde in dreitägige Haft genommen, da sie auf ihres Weigerung, die Kinder zur katholischen Kirche zu schicken, bestarrte. Begründet wird die Haftstrafe mit einer in Wodenheim noch gültigen Verordnung aus dem Jahre 1726.

Französischer Parteitag.

St. Etienne, 14. April. (Fig. Ber.)

4. Tag. (Schluß.)

In der Vormittags-Sitzung war die Diskussion über die Wahlakt...

Reisefrei.

In der Nachmittags-Sitzung wurde nach der Wahl der Admi...

Die Konfliktfälle.

Ducos de la Halle erstattet den Bericht der Konfliktis...

Es folgt der Fall Degay. Die Föderation des Pas-de-Calais...

Im Falle Breton, Varenne und Vrousse ist die Kommi...

Es bleibt der Fall Hervé. In bezug auf diesen ist die Kom...

Kleines feuilleton.

Szenen aus der türkischen Gegenrevolution schildert der Korre...

Schwächung der Partei sei nicht eingetreten, sie sei im Gegenteil...

Schwächung der Partei sei nicht eingetreten, sie sei im Gegenteil...

Der Parteitag der norwegischen Sozialdemokratie.

Vom 8. bis zum 13. April hielt die Norwegische Arbeiterpartei...

Diesmal waren zur Landesversammlung 265 Delegierte...

Die Verhandlungen über die Formulierung der Forderungen...

Die Wahlakt. Goude erstattet den Kommissionsbericht über die...

Die Verhandlung wird geschlossen. Der Vorsitzende Renaud...

Am 9 Uhr abends wird der arbeitreiche Parteitag geschlossen.

Die Kommission hat über die Formulierung der Forderungen...

Die Wahlakt. Goude erstattet den Kommissionsbericht über die...

Die Verhandlung wird geschlossen. Der Vorsitzende Renaud...

Am 9 Uhr abends wird der arbeitreiche Parteitag geschlossen.

Fünfzehnter Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands.

Rotterdam, 13. April.

Die Schlußsitzung befaßte sich mit der Redaktion von „Het Volk“...

Der Parteivoranschlag, der an Einnahmen und Ausgaben...

Der Vorsitzende Liegen schloß den Parteitag mit einer Rede...

Die erste Eisenbahn in Madagaskar. Die Insel Madagaskar...

Theater. Friedrich-Wilhelmsbadisches Schauspielhaus...

Humor und Satire. Zwei Diplome. Der vom Zentrum als Reichstags...

Humor und Satire. Zwei Diplome. Der vom Zentrum als Reichstags...

Notizen. Die Zflland-Ausstellung im Lessinghaus...

Klassen der Volksschule. Weitere Ausdehnung des Schulunterrichts und Gleichstellung der ländlichen mit den städtischen Schulen. Verbesserung der Lage der Lehrer. Direkte Wahl der Schulleitung durch die Stimmberechtigten der Kommune. Erlass der Zölle und indirekten Steuern durch Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftssteuern nach steigender Skala. Gesetzlicher Schutz des Koalitionsrechts. Wirksame Hilfsmittel gegen die Arbeitslosigkeit. Gesetzliche Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Allgemeine Volkspensionen und Übernahme der Krankenpflege auf die Steuerzahlung. Abschaffung des Militarismus und Errichtung von internationalen Neutralitäts- und Schiedsgerichtsverträgen. Recht der Kommunen, auf dem Wege der Zwangsenteignung Grund und Boden zu erwerben, namentlich bei solchen Grundstücken, die außerhalb der Kommune wohnenden Leuten oder Gesellschaften gehören sowie bei solchen, deren Anbau und Kultur so vernachlässigt wird, daß der Allgemeinheit mit dieser Bewirtschaftung nicht gedient sein kann. — Hieran schließen sich noch einige andere Forderungen, die eine zweckmäßige Verteilung und Bewirtschaftung des Grund und Bodens zum Ziele haben, und dann folgen einige Forderungen über die Besteuerung und den Handel mit Alkoholgetränken, wie die, daß dieser Handel in Stadt- und Landkommunen von kommunaler Konzession abhängig gemacht wird usw.

Lebige fand über die Alkoholfrage eine lebhaft debattierte. Es war ein Antrag gestellt, wonach die Partei sich für allmähliche Einführung eines totalen Verbots des Handels mit alkoholischen Getränken erklären sollte. Der Antrag wurde jedoch mit 147 gegen 103 Stimmen abgelehnt. Ein anderer Antrag auf Einführung des Branntweinmonopols wurde ebenfalls verworfen.

Ferner wurde lebhaft über die Stellung zum Militarismus diskutiert. Es lag ein Antrag vor, es solle dahin gewirkt werden, daß zwischen den Arbeiterorganisationen der verschiedenen Länder ein Lebereinkommen abgeschlossen wird, wonach die Völker die Beteiligung an einem Krieg verweigern, es sei denn, daß das eigene Land vergeblich schiedsgerichtliche Entscheidung angeboten habe. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Parteitag beschloß jedoch, die Frage selbst dem über zwei Jahre stattfindenden skandinavischen Arbeiterkongress zu überweisen. Angenommen wurde ferner folgender Vorschlag:

„Die Landesversammlung beauftragt den Parteivorstand, auf ein Lebereinkommen zwischen den Arbeiterorganisationen der drei skandinavischen Länder hinzuwirken, das zum Ziele hat, eine gemeinsame Aktion herbeizuführen, in der Form einer allgemeinen Arbeitseinstellung für den Fall, daß Streitigkeiten zwischen diesen Ländern nicht durch Schiedsgericht geregelt werden und man versuchen sollte, sie durch die bewaffnete Macht zu entscheiden.“

In das allgemeine Parteiprogramm wurde der Satz eingefügt: „Abschaffung der auf Ausbeutung berechneten Heimarbeit.“

Schließlich fanden die Wahlen zum Parteivorstand und den übrigen Vertrauensämtern statt. Der bisherige Parteivorstand Oscar Nilssen, sowie der Vizepräsident Chr. S. Knudsen und der Parteisekretär Magnus Nilssen wurden einstimmig wiedergewählt. Als „Sozialdemokraten“ Medalkteur wurde Genosse C. Jepsen wieder ernannt und als Vertreter im Internationalen Bureau wurden die Genossen Magnus Nilssen und Sinar Li gewählt.

Siebenter Verbandstag des Zentralverbandes der Stukkateure usw.

Kassel, den 10. April.

Fünfter Verhandlungstag.

In der Vormittagssitzung wurde zunächst die Debatte über den Punkt:

Lohnbewegungen und Streiks

zu Ende geführt. Diskutiert wird hauptsächlich über das Eingreifen des Hauptverbandes bei den Lohnkämpfen in Hamburg, Köln, Dortmund u. a. D., der Tarifabschluß in Nürnberg, die Differenzen zwischen Kaiserlautern und Colmar und die Auslösungfrage. Es sprachen insgesamt 23 Redner zu diesem Punkte.

Angenommen wird folgender Antrag des Hauptverbandes, die Unterstützung bei Maßregelung und Haft betreffend: „Werden Mitglieder infolge ihrer Tätigkeit für den Verband aus der Arbeit entlassen (Maßregelung) oder geraten Mitglieder infolge dieser Tätigkeit in Haft, so können sie aus Mitteln der Hauptkasse unterstützt werden.“

Die Entscheidung hierüber untersteht dem Hauptverband, wenn ihm diesbezügliche Anträge seitens der Filiale unterbreitet werden.

Die Unterstützung regelt sich nach Maßgabe der Bestimmungen des § 4 des Statuts. Bei Haftfällen erhalten Ledige die Hälfte der Unterstützung.“

Abgelehnt wird der Antrag Bochum, die Streikunterstützung aus der Hauptkasse vom zweiten Tage an (einschließlich der Sonntage) zu zahlen; desgleichen der Antrag Düsseldorf, im § 7 des Statuts den Satz zu streichen: Die Durchführung von Sperren ist Sache der Filialen.

Dem Vorstand werden zur Verächtigung folgende Anträge überwiesen:

Hantz u. Gen.: Der Verbandstag beauftragt den Zentralverband, ein Regulator für alle Funktionäre auszuarbeiten.

Langer u. Gen.: Die Gänge sind fotografisch abzugrenzen, damit die Auslösungfrage besser zu regeln ist.

Nächster Punkt der Tagesordnung ist:

Statutenberatung.

Angenommen werden hierbei folgende Anträge: Kattowich: Erbschaftssteuer werden nur vom Hauptverband ausgeführt.

Kiel. Die Reiseunterstützung beträgt für das Bahnkilometer 2 Pf.

Dangig: Im § 11: Sterbeunterstützung ist zu streichen; deren Ertrager der Verstorbenen war.

Auf Antrag der süddeutschen Delegierten wurde noch beschlossen, daß der Hauptverband ermöglicht wird, in verschiedenen Städten des Reichs Beweisverhandlungen zu veranstalten und Material zu sammeln, um die Arbeitsverhältnisse zwischen Stukkateuren und Gipsern, sowie Malern und Ländlern festzustellen, damit in absehbarer Zeit auch ein Kartellvertrag mit den Malern und Ländlern zustande kommt.

Der Hauptverband wurde einstimmig wiedergewählt. Sitz des Verbandes bleibt Hamburg, des Ausschusses Berlin.

Der nächste Verbandstag findet in Hamburg statt.

10. Verbandstag des Zentralverbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

Köln, 10. April 1900.

Fünfter Verhandlungstag.

Die Sitzung beginnt mit Beratung des 5. Punktes der Tagesordnung:

Lohnbewegungen und Streiks.

Behrendt, Hamburg hält das einleitende Referat. Der Redner empfiehlt die Annahme der folgenden Leitsätze:

„Der zehnte Verbandstag des Zentralverbandes der baugewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands zu Köln a. Rh. erneuert die Stellung des Verbandes zu den Tarifverträgen, wie sie der Verbandstag in Berlin im Jahre 1903 beschloß. In Rücksicht auf die neuere Entwicklung und für die weitere Tätigkeit des Verbandes auf diesem Gebiete werden folgende Leitsätze aufgestellt:

1. Bei eventuellen zukünftigen Verhandlungen zum Zweck der Vereinbarung eines Vertragsmusters als Grundlage für die Abschließung von Tarifverträgen ist dahin zu wirken, daß

a) durch das Vertragsmuster möglichst alle Fragen des Arbeitsverhältnisses, mit Ausnahme des normalen Stundenlohnes, der normalen Arbeitszeit und der Akkordarbeit, zentral geregelt werden;

b) Bestimmungen, die mit der Regelung des Arbeitsverhältnisses nichts zu tun haben, in das Vertragsmuster nicht aufgenommen werden;

c) die Festsetzung des Stundenlohnes, der täglichen Arbeitszeit und ob Akkordarbeit zulässig sein soll oder nicht, den örtlichen Organisationen vorzubehalten bleibt, und

d) Tarifverträge nur abzuschließen sind für einzelne Orte oder für mehrere Orte, die gemeinsam ein wirtschaftliches Interessengebiet darstellen.

2. Die Aufstellung von Forderungen ist Sache der Zweigvereine resp. der Sektionen für die Spezialbranchen; die hierzu erforderlichen Versammlungen sind den Mitgliedern frühzeitig unter Angabe der Tagesordnung bekanntzugeben.

Die Zweigvereine resp. Sektionsvorstände haben zur Aufstellung von Forderungen eine Vorlage auszuarbeiten und der Versammlung zu unterbreiten.

Kommen für einen Tarifvertrag mehrere Zweigvereine resp. Sektionen oder mehrere Organisationen in Betracht, dann haben sich diese über die Forderungen zu verständigen. Die Art der Verständigung ist von Fall zu Fall zu vereinbaren.

3. Lokale Tarifverhandlungen, d. h. Verhandlungen für einzelne Lohngebiete, sind, wenn nichts anderes bestimmt wurde, von den Vorständen der Zweigvereine resp. Sektionen zu führen.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen ist den Mitgliedern in Mitgliederversammlungen Bericht zu erstatten; in den Versammlungen ist auch über das Verhandlungsergebnis zu entscheiden.

4. Sind Verhandlungen zu führen für ein Gebiet, das sich über mehrere Zweigvereine resp. Sektionen erstreckt, dann haben diese eine Verhandlungskommission einzusetzen, über deren Stärke von Fall zu Fall Vereinbarungen zu treffen sind.

Auch in solchen Fällen ist den Mitgliedern in Mitgliederversammlungen über die Verhandlungen Bericht zu geben. Das Entscheidungsrecht steht ebenfalls den Mitgliedern zu.

Abstimmungen sind in allen in Frage kommenden örtlichen Organisationen möglichst an ein und demselben Tage vorzunehmen. Alle abgegebenen Stimmen werden zusammengezählt; einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Es ist aber auch gestattet, zu vereinbaren, daß die endgültige Entscheidung einer Konferenz der Zweigvereine übertragen wird.

5. Die zentrale Leitung der Lohnbewegung und die Führung zentraler Verhandlungen ist Aufgabe des Verbandsvorstandes und der Geworkevereine; beide gemeinsam können aus ihrer Mitte einen Aktionsausschuß einsetzen.

Der Verbandsvorstand und die Geworkevereine (für ihre Gebiete) sind berechtigt, an allen lokalen Verhandlungen und auch an den Verhandlungen für Vertragsbezirke teilzunehmen.

6. Die Entscheidung über das Ergebnis der zentralen Tarifverhandlungen im Jahre 1910 steht einem Verbandstage zu, den der Verbandsvorstand rechtzeitig einuberufen hat.

7. Die Bestimmungen des Streifreglements werden durch diese Leitsätze nicht berührt.“

Eingegangen dazu ist noch folgender Antrag:

„Bei Tarifabschlüssen mit dem Arbeitgeberbunde sind auch Delegierte der örtlichen Lohnkommissionen mit hinzuzuziehen.“

Nachdem B. Redner, u. a. auch B. d. e. l. b. u. r. g. für die Raurer, zu diesem Punkte gesprochen haben, wird die Debatte durch Schlußantrag beendet.

Behrendt weist in seinem Schlußwort die gegen den Vorstand erhobenen Vorwürfe zurück.

Die Abstimmung ergibt die Ablehnung des Antrages, der die Zuziehung der Ortsdelegierten will und die einstimmige Annahme der Vorstandsforderungen.

Damit wird die Verhandlung auf Sonnabend früh vertagt.

Aus Industrie und Handel.

Der Junker Luß, der anderen Leid.

Die Handelskammer zu Berlin versendet den zweiten Teil ihres Jahresberichtes für 1900. Er enthält nach einer kurzen auf wirtschaftsstatistische Zahlen gestützten Einleitung als Hauptteil die Berichte über die einzelnen in Berlin sich betätigenden Geschäftszweige, deren Steigerung bei der wirtschaftlichen Bedeutung Berlins zugleich Anhaltspunkte für den Geschäftsgang in ganz Deutschland bietet.

Einleitend wird darauf hingewiesen, daß für die Agrarier Hochkonjunktur war, von der Krise nur die Industrie betroffen wurde:

„Die Reichhaltigkeit der Ernte in Verbindung mit der Tatsache, daß die Preise, wenn sie auch nicht für alle Artikel auf der außergewöhnlichen Höhe des Jahres 1907 verharrten, doch fast durchweg fest blieben, sicherte dem Gewerbe der Landwirtschaft eine Rentabilität, die in starkem Gegensatz zu den mangelhaften Erträgen des Handels und der Industrie stand. Wir lassen die vom kaiserlichen Statistischen Amt berechneten Durchschnittspreise (für Berlin, soweit nichts anderes angegeben) hier folgen:

	1908	1907	1906
Wolgen	186,5	198,2	160,6
Wetgen	211,2	206,3	179,0
Haber	163,7	181,4	160,8
Drems-Kartoffeln	32,6	29,9	20,4
Speise-Kartoffeln	54	58,1	34,6

Mark für 100 Stk. reinen Alkohol

	1908	1907	1906
Kartoffel-Spiritus, mit Joh (Hamburg)	83,7	82,2	21,6
Wohlfelder (Magdeburg)	20,5	18,9	16,7
Dahlen, Schlaggewicht	139	146,6	147,7
Schweine, Lebendgewicht mit 20 % Tara	116,3	110,3	135,8
Butter, I. Sorte	246,1	234,6	239,3
Butter, II. Sorte	237,2	224,5	230,9

Während für Handel, Gewerbe, Industrie und vornehmlich für die Arbeiterchaft die Erwerbsverhältnisse sich verschlechterten, war man in erhöhtem Maße den Agrariern tributpflichtig.

Neugründungen im März 1900. Nach einer Zusammenstellung der „Frankf. Ztg.“ stellt sich die Summe der Neugründungen und Kapitalerhöhungen im März 1900 auf rund 122 1/2 Millionen Mark. Gegenüber dem März 1908 ergibt sich eine Zunahme um 38,89 Millionen Mark, gegenüber 1906 eine solche um 14,06 Millionen Mark. Die Summe des März 1907 ist freilich noch nicht wieder erreicht. Insgesamt ergibt sich aber für das erste Quartal dieses Jahres doch schon als Betrag des neu investierten Kapitals eine Summe von 297,75 Millionen Mark gegen 250,01 Millionen Mark im ersten Quartal 1908.

Der Abschluß der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr 1908 bestätigt, daß die Tarifänderung in der ersten Hälfte des Jahres ein böser Mißgriff war. Die Einnahmen betragen 8 408 684,28 M. (gegen das Vorjahr weniger 701 192,43 M.); die Ausgaben erkl. Abschreibungen 8 569 826,43 M. (gegen das Vorjahr mehr 262 607,58 M.); der Bruttoüberschuß 88 857,80 M. (gegen das Vorjahr weniger 943 800,01 M.). Die Jahresgewinnnahmen im Pferdebetriebe betragen 710 463,83 M. weniger als 1907, im Autobetriebe 181 132,88 M. mehr als 1907. Die Zahl der insgesamt beförderten Personen betrug 113 845 693 gegen 133 844 976 im Vor-

jahre, also rund 20 Millionen Personen weniger. Nach den Vorschlägen des Vorstandes und Aufsichtsrats sollen die Abschreibungen insgesamt die Differenz von 1 954 140,05 M. betragen, woraus ein Verlust von 1 915 282,25 M. resultiert, welcher aus dem gesetzlichen Reservefonds abzudecken ist, wodurch dieser auf 2 590 000,53 M. herabgemindert wird.

Entwicklung der amerikanischen Elektrizitätswerke. Nach den Veröffentlichungen des Zensusamtes ergeben sich folgende Veränderungen:

	1902	1907	Zunahme in Proz.
Zahl der Werke im Besitz von Gesellschaften oder Privaten	2 805	3 462	23,4
Zahl der städtischen Werke	815	1 253	53,6
Gesamtzahl der Werke	3 620	4 714	30,2
Leistung der Antriebsmaschinen in Pferdekräften	1 830 594	4 058 715	121,7
Abgegebene elektr. Arbeit in Kilowattstunden	2 507 051 115	5 858 121 800	133,7
Gesamtanlagekosten der Werke in Mark	21 190 094 284	41 857 772 124	97,5
Gehälter und Löhne in Mark	867 161 064	1 487 633 008	71,5

Die Vermehrung der Werke fällt hauptsächlich auf die städtischen Anstalten, während sich die bestehenden privaten Werke natürlich stark vergrößerten. Der Antriebs erfolgt der Hauptsache nach noch immer mit Dampfmaschinen, doch hat sich in den letzten fünf Jahren die Benutzung von Wasserkraftmaschinen mehr als verdoppelt und trägt jetzt bereits die Hälfte des Antriebes. Bemerkenswert ist noch, daß weit über eine halbe Million Vogenlampen und fast 43 Millionen Glühlampen an die Werke angeschlossen sind. Die Leistung der angeschlossenen Elektromotoren beträgt über anderthalb Millionen Pferdekräfte.

Soziales.

Au die Vorstände der Krankenkassen sowie deren Vereinigungen im Deutschen Reich!

Auf Beschluß des letzten Krankenkassen-Kongresses berufen die Unterzeichneten hiermit den fünften allgemeinen Kongress der Krankenkassen Deutschlands zum 17., 18. und 19. Mai 1900, vormittags 10 Uhr, nach Berlin, in Happoldts Brauerei, Hafenstraße 32-38 ein.

Tagesordnung: Die Vorlage zur Reichsversicherungsordnung. (Die Referenten werden später noch bekannt gegeben.)

Zu diesem Kongress werden alle Orts-, Betriebs-, Innungs-, Knappschafts- und freien Hilfs-Krankenkassen Deutschlands hierdurch eingeladen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die Krankenkassen-Vorstände die Notwendigkeit des Kongresses einsehen werden, da es gilt, der Regierung unsere Wünsche hierzu gemeinsam zu erkennen zu geben.

Wir ersuchen daher alle Vorstände genannter Krankenkassen, unverzüglich Stellung zu nehmen, Delegierte zu wählen und den Kongress zu beschicken. Wo mehrere Kassen an einem Orte sind, können diese auch gemeinsam zu der Beschickung des Kongresses Stellung nehmen. Die Kosten für die Beschickung trägt jede Kasse resp. Kassenvereinigung selbst.

Der Kongressbeitrag beträgt für jeden Teilnehmer 5 M. Dieser Beitrag ist vorher mit der Anmeldung zum Kongress nur an die unterzeichnete Zentrale, Berlin, Engelstraße 15, an C. Simanowski einzusenden, wonach jeder Gemeldete die Kongressmitgliedskarte zugesandt erhält. Es ist daher notwendig, daß jeder Delegierte seine genaue Adresse angibt, damit ihm die Karte auch zugestellt werden kann.

Anträge für den Kongress, welche die Tagesordnung betreffen, sowie sonstiges geeignetes Material ist spätestens bis zum 10. Mai d. J. an die unterzeichnete Zentrale einzusenden.

Jeder Delegierte muß als Ausweis eine Mitgliedskarte oder ein von seinem Krankenkassen-Vorstand oder von seiner Kassenvereinigung ausgestelltes Mandat haben, in welchem die nachstehend aufgeführten Angaben gemacht sind.

Auf der Anmeldung resp. Mandat ist die zu vertretende Krankenkasse sowie der Mitgliederbestand vom 1. April 1900 genau anzugeben. Ebenso ist anzugeben, ob der Vertreter Arbeitgeber, Arbeitnehmer oder Kassenbeamter ist. Die Bezeichnung „Vorsitzender“ oder „Vorstandsmitglied“ genügt nicht.

Das Kongressbureau wird am Sonntag, den 16. Mai, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr, in den Festsaal im Grand-Hotel am Alexanderplatz (Eingang vom Alexanderplatz) geöffnet sein. Es können dort unter Vorzeigung der Mitgliedskarte die Kongressabzeichen und event. Drucksachen in Empfang genommen werden.

Die Zentrale für das deutsche Krankenkassenwesen.
C. Simanowski.

Der Zentralverband von Ortskrankenkassen im Deutschen Reich.
J. Frähdorf, Dresden.

Der Verband der freien Hilfskrankenkassen.
G. Blume, Hamburg.

Die Kerkzeftschaf mobilisiert!

Als Sälow einst Ausnahmegefechte gegen die „sozialdemokratischen Kassenleitungen“ in Aussicht stellte, jubelten ihm die Kollegen des Dr. Rugdon stürmisch zu. Immer kühner wurden die organisierten Kerkze, bis endlich auch die Großindustriellen an die Reihe kamen und ihre Herrschaft in ihren Betriebskrankenkassen gefährdet sahen. Da wendete sich das Blatt. Reichssozialisten im Ministerium, Erklärungen des Ministers gegen die organisierte Kerkzeftschaf und nun gar noch die famose Kerkzeftschaf, genannt: „Reichsversicherungsordnung“, künden der Dinge Wendung. Die Wit der „Honorigen“ kennt jetzt keine Grenzen mehr. Ein Leitartikel der „Kerkzeftschaf“ vom 9. April 1900 ist überschrieben: „Das Ausnahmegefecht gegen die deutsche Kerkzeftschaf“. ... Viel Socie und viel Heberzeftschaf. „Der Bundesrat hat sein sozialpolitisches Offizier gelegt“, heißt es zu Anfang des erwähnten Kampfes. Dann weiter: „Alles in allem ein Gesehtentwurf durchaus nach dem Herzen der im Betriebskrankenkassenverband organisierten Großindustrie.“ „Man erkennt jetzt deutlich, daß die ersten Informationsreisen der Staatssekretäre im Reichsamt des Innern nach Rheinland-Westfalen und Oberpfälzen für die Gestaltung der Versicherungsreform die eigentlich entscheidenden Impulse gebracht haben und daß die Einladung der diversen anderen Interessentvertreter zu den Konferenzen des vorigen Jahres weiter nichts als eine bedeutungslose Formalität gewesen ist.“

Der Kampfartikel führt dann die einzelnen Paragraphen des Entwurfes auf, welche sich mit der Kerkzeftschaf näher befassen, so zum Beispiel § 435, 439, 440, 441, 442 bis 453, und sagt dann: „das ist die Opferbereitschaft des „sozialpolitischen“ Reichsamtes für die deutschen Kerkze. Es bedarf keiner umständlichen Auseinandersetzung, daß dieser Entwurf die ärgsten Befürchtungen der Bestimmten noch hinter sich läßt. Herr Dr. Galsch und die Seinen

mögen sich die Hände reiben: sie haben alles erreicht, was zu erreichen nur denkbar war. Wegen die Selbstverwaltung der Versicherten und gegen das Selbstbestimmungsrecht der deutschen Ärzte wird zum vernichtenden Schlag ausgeholt. Der Schlag gegen das Selbstverwaltungsrecht der Versicherten habe für die Ärzte die „indirekte Bedeutung, daß, wird dieser Entwurf Gesetz, der Betriebskassenverband der Herr im Hause der deutschen Krankenversicherung sein wird, und es gibt sich wohl kein Arzt, er mag politisch stehen auf welcher Seite er will, einer Illusion darüber hin, was das für uns bedeutet . . .“

Vor Tische las man's anders. Da war das Selbstverwaltungsrecht der Versicherten das einzige Hemmnis für die Knebelungsbestrebungen der Ärzte. Schwer liegt den Ärzten das verheißene „obligatorische Schiedsgericht“ im Magen. Weiter wäret man gegen den „ausdrücklichen Schutz von Streikbrechern und ähnlichen Persönlichkeiten durch Ausschaltung der Ehrengerichte für die Unterwerfung unter schiedsgerichtliche Entscheidungen“. Man hatte also von den Ärzten damals die Zusage, daß sie sich prinzipiell für Schiedsgerichte aussprechen, daß sie aber sich dem Schiedssprüche nicht fügen wollen. Deshalb ist der Entwurf „eine Ausnahmefolgebeziehung reinster Oberband gegen die Organisation der deutschen Ärzteschaft“. Wäre der Entwurf nur gegen das Selbstverwaltungsrecht der Krankenkassen gerichtet und hätte er die Ärzteschaft mit noch mehr Radikalmitteln ausgestattet, so wäre sicher alles gut und schön.

Es wird die ganze Ärzteschaft zum „einmütigen und entschloffenen Widerstande gegen diesen Gesetzentwurf“ aufgefordert. Ein außerordentlicher Ärzteskongress soll einberufen werden. Hinsichtlich der „Taktik“ des Widerstandes gegen diesen Entwurf gebe es nur zwei Möglichkeiten. Entweder „wie erziehen in dem Augenblicke, wo eine Reichstagskommission das obligatorische Schiedsgerichtverfahren im Sinne des Regierungsentwurfes annimmt, den Tatbestand für gegeben, der für uns die Anwendung des „letzten Mittels“ rechtfertigt, oder wir begnügen uns gegenüber dem Gesetzgeber mit Protest- und Einwirkungsversuchen“. Es wird auch in Aussicht gestellt, daß man ja „den rechtsverbindlichen Schiedsspruch seinem beschaulichen Dasein auf dem Papier überlassen“ könne und nur in „lebensbedrohenden Notfällen“ behandeln werde. Das wäre also das „letzte Mittel“, zu welchem die Ärzte schon oft gegriffen haben. Schließlich ruft der Artikelschreiber aus, daß jeder der beiden Wege: „das Ende der deutschen Krankenversicherung bedeutet . . .“ „Hier sieht man ihre Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen . . .“ „Wenn der Purpur fällt, muß auch der Herzog nach.“

1800 M. Jahresgehalt und 15 000 M. Konventionalstrafe!

Am Sonnabend klagte vor der Kammer 8 des Gewerbegerichts der Diplom-Ingenieur Mejer gegen die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-Fabrikgesellschaft. Der Kläger war seit dem 11. Februar vorigen Jahres bei der Beklagten gegen ein Monatsgehalt von 150 M. tätig. Es war seine erste Stellung nach Verlassen der Hochschule. Im schriftlich abgemachten Vertrage hatte sich die Beklagte ausbedungen, daß der Kläger, falls er seine Dienste bei der Beklagten aufgibt, innerhalb der folgenden drei Jahre nicht bei einem Konkurrenzunternehmen eintreten dürfe, andernfalls er eine Konventionalstrafe von 15 000 M. zu zahlen habe. Der Kläger gab am 1. Dezember v. J. seine Dienste bei der Beklagten auf. Seine Bemühungen, anderweitige Stellung zu erhalten, waren erfolglos.

Der diesbezüglichen Beweis führte Kläger, indem er dem Gericht zahlreiche Korrespondenzen, Inzerate und dergleichen vorlegte. Nur bei einer Firma, mit der Kläger in Unterhandlungen stand, boten sich Engagementsausichten. Doch dürfte Kläger auf diese Stellung nicht reflektieren, wenn er nicht die ungewöhnlich hohe und zu dem Gehalt in keinem Verhältnis stehende Konventionalstrafe verwirken wollte, denn diese Firma war ein Konkurrenzunternehmen der Beklagten. Da sich die Beklagte durch den Vertrag verpflichtet hatte, dem Kläger, falls es diesem infolge der Konkurrenzklause nicht gelingen sollte, anderweitige Stellung zu erhalten, für die Zeit der Stellungslosigkeit bis zum Ablauf der Vertragsfrist das Gehalt fortzuführen, forderte nun der Kläger 600 M. Gehalt für die verstrichenen vier Monate, sich weitere Ansprüche vorbehalten. Das Gericht verurteilte selbstverständlich die Beklagte dem Klageantrage entsprechend.

Gerichts-Zeitung.

Der beleidigte Polizeileutnant.

Wegen Beleidigung eines Polizeileutnants durch eine Polizeiberichtschrift an das Polizeipräsidium in Charlottenburg mußte sich gestern der frühere Gastwirt Leopold Schulz vor der Strafkammer des Landgerichts III verantworten. — Der Angeklagte war Inhaber eines in Charlottenburg gelegenen Lokals. Während er lange Jahre hindurch bei der Ausübung seines Gastwirtsberufes niemals mit der Polizei in Verührung gekommen war, wurden ihm hier plötzlich von dem zuständigen Polizeirevier alle möglichen Schwierigkeiten gemacht. Als er sich deshalb an den Reviervorstand wandte, soll ihm dieser mit einer wegwerfenden Handbewegung gesagt haben: „Wenn ich das Wort Gastwirt höre, habe ich schon die Nase voll!“ Der Angeklagte strengte gegen den Polizeileutnant die Beleidigungsklage an, wurde aber auf den Weg der Privatklage verwiesen. Als dann später wegen der Aufstellung eines Vorgartens allerlei Reibungen entstanden, richtete Schulz an das Polizeipräsidium eine Beschwerde, in welcher er allerlei Anschuldigungen gegen den Leutnant erhob. Er behauptete unter anderem, der Polizeileutnant habe in einer anderen Sache vor Gericht eine falsche Aussage gemacht, er habe ferner einen Schuhmann zur Erstattung einer falschen Anzeige zu verleiten gesucht. Diese Beschwerde führte zur Erhebung einer Anklage wegen Beleidigung gegen Schulz, der aber vom Schöffengericht Charlottenburg freigesprochen wurde, da es ihm gelang, den Nachweis zu führen, daß er jene Punkte in der Beschwerde nicht mit völligem Unrecht vorgebracht hatte. Der heute Restaurateur Bahn befandte, daß ihm mitgeteilt worden sei, der Polizeileutnant habe vor Gericht befunden, daß er (Wahn) schon zweimal vorbestraft sei. Er habe sich sofort bei dem Polizeipräsidenten beschwert, worauf er ein entschuldigendes Schreiben erhalten habe, in welchem es hieß, daß die Auszüge des Polizeileutnants & auf „ein bedauerliches Mißverständnis“ zurückzuführen sei. Gegen den Polizeileutnant war übrigens auf die Anzeige des Angeklagten ein Verfahren wegen Meineids eingeleitet worden, welches jedoch wieder eingestellt wurde. — In dem zweiten Falle handelte es sich um die angeklagte Verleitung zur Erstattung einer falschen Anzeige. Ein Restaurateur hatte Genußmitteln aufgestellt, die von den Polizeibeamten stets als ordnungsgemäß befunden worden waren. Der Polizeileutnant, der, wie behauptet wurde, mit dem betreffenden Restaurateur in Differenzen geraten war, hatte dann einem Schuhmann eine Anzeige diktiert. Das Schöffengericht erkannte jedoch gegen den Restaurateur auf Freisprechung. — Das Schöffengericht

billigte dem Angeklagten Schulz den Schutz des § 103 zu und erkannte, da aus der Form und den Umständen die Absicht einer Beleidigung nicht erkennbar war, auf Freisprechung. Hiergegen legte die Anwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer schloß sich jedoch der Ansicht des Schöffengerichts an und erkannte wiederum auf Freisprechung.

„Benion Reubus“.

Das Landgericht I hatte am 11. November Karl Schneidl von der „Zeit am Montag“ wegen Beleidigung der an der Provinzialtrennanstalt Reubus tätigen Ärzte zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hat nunmehr die gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen.

Der verkannte Messerstecher. In der Zeit, zu der sich die Bevölkerung Berlins unter dem Druck der Messerattentate befand, fällt ein Vorgang, der gestern die 7. Strafkammer des Landgerichts III beschäftigte. Am 18. Februar klingelte es nachmittags an der Wohnung des Fräulein Schulz. Fräulein Sch., die damals wegen der fortgesetzten Messerstechereien in Furcht und Angst schwebte, öffnete nicht, sondern fragte durch die Tür, wer draußen sei. Eine männliche Stimme ließ sich darauf vernehmen. „Ich bin Schulz aus Stendal!“ rief der draußen Stehende, „ich möchte gern eine Tasse Kaffee haben. Machen Sie auf! Vor mir braucht keiner Vange zu haben. Alle Leute fürchten sich vor mir. Wenn Sie nicht aufmachen, dann reime ich Ihnen das Messer in den Leib.“ Als Fräulein Sch. hörte, wie der Fremde auch noch am Schloß herumhantierte, schrie sie laut um Hilfe. Nachbarn eilten hinzu und bald erschien auch die Polizei, die den Fremden, einen Bettler, festnahm. Vor Gericht gab der Angeklagte an, er habe keine Arbeit gehabt und sei dem Verhungern nahe gewesen. Der Staatsanwalt beantragte wegen versuchter Erpressung einen Monat Gefängnis. Das Gericht erkannte auf vier Wochen Haft, indem es Betteln unter Drohungen annahm. Außerdem wurde gegen den Angeklagten die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen.

Allgemeine Familien-Sterbetafel. Heute Jahrlang und Aufnahme Alder, 123 im Restaurant von 3 bis 6 Uhr.
Zentraltraufen- und Begräbnisloche der Sattler und Ferns-genossen Deutschlands „Hoffnung“ G. H. 61. Versammlung Mittwoch, den 21. April, abends 8^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 7).
Rebenische Kranken- und Sterbetafel Nr. 5 (gegr. 1795). Heute Jahrlang und Aufnahme von 2-7 Uhr bei Roemer, Althaberstr. 14.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
Empfehl. viel. Aecade u. Prof. gran. u. H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

Steppdecken
Teilt man nur am besten und billigen Preis in der Fabrik
Bernhard Strohmantel,
Berlin, 72 Wallstr. 72,
Anfertigung Hochschneiderer Nr. 25. 26.
Alle Steppdecken werden auf Bestellung
nach Preisverlauf gewahrt.

Teppiche
Gr. Berlin
Teppiche
mit kleinen
Befestlern
Größe ca.
200x300 11.75
250x350 16.50
300x400 20.00
Teppichhaus L. Veltore
Berlin,
mit Potsdamer Str. 106 B
(Tein Lab.) Nach ausw. v. Nachn.

Gneisenastraße 10,
S. Grau, billigste u. beste
Bezugsquelle für
Möbel jeder Art.
Kassa und Teilzahlung.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Liebe Elfriede!

kehre sofort in
Dein Heim zurück,
es ist Dir alles
verziehen!

wenn Du Deinem Gatten versprichst, von jetzt ab alle Speisen in ganserom Haushalt einzig und allein nur mit „Kronen“-Bouillon-Würfel zu bereiten!

„Kronen“-
Bouillon-
Würfel
sind überall
zu haben.
Ein Würfel
nur
5 Pfennige
Nährmittelgesellschaft Michaelis & Co.,
G. m. b. H., Berlin SW. 47.

Unerreichte Auswahl

- Jacken-Kostüme von M. 19 an
- Mieder-Röcke von M. 11 an
- Prinzess-Kleider reine Wolle . . . von M. 48 an
- Prinzess-Röcke von M. 25 an
- Farbige Paletots von M. 12 an
- Schwarze Jacken von M. 10 an
- Golf-Jacken von M. 10⁵⁰ an
- Leinen-Kostüme von M. 26 an
- Batist-Kleider von M. 8⁵⁰ an
- Batist-Blusen von M. 2²⁵ an



Kinder-Konfektion

Katalog kostenfrei



R. M. Maassen

G. m. b. H.
Deutschlands größtes Spezial-Haus
für Damen-, Kinder-, Pelz- u. Sport-Konfektion

Berlin S. Oranien-Platz



A.WERTHEIM

G. m. b. H.

In dieser Woche besonders vorteilhaftes Angebot:

	Reinwoll. Blusenflanelle	ca. 70 cm breit, neue Streifen, gute Qualität Mtr.	1.10
	Reinwollene Phantasiestoffe	ca. 110 cm br., Mtr.	1.65
	Kaschmir-Directoire	in den neuesten Farben, ca. 110 cm breit Mtr.	2.50
	Elsasser Wollmusselin	neue Dessins Mtr.	65 Pf.
Preiswerte	Englischer Zephir	für Blusen und Oberhemden. Mtr.	55 Pf.
	Einfarbiger Crepon	ca. 70 cm breit Mtr.	90 Pf.
Posten:	Crepon-Plissee	fein gestreift Mtr.	75 Pf.
	Messaline rayé	elegante Blusenseide Mtr.	1.65
	Farbige Schantungseide	grosses Sortiment Mtr.	1.85
		Breite ca. 50/55 ca. 60 cm	
	Schwarze reinseidene Taffete	Mtr.	1.55, 1.90

Weisse Batist-Bluse Vorderteil reich mit
Stickerei 2.90

Wollmusselin-Bluse Vorderteil mit Falten
und Einsatz 2.90

Seidene Japon-Bluse Vorderteil mit Passe
und Einsatz 5.90

Alpaka-Kostümrock mit Falten u. Knopf-
garn., schwarz u. blau 6.90

Alpaka-Kostümrock mit Taffet-Mieder, ganz
in Falt., schwarz u. blau 7.50

Lasting-Kostümrock mit Taffet- und Stoff-
blenden, schwarz und blau, gefüttert 8.90

Alpaka-Jupon plissierter Volant mit Tresse . . 3.10

Waschstoff-Jupon gestreift, plissierter Volant
2 mal Rüsche 3.90

Moirette-Jupon gestreift, plissierter Volant mit
Rüsche 5.90

Ein Posten Damengürtel
farbig, mit Gold-
streifen 1.45, Sammet, schwarz
und farbig 1.85

Ein Posten Bettdamaste, gute Qualitäten
Kissenbreite 80 Pf., 1.10, Deckbettbreite
. Mtr. 1.20, 1.65

Ein Posten Federkörper, federdichte Qualität
Kissenbreite Mtr. 1.10, Deckbettbreite Mtr. 1.65

Ein grosser Posten
Wäsche - Stickereien
Cambrie und Madapolam
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Damen - Regenschirme
Halbseide mit 3.25, halbseid. Taffet, farb. 7.50, reine Seide, mit
farbiger Kante gestreift od. kariert 7.50, farbiger Kante 9.75

Damen - Sonnenschirme
reine Seide, einfarbig weiss, 3.90, reine Seide, einfarbig, Turm-
rot oder beige gestreift . . . 3.90, form mit Rüsche 7.00

Ein Posten
Loden-Pelerinen 12.00
für Herren, grau und oliv, imprägniert, ca. 120 cm lang

GARTEN- u. BALKON-MÖBEL

IN PEDDIGROHR, WEIDE, BIRKE, KLOBEN-
HOLZ UND EISEN. NEUE FORMEN.

GARTENSCHIRME, ZELTE, STRANDKÖRBE U. ROLLSCHUTZWÄNDE.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, den 17. April 1909.

Kursentwicklung. — Die Lage am Kohlenmarkt. — Die Eisenindustrie. — Versand des Stahlverbandes. — Danemark.

In den Freudenbecher der Börse haben die neuen Unruhen auf dem Balkan einen ziemlich großen Vermutungsregen fallen lassen. Es schien fast so, als sollte die durch den Friedensschluss zwischen Serbien und Oesterreich ausgelöste Haufe bestanden haben, da schoffen die Türken Löcher in das Illusionsgebäude. Das selbst bei der Aufwärtsbewegung an der Börse nicht die Gewissheit einer erheblichen Besserung am Arbeitsmarkte bestimmend wirkte, beweist die Kursentwicklung. Die Spannung zwischen den Kursen in früheren Jahren und jetzt, sind bei Industriewerten viel größer, als bei den Staatspapieren. Ja, während die Montanpapiere den damaligen Stand noch nicht wieder erreichten, haben die Werte der Banken und Staatspapiere ihn teilweise sogar überflügelt. Dabei waren in den letzten Tagen die Kurse der Montanpapiere stärker gestiegen, als die der sicheren Anlagewerte. Aber die Gegenrevolution hat den erstieren auch wieder eine viel härtere Einbuße gebracht. Den Kursstand nach dem erwähnten Friedensschluss, im Vergleich mit dem der gleichen Zeit der Vorjahre und dem des Höhepunktes der Kriegsfurcht, veranschaulicht die nachfolgende, der „Börs. Ztg.“ entnommene Zusammenstellung:

Table with 5 columns: Kursart, 7. April 1906, 8. April 1907, 8. April 1908, 24. März 1909, 8. April 1909. Rows include Deutsche Bank, Diskontokomm.-Anteile, A. Schaaffhausensche Bankf., Dresdner Bank, Oesterreichische Kredit-Anst., etc.

Die letzten Bankkurse gelten abgültig des Kuponabfalls, der bei den Aktien der Deutschen Bank 8, bei Diskontokommandit 5, Schaaffhausens 3, Dresdner Bank 3 1/2, Aktienaktien 5,40 und Aussenbankaktien 5,95 Proz. beträgt. Ob Kriegsgefahr, ob Frieden oder Revolution, ob Haufe oder Deroute, den Montanpapieren begegnet man mit Nichttrauen, hält sich lieber im Dwidendenschatten der sicheren Anlagewerte. Bei hochgespannten Erwartungen auf die Zukunft täumt man den Elektrizitätsaktien eine Sonderstellung ein. Sind doch für sie heute die Kurse der Hochkonjunktur des Jahres 1908 sogar weit überholt.

Die Stimmung, die die Kursgestaltung reflektiert, entspricht auch ziemlich den tatsächlichen Verhältnissen. Der Entwicklungs-

gang sichert der Elektrizitätsindustrie einen noch ganz enormen Aufschwung. Für die übrige Industrie ist im allgemeinen für das laufende Jahr keine bemerkenswerte Besserung mehr zu erwarten. Man muß schon froh sein, wenn keine weitere Verschlechterung der Lage eintritt. Auf dem Kohlenmarkt haben sich die Verhältnisse leider noch nicht gebessert. Nach einem Bericht des „Glückauf“ muß sogar mit dem Gegenteil gerechnet werden. Das Blatt schreibt: „Die allgemeine Lage des Ruhrkohlenmarktes wies im Berichtsmontat keine Änderungen von Belang auf; die Ungunst der Verhältnisse hat in ungeschwächtem Maße angehalten, da die von den Verbrauchern mit Rücksicht auf die mit dem 1. April eintretenden Preisermäßigungen beobachtende Zurückhaltung einschränkend auf den Absatz wirkte; außerdem wurde dieser auch noch durch den schlechten Wasserstand des Rheins in den ersten beiden Dritteln des Berichtsmontats ungünstig beeinflusst. Infolgedessen blieben die Verkaufsziffern sowohl im ganzen wie auch im arbeitsmäßigen Durchschnitt hinter dem Ergebnis des Vormontats zurück, und es war die Einlegung zahlreicher Feiertage erforderlich.“

In Festtagen erreichte der durchschnittliche Tagesverkauf nicht die Höhe der Abfahrsziffern des Monats Februar; von dem Ausfall wurden Förderprodukte und Ruhrkohlen betroffen. Ebenso wies der Versand in Gas- und Gasflammenkohlen in allen Sorten wieder einen erheblichen Rückgang auf. Auch der Absatz von Eis- und Lagerkohlen ließ in allen Sorten sehr zu wünschen übrig. Die Abrufe in Hochofenföhrungen im Berichtsmontat eine weitere Steigerung, dagegen machte sich in Brech- und Siebföhrungen infolge des Eintritts der milderen Witterung eine nicht unerhebliche Abschwächung gegenüber den letzten Monaten geltend. In Weileits beschränkten sich die Anforderungen der Stundshaft auf das geringste Maß, infolgedessen mußte das Syndikat beträchtliche Mengen auf Lager nehmen.“

Da ist es erklärlich, daß, wie jetzt schon verlanet, die Einschänkungsquote von 40 Proz. für Koks und 20 Proz. für Kohlen, auch für Mai beibehalten werden soll.

Run ist dazu in Oberschlesien, wo bisher noch ziemlich gute Verhältnisse herrschten, ebenfalls eine scharfe ungünstige Wendung eingetreten. Somit ergibt sich im allgemeinen ein recht unerschöliches Bild.

Vom Eisenmarkt ist auch kaum etwas erfreuliches zu berichten. In der Siegerländer Rohproduktion muß an der 40prozentigen Einschänkungsquote ebenfalls noch weiter festgehalten werden. Wohl ist anscheinend der Tiefpunkt der Preisbewegung für Walzwerkserzeugnisse wieder überwunden, vereinzelt werden wieder Aufschläge verlangt, aber das hat vorwiegend darin seine Ursache, daß die Werte zu den niedrigsten Preisen für einige Zeit notdürftig Arbeit hereinbrachten, und nun glauben, etwas abwarten zu können. Auf anderen Gebieten tobt der Kampf um Aufträge, gleich viel um welchen Preis, mit unermüdlichem Eifer weiter. Dabei bleibt die Produktion minimal; von einer Zunahme der Arbeitsgelegenheit ist gar keine Rede. Einen verhältnismäßig günstigen Eindruck macht ja der letzte Monatsbericht des Stahlverlverbandes. Der März erbrachte eine ziemlich starke Versandzunahme gegenüber dem Vormonat. Bei Würdigung der Veränderungen müssen aber zwei gewichtige Faktoren mit in Rechnung gestellt werden, die die Qualität der Zahlen sehr verändern. Zunächst hatte der März vier Arbeitstage mehr, als der Februar, und dann haben die Werke, weil mit dem März das Abrechnungsjahr schließt, dem Stahlverband noch möglichst große Mengen überwiefen. Der April wird dafür entsprechenden Ersatz bringen. Trotz des angeführten Umstandes ist der Versand im März dieses Jahres doch noch hinter den Ergebnissen der Vorjahre zurückgeblieben. Der Rückgang macht gegenüber 1908 12 Proz., im Vergleich mit 1907 sogar 16 Proz., aus. Das kennzeichnet die Lage.

Die Verhältnisse am Bauplatz konnten sich nicht gut weiter verschlechtern; hier war ja die Trostlosigkeit seit langer Zeit heimisch geworden. Run wird von einigen Plätzen eine leichte Belebung der Bauätigkeit gemeldet. Das hat jedoch nur sekundäre Bedeutung. Die Bauätigkeit stößt seit zwei Jahren. In dem soeben erschienenen zweiten Teil des Jahresberichts der Handelskammer Berlin für das Jahr 1908 wird zum Beispiel konstatiert, daß die Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin zu drei Dritteln auf die schlechte Konjunktur im Baugewerbe zurückzuführen sei. Und daß schon im Jahre vorher die Bauätigkeit erheblich abgestaut hatte, zeigen die folgenden Angaben: Es betrug die Zahl

Table with 2 columns: Bauausführungen, der Neubauten. Rows for years 1902-1908.

Gegenüber dem Durchschnitt 1902 bis 1906 ist die Zahl der Neubauten im Jahre 1907 um 31,9 Proz., im Jahre 1908 sogar um 55,8 Proz. gesunken.

Die Errichtung neuer Wohnungen bleibt trotzdem heute immer noch hinter der Bevölkerungsvermehrung zurück. Da kann an einen industriellen Aufschwung, dessen Ausgangspunkt der Bauplatz sein konnte, sicher nicht gedacht werden. Die viel gerühmte Geldflüssigkeit hat mit den Schwierigkeiten bei Beschaffung von Baugeldern immer noch nicht vollständig aufgeräumt. Für ersttellige Hypotheken auf Neubauten müssen 4 1/2 bis 4 3/4 Proz., dazu 1/2 bis 1 Proz. Abschlußprovision gezahlt werden. Für zweite Hypotheken, hinter nicht zu hohen ersten Stellen in älteren Stadtgebieten wird nach wie vor 5 Proz. gefordert, ausnahmsweise auch unter 5 Proz., doch wird in Neubaugebieten auch bis 6 Proz. verlangt und bewilligt. Doch das hervorragend günstige Verhältnisse seien, die besonders zu Baunehmungen anreizen, wird man kaum behaupten können.

Artlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Markttag: Freitag. Zufuhr schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Bild: Zufuhr knapp, Geschäft rege, Preise fest, Geflügel: Zufuhr knapp, Geschäft rege, Preise hoch. Fisch: Zufuhr genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Spinat und Gurken schwer veräußlich, Preise gedrückt.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Wetterbureau.

Table with 4 columns: Wasserstand, am 16. 4., seit 15. 4., am 16. 4., seit 15. 4. Rows for various locations like Remel, Aist, Pregel, etc.

+) + bedeutet Hoch, - Fall, - *) Unterpegel.

Gegründet 1825



Registrierte Schutzmarke

Fr. Hahn

BERLIN C 25 Alexanderplatz.

Die grosse Kleiderstoff- und Seidenstoff-Woche

währt von Montag, den 19. April, bis Sonnabend, den 24. April.

Während dieser Zeit werden grosse Posten

Moderne Damenkleiderstoffe Seidenstoffe u. Waschstoffe

zu ausserordentlich billigen Preisen verkauft.

Ein grosser Posten moderne wollene Blusenstoffe, neue Bandstreifen u. Travers-Effekte, doppelt breit Meter M. 0.95, 1.20, 1.55.

Ein grosser Posten Wollene englische Blusen-Flanelle, nur ausserprobte, solide Qualitäten in modernen Dessins, 70-80 cm breit, Meter M. 1.05, 1.35, 1.65.

Ein grosser Posten Batist-Prinzeß, reine Wolle, einfarbiges, leichtes Gewebe, in allen modernen Farben, 110 cm breit Meter M. 1.45.

Ein grosser Posten Serge directoire, reine Wolle, einfarbiges, cachemierartiges Gewebe, große Farbauswahl, 110 cm breit Meter M. 1.65.

Ein grosser Posten Gestreifte Volle-Grèges, letzte Sommer-Neuheit! Fließende, leichte Stoffe mit seidener Kette, 110 cm breit Meter M. 2.30, 2.55, 2.90.

Ein grosser Posten Musselin de fleur, reine Seide, einfarbiges crèpe de chincartiges Gewebe, in allen modernen Farben, Meter M. 1.40

Ein grosser Posten Messaline Empire, reine Seide, glänzendes, fließendes Gewebe, in allen Farben, Meter M. 1.65

Ein grosser Posten Messaline Rayé, gestreifte, reinesidene, fließende Stoffe für Blusen und Kleider, hellere und mittlere Farbenstellungen, Meter M. 1.85

Ein grosser Posten Einfarbige Diagonal-Kostümstoffe, reine Wolle, gediegene und erprobte Qualität, große Farbensortimente, 110 cm breit Meter M. 1.45

Ein grosser Posten Reinwollene bedruckte Musseline, moderne Bandstreifen, Bordüren und Fantasiemuster, Serie I II III Meter M. 0.50, 0.65, 0.75

Letzte epochemachende Neuheit!

Wasch-Crepons

schmale und breitere Streifen, auf feinstem Batistfond, mit Plissee-Effekten, in reizenden hellen Farbenstellungen. Mtr. M. 0.65.

Soweit Vorrat

Ein grosser Posten Spitzen, Einsätze und Besätze aus Tüll, Spachtel und Guipure, sowie Spitzen-

Spachtel- und Stickereistoffe in weiss, écu und schwarz, zum Teil weit unter ein Drittel des früheren Wertes, — jetzt per Meter 6 Pf., 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 1.00. —

Nach ausserhalb bitte Proben zu verlangen!

Der neue Frühjahrskatalog wird auf Wunsch kostenlos übersandt.

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)

Freie Volkstheater.
Sonntag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr: 6. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: **Wachtel.**
Nachmittags 5 Uhr: im Herrnhuter Theater (Kammer der Karten 8801-8800): **Der Bräutigam.**

Montag, den 19. April, abends 8 Uhr: (1.) 12. Abteilung im Neuen Schauspielhaus: **Wachtel.**

Neue Freie Volkstheater. Am Sonntag, 18. April, nachmittags 3 Uhr: im Deutschen Theater: **Was ihr wollt**; in den Kammerstücken: **Der Brief des Uria**; im Neuen Theater: **Der Schwarzküchler**. — Silberfischen; im Neuen Operetten-Theater: **Das verurteilte Schloß**; im Berliner Theater: **Partel Turker**; im Hebbel-Theater: **Erde**; im Schiller-Theater O: **Ein Volksfeind**; im R. Wilhelmst. Schauspielhaus: **Schlagende Wetter**; im Schiller-Theater Charl.: **Rechts herum.**

Lessing-Theater.
Sonntag 3 Uhr: **Der Raub der Sabinerinnen**. 8 Uhr: **Der König.**
Montag 8 Uhr: **Oben & Unten**; **Der Bund der Jugend.**

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr: **Einer von uns**; **Der Leut.**
Nachm. 3 Uhr: **Bartel Turser.**

Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.

Die fremde Frau
(La femme X...)
Morgen und folgende Tage:
Die fremde Frau.

Theater des Westens.
Abend 8 Uhr:
Der Jockeyklub.
Sonntag nachm. 3 Uhr halbe Preise:
Ein Walzertraum.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonntag, 18. April, nachm. 5 Uhr:
Schlagende Wetter.
Abends 8 Uhr:
Othello.
Montag: **Der Dorfbrunn.**

Residenz-Theater.
— Direktion: Richard Alexander. —
Anfang 8 Uhr.
Kümmere dich um Amelie.
Schwan in 3 Akten (4 Bildern) von Feytaud.
Morgen u. folg. Tage: **Die Vorlesung.**
Sonntag, den 18. April, 3 Uhr:
Der Fisch im Ohr.

Lustspielhaus.
Nachmittags 3 Uhr:
Sore. Zum Einsteher. Blau.
Abends 8 Uhr: **Im Klubstübchen.**

Hebbel-Theater
Königsgraben Str. 57/58. Anf. 8 Uhr.
Revolutionshochzeit.

Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr. 3 Uhr: **Das verwunschene Schloß.**
Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.

Luisen-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Romeo und Julia.
Abends 8 Uhr:
Das Mädel ohne Geld.
Montag: **Strahnenblühler Krause.** Verprochen hinterm Herd.
Dienstag **Opern-Galop.**; **Traubadour.**
Mittwoch: **Kempe und Julia.**
Donnerstag: **Regimentslöcher.**
Freitag **Benefiz R. Kahlberg**; **Janst.** 1. Teil.
Sonntags: **Regimentslöcher.**

DERNHARD ROSE THEATER
Gr. Hamburger Str. 182.
Kurt-Byrrin.
Woffe mit Gefang in drei Akten von Wilfen.
Anfang 8 Uhr. Sonntagspreise.
Nachm. 3 Uhr halbe Preise: **Die Welle.**
Montag: **Reiterstade.**

Metropol-Theater
Täglich 8 Uhr:
Donnerwetter — tadello!
Revue in 10 Bildern v. Jul. Freund.
Musik von Paul Lincke. Regie Direktor Schultz.
Perry, Holden, Bender, Giampietro, Kettner, Pfann, Thiescher.

Berliner Eis-Palast
Ständige Eisbahn.
Bis 12 Uhr nachts geöffnet.
Konzert und Kunstläufe.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 49/49.
Abends 8 Uhr:
Auf den Trümmern Messias.
Montag 8 Uhr:
Auf den Trümmern Messias.

Passage-Panoptikum.
Während der Osterferien, vom 4. April bis inkl. 18. April:
Volkstage!
Jeder Erwachsene ein Kind frei!
Jedes Kind erhält ein Geschenk!
Alle Extra-Sehenswürdigkeiten frei!
Eintritt 50 Pf.
Kinder ohne Begl. Soldaten 25 Pf.

Passage-Theater.
Die maurische Schlangentänzerin
Yaka-Jshad
Gastspiel der Garland-
Negeroperette
18 Solokräfte
und das grandiose April-Programm.
Der größte Variété-Erfolg den je Berlin gehabt!

Casino-Theater
Lützowstr. 37. — Täglich 8 Uhr.
Bis zum 30. April:
Ackermann.
1. Mal auf vierfachen Wunsch:
Das Oysterlamm.
Sonntag 4 Uhr: **Hotel Klingebusch.**

Apollo Theater
Nachm. 3/4 Uhr. Kleine Preise.
Variété Familienvorstellung.
Onkel Casimir. Operette.
Dazu: Die glänzenden Attraktionen.
U. a.: F. A. Heinhaus: **Rechtswörter.**
Amélie de L'Enclos, **Stimmphänomene.**
Abends 8 Uhr: **Der junge Papa.**
9/10 Uhr Gastspiel

Wiesenthal
und das Sensationsprogramm.

WINTERGARTEN
Heute
2 Vorstellungen 2
3/4 Uhr:
Letzte
Nachmittagsvorstellung
bei kleinen Preisen.
Abends Anfang 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen: Auf-treten des gesamten April-Programms.

Gebrüder
Herrnfeld-Theater. Vorverk. 11-2 Uhr.
Zum 8. Male:
Meine-Deine Tochter.
Familien-Idyll in 2 Akten von A. und D. Herrnfeld (nach Papa Nos).
Der selige Niemann.
Lustspiel in 1 Akt von Karl Tellheim.

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Oll. Blumenstr. 16.
Helva, die russische Waife.
Großes Melodrama von Th. Dell.
Anfang 8 Uhr. Sonntag 7 Uhr.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
Wochentagspreise. Entree 30 Pf.
Montag: Diefelbe Vorstellung.

Steidl-
Theater, Brückenstr. Anf. 7 1/2 U.
Wochentags 8 1/2, Rissenerfolg.
Papa Brenneke!
Parterre-Saal: Berliner Spatzen.
Prima Küche. — Entree frei.

Schiller-Theater.

O. (Wallner-Theater).
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Ein Volksfeind.
Schauspiel in 5 Akten von H. Björn.
Deutsch von B. Range.
Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Lustspiel in 3 Akten von Eduard Wallner.
Ende 10 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Rechts herum.
Schauspiel in 3 Akten v. Hans Gans.
Ende 5 1/2 Uhr.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Macbeth.
Trauerspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Ende 11 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Macbeth.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Macbeth.

CASTAN'S PANOPTICON
Friedrichstr. 165 (Pacherrpalast).
Heute und morgen Sonntag, letzte Familientage!
Jeder Besucher kann ein Kind frei einführen.
Humor. Künstler-Abende.
Hervorragendes Programm.
Erstklassige Künstler.
Sonntag: 3 Vorstellungen.
„Bellachinis Zauberwelt“
ausgeführt von Eugen Schröder und Margarete Fara.
Nachmittagsvorstellung stündlich.
Hauptvorstellung: 8 Uhr abends.

Bühnen-Saal.
Blüthner-Orchester.
Sonntag, 18. April, 7 1/2 Uhr:
Wagner-Liszt-Abend
Dirigent: Ferdinand Neisser.
A. d. Progr.: Wagner: **Vorspiel zu „Parsifal“**, Waldweben aus „Siegfried“, Liszt: **Les Préludes**, „Sinfonische Dichtung“, Schwes: **Klänge a. d. Wiener Prater**, Walzer.
Karten a 1.50, 1.—, 0.75 h. Bote & Bock, Wertheim usw., Orchesterbureau Lützowstr. 76, Tages- und Abendkasse am Konzertsaal. 592/10

Gastspiel-Theater.
Köpenicker Straße 68.
Nachm. 3/4 Uhr bei halben Preisen:
Sherlock Holmes.
Abends 8 Uhr:
Die großartige Fortsetzung
Der Hund von Baskerville.

Walhalla-Variété-Theater
Weinbergweg 19-20, Rosenthal-Tor.
Heute 3 Vorstellungen.
Nachm. Jed. Besucher 1 Kind frei und abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:
Battys dressierte Bären und die übrigen glänzenden Spezialitäten (Im Tunnel: **Jap. Blumenspekt.** Theaterbesucher haben freien Zutritt.)

Brunnen-Theater
Bodestraße 58. Direktion: Will Voigt.
Sonntag, den 18. April 1909:
Nachmittags: **keine Vorstellung.**
Abends 7 Uhr:
Die **relegierten Studenten.**
Lustspiel in 5 Akten von Roderich Benedig.
Nach der Vorstellung: **BALL.**

Brauerei Friedrichshain
Heute, Sonntag, den 18. April 1909:
der großen **Ringkämpfe**
um die **Weltmeisterschaft**
in **Leichtgewicht** und **Siegesprämie von 3000 M.**
Heute, Sonntag, ringen fünf Paare:
Annont-Italien gegen **Charles le Marin-Frankreich.**
Nitschke-Berlin gegen **Konitako-Polen.**
Wally Sanders, Negerchamp. Nordamerika, gegen **Müller-Ober-Schönwände.**
Hansen, Meisterringer Dänemarks, gegen **Roberti Ralcevic,** Weltmeister.
Lassarosse, Weltmeister Frankreichs, gegen **Böhm-Ostpr.**
Vor den **Ringkämpfen: Das ausgewählte Spezialitätenprogramm.**
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf., res. Pl. 1 M., numer. Tisch 2 M.

Stut 7. 6401. **Volkspark** Stut 7. 6401.
Landsberger Allee am Ringbahnhof (früher Dietz)
größter Volksbelustigungsplatz nebst Tanzsaal Berlins.
Hermann Damm.

Schwarzer Adler
Friedrichsberg
Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
Inh.: Gehr. Arnold.
Fernsprecher Friedrichsberg No 3
Jeden Sonntag: **Große Tanz-Reunion.**
Wer nach Treptow geht, ist dumm, wenn er sich hier 15 Pf. gibt. In **Ludwig Hoffmanns Restaurant** Köpenicker Landstraße, Ecke Karpfenfeld-Strasse, gibt's erstklassiges Bier für **10 Pf.** Angenehmer Familienausgang.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 25. April, abends 7 Uhr,
im großen Saale der „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59:
Wilhelm Busch
der Meister deutschen Humors in Wort und Bild.
Vortrag mit Lichtbildern von W. Rex.
Nach dem Vortrag: **Gemütliches Beisammensein mit Tanz.**
Eintritt 30 Pf. 6/11 Garderobe frei.

Arnold Scholz. Neue Welt Hasenheide 103-114.
Heute, Sonntag, Eröffnungstag:
„Das silberne Horn von Berlin“
Gr. Amateur-Ringkampf-Konkurrenz.
Hörenteraktoren: **Herr Professor W. Wandschneider** **Herr Dr. Graf Bernstorff.**
Circa 200 Nennungen. Zahlreiche wertvolle Ehrenpreise.
Vor den Kämpfen: **Große Spezialitäten-Vorstellung.**
Auftritten erstklassiger Künstler.
Anfang 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Entree 50 Pf., 1 W., 2 W.

Zirkus Busch
Sonntag, 18. April 1909:
Gr. außerordentl. 2 Gala-Vorstellungen 2
Nachm. 4 und abds. 7 1/2 Uhr.
Um 4 Uhr ein Kind unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen frei. Jedes weitere Kind um 10 Jahren halbe Preise. (Galeas volle Preise.)
In beiden Vorstellungen **Auswanderer** angekürt!
Herrn Karl Hagenbocks **Riesen-Löwen- und Eishären-Gruppe!**
Mons. Vansart!
? Mr. Charleston!
Die Briatores.
Schwestern Truzzi.
Vorführen u. Reiten b. Bestreift. Schil-, Freizeits- u. Springsperde. Sämtl. Glomms mit den neuesten Sätzen und Spähen.

Gustav Behrens-Theater. Goltzstr. 9.
Das glänzende sensationelle **April-Programm.**
9 1/2 Uhr: **Küffler des kranken Zufalls**, „**Juppelin II.**“
Der Friseur als Don Juan.
Operette.
Anfang 6 Uhr.

Germania-Prachtsäle.
Carl Richter. Chausseestr. 110
Jeden Sonntag:
Paul Mantheys lustige Sänger (ehem. D. Stehls Hamb. Sänger)
Jedes neues Programm.
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. mit anschließendem Familienkonzert von 6 Uhr ab im weißen Saal **Großer Ball.**
Jeden Mittwoch:
Paul Mantheys lustige Sänger und **Frei-Tanz.**
Vorzugsarten selten.

Intelligente Meister und Gesellen
der **Eisen- usw. Industrie**
sollten nicht die Befähigung der Aus-
stellung für Augustfahrt im Johannes-
hof, Johannisstraße 20/21, an der
Friedrichstraße, gegenüber der An-
straße, veräumen. Vorführung von
Kochkinnen und Modellen, durch die
Veränder. Sonntag von morgens 10
bis abends 10 Uhr geöffnet. Eintritt
50 Pf., Kinder die Hälfte. 20025

Stadt-Theater Moabit.
Größter und vornehmster Theater-
saal Moabits.
Alt-Moabit 48. (Tel. II 2402.)
Sonntag, 18. April:
Sherlock Holmes.
Vnf. d. Vorh. 7 Uhr, Konzert 8 1/2 Uhr,
Koffenöffnung 8 Uhr.
Vorverkauf von 10-1 Uhr mittags
im Theater-Restaurant.
Nach der Vorstellung: **Tanz.**
Montag, den 19. April: **Solree** der
Leitigen Sänger.

Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger.
Der **Kompagnie-Ball.**
Anfang
wochentags
8 Uhr,
Sonntags
7 Uhr.

Bürgerliches Schauspielhaus
Katharinen-Weg 7-9.
Hamlet.
Trauerspiel in 5 Akten v. W. Shakespeare.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 25. April, neu einstudiert:
Faust.
Billets sind von heute ab an der
Kasse zu haben.

Damms Volkspark-Theater
(früher Dietz)
Landsberger Allee 76/77.
Täglich:
Weisbach Sächsisch. Volks-Theater
zum erstenmal in Berlin — vol-
ständig neu — alles leicht — man
ankommt sich schnell.

Direkt anschließend an den
Bahnhof.
Seegefied
1. Station hinter Spandau.
Hofmann u. Landparzellen,
Gadant u. Güterhof, nordb.
15 St. Jungfernhöhe
20 Pf. Tour.
Umweil Döberich Heerstraße.
□ R. von 10 M. an.
Verkaufsst. v. 8-10 Uhr.
Nieschalke & Mitsche
Berlin, Neue Königsstr. 16.

Markgrafen-Säle
Markgrafendamm 34. Amt VII 4277
Joh. Hermann Scholtz.
Jeden **Gr. Ball.**
Säle für 100-1000 Personen zu
Festlichkeiten und Veranlassungen.
2 Kegelbahnen.

Alhambra
Rathner-Theaterstraße 15.
Jeden **Großer Ball**
Sonntag: **Großer Orchester.** Anfang Sonntag 6
Uhr. **A. Zameitat.**
Ohne Anzahlung! Portieren,
Gardinen, Steppdecken, Teppiche, Uhren,
Bettwäsche und Federbetten. **Kleine Raten!**
L. Matzner, Kuglhj. 50.
Für Vorkasse erbeiten.

Deutschlands Spezialgeschäft
Größtes
Bettfedern
Erste Bettfedernfabr. m. elekt. Betriebe
Gustav Lustig
BERLIN S. 390 Prinzenstr. 46
verbindet geg. Maschinen garantiert
neu und gut erhalten, gut haltende
Bettfedern v. 50 Pf. bis 1.00-1.50-2.00-
prima Halbhaaren R. 1.75; Gäuse-
ruffedern R. 2.00; prima weiß
Gänsehaaren R. 2.50-3.00-3.50
edl. edel. Honighaaren R. 3.50-
R. 2.85, edl. russische Wata-
vor. Gänsehaaren R. 3.50-
von den Herren gemischt 3-4
(A. Reim) R. 6.00 der Hund; Gänse-
schafhaaren, wie sie von den Gän-
sen fallen, mit allen Fasern R. 1.50.
Proben und Proben gratis. Um-
tausch oder Rückzahlung gefahrt.
Versendung sofort.
Zehnjähriger Ruf vor 2000
Jahren Bettfedern, von feinsten
grosen Watten u. Bett-
federungsfabrik erreicht.

Kaufen Sie Augengläser nur bei einem Fachmann! — Wer ist das?
Optiker Läckemäcker
 I. Schönhauser Allee 136
 II. Kommandantenstr. 32.
 Empfiehlt Brillen u. Pincenez 1 Mk. an, Thermometer 30 Pf. an,
 Reise-gläser, sehr hart, 8,50 Mk., Barometer, bestes Wert, 5,50 Mk.,
 Gegr. 1895. — — — Lieferant für Krankenkassen. — — — Gegr. 1895.

CREDIT AN ALLE

Wilsuhm Wilsuhm
 Holzgastung-gesellschaft, Gr. Seestraße 76 1/2

NUR MÖBEL

Arkona-Bad 34. Anklamerstr. 34.
 schrägüber Zionakirchstraße
 Alle Arten Bäder täglich
 für Herren und Damen.
 Annahme sämtl. Krankenkassen.

Neu! Elektrisch. Lichtbad. Neu!
 Alle Arten Bäder täglich

Das Beste das ich jemals kannte ist zweifellos

Metallputz TANTE

mit dem Putzteller
 Von 25 Pfg an. Ueberall käuflich.
 Alleinige Fabrikanten Gebrüder Kroner Berlin O. 12.

20 Jahre Futter für 1 Schwein
 liefert eine Anpflanzung von 200 Wurzeln der kostbarsten
Symphitum-Futterpflanze. Die Kartoffeln in die Erde
 gelegt, treiben diese Wurzeln schon nach wenigen Wochen grüne
 Blätter, die 20 Jahre hindurch alljährlich 6 mal abgeschnitten werden
 können und ein gesundes, saftiges, von Schweinen, Riegen, Schafen,
 Kindern und Hunden mit Vergnügen gefressenes Grünfutter liefern. Die
 Pflanze gedeiht in jedem Klima, auf jeder Bodenart, ist winterhart
 und von unermesslicher Lebensdauer. Best. beste Pflanzzeit
 200 Pflanzwurzeln mit genauer Anweisung 5 Mk.
 Ausführliche Preisliste kostenfrei. Zahlreiche Anerkennungen.
Walther Wölfert, Saatgut-Export, Erfurt. 254/18

Konkurrenzlos Pipke's Prima Tafel-Malz bier
 vom Jah. nach altem, langjährig erprobtem Brauerfahren
 hergestellt; von ganz vorzüglicher Haltbarkeit im Flaschen,
 sowie Pipke's Prima Tafel-Weißbier.

Ringfrei!
 Ringfrei!

Malzbierbrauerei „Stern“ **Louis Pipke,**
 Berlin, Prinzen-Allee 77.

Metzner
 BERLIN

Adressstr. 23 — Brunnenstr. 95
 Leipzigerstr. 54-55 — Bismarckstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen
 Kindermöbel Korbwaren etc.
 1000 Mk. Belohnung

Möbel- u. Waren-Kredithaus
 Alexanderplatz-Passage, Alexanderstr. 39-40
 lief. kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Konfektion
 Wäsche-Ausstattungen Kleine Anzahlung. Bequeme Abzahlung.
 Waren jeder Art.

Reinigt Euer Blut im Frühjahr!
 Die meisten Krankheiten haben ihren Ursprung im unreinen
 Blut, deshalb reinige man sein Blut mit
Reichel's Wachholder-Extrakt „Medico“
 das vollkommenste und wirksamste Blutreinigungsmittel
 zur Aufrechterhaltung des Blutes und der Gasse. Es wirkt, die
 Natur unterstützend und den Stoffwechsel mächtig anregend, nach
 allen Richtungen hin und auf alle Teile des Körpers in mildeste,
 nur wohltätiger Weise ein und ist gleichzeitig
 ein Filter für den ganzen inneren Menschen.
 Garantiert rein und unverfälscht nur in Flaschen mit Marke
 „Medico“ à 0,75, 1,50 und 2,50 zu beziehen durch
Otto Reichel, Apotheker, Berlin 43, F. Lindenstr. 43.
 Wo in den Drogerien u. Apotheken nicht erhältlich, hier frei Haus.
 Niemals lose! Garantiert rein und unverfälscht nur in Flaschen mit
 Marke „Medico“ die allein für Echtheit und Güte bürgt!

Frühjahrs-Neuheiten
 in
Anzügen und Paletots

Beste Verarbeitung □ Schicke Fassons
 Prima Stoffe □ Enorme Auswahl

Jackett-Anzüge	38.50	31.50	24.50	11.50
	18.50	14.50	M.	
Rock-Anzüge	52.50	49.00	42.00	28.50
	37.00	33.50	M.	
Paletots	42.00	33.50	26.50	13.50
	21.00	16.50	M.	
Ulster	45.50	35.50	28.50	14.50
	22.50	17.50	M.	

Jünglings- u. Knaben-Garderoben
 in allen Größen und allen Preislagen 7601*

Spezialität:
Anfertigung nach Maß aus modernsten Stoffen und prima
 Futtersachen zu mäßigen Preisen

Julius Lindenbaum
 Große Frankfurter Straße 141, Ecke Fruchtstraße
 Größtes und leistungsfähigstes Spezialhaus des Ostens für feine Herren- und Knabenmoden.
 :: :: Lieferant des Arbeiter-Konsum-Vereins. :: ::

Heinrich Franck
 Tel.: Amt III 4332. Brunnenstraße 185. 6-7 Uhr geöffnet.

Anserordentlich preiswerte Rohtabake:

Java leicht, blattig	Carmen leicht, blattig	Domingo leicht, blattig	Uekermärker leicht, fein
80 Pf.	80 Pf.	80 Pf.	85 Pf.

Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.

Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse
 meine anerkannt große Auswahl

A. Plonsk & Co.
 Berlin N., Brunnenstr. 25.

Sumatras Hellfarbig. Voll-
 Stöck- u. Sandblätt.
 v. 250-525 Pf.
 Umblatt No. 118 140 Pf., sehr viel
 Decke enthaltend.

Java-Umblatt 120-140 Pf.
 leicht und kolossal ergiebig.
 Java-Einlagen 80-105 Pf.
 Vorsteln. Dose u. Verkehrt-
 rollen 200-250 Pf.
 Carmen 85-125 Pf.
 Brasils echter St. Felix
 120-150 Pf.
 Langgut gar. rein amerik. 85 Pf.
 Sämtl. Preise versteht. sich verzollt.

W. Hermann Müller,
 Berlin, Magazinstr. 14.

Sumatra Decke Nr. 6108
 a 1,70 Mk. verzollt.
 Java-Sumatra Nr. 6195
 a 2,50 Mk. verzollt.
 Goldblätter mit guten Farben und
 hellem Grunde.

Lege-Hühner,
 junge, beste Lege, 2/3, Markt,
festsetzende Brutputen,
 Brutsteter hochbelegter Hähnen, empfiehlt
 und. Garantie für Reifeität Wegner,
 Berlin SO., Mariannenstr. 34.

Kredit. Möbel auf
 Teilzahlung
 bei aller kleinster An- u. Abzahlung. Größte Rücksicht
 bei Krankheitsfällen **E. Cohn, Gr. Frankfurterstr. 58**
 und Arbeitslosigkeit.

29

Gardinenhaus
Bernhard Schwarz
 Berlin
 Ballstr. 29
 Haupt-Eingang.

Drahtadresse: Gardinenhaus.

Gardinen, Stores,
 Täfelbetten, Rouleaux
 Vorhänge etc.

Gros und Detail.
 Neueste
 u. Reilmuster
 weit unter Preis.

Haltbarkeit garantiert.
 Freie Probe.
 Uminisch gehalten.
 Apparat für Selbstbedienung.

Reste
 Damendiebs, schwarz und
 farbig, Costumes-Stoffe, neueste
 Muster, Trikot-Stoffe, Seiden-
 Filzsch, Sammet,
 Beise etc.

Confection
 Paletots,
 Jacketts, Staub-
 mäntel, Costumes und Costum-
 röcke in grosser Auswahl.

C. Pelz,
 Kottbuserstr. 5.

Eine Partie imit. **Smyrna-**
Teppiche

ein farbenprächtiges Gewebe
 in echt orientalischen Mustern

90x165 cm M.	4,85 (Wert 6,50)
130x195	8,75 (11,50)
160x230	13,25 (17,50)
200x300	18,75 (24,00)
250x350	30,00 (36,00)
300x400	40,00 (48,00)

Passende Bett- und Pult-Teppiche
 Stück 1,75, 2,25 u. 3,00 Mark.
 Nach auswärts p. Nachnahme.

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin Süd. Seit 1892
 nur **Oranienstr. 158.**

Habe nirgends Filialen.
 Soeben erschienen:
 Mein neuer Pracht-Katalog
 mit ca. 650 Abbildungen
 für **Innen-Dekoration.**
 Zusendung gratis und franko.

Für Ausflügler
100
Anstöße um Berlin
 mit 12 Illustrationen und 20 Karten
 von Georg Siegel.
 Preis kartoniert 1,50 Mk., mit bunten
 Karten 2,- Mk.

Märkisches Wanderbuch
 mit 38 Karten. Preis 2,50 Mk.
Wanderbuch für die Mark
Brandenburg
 und angrenzende Gebiete.
 mit 53 Karten.
 Erster Teil: Nördliche Umgebung
 Berlins. Preis 1,50 Mk.
 Zweiter Teil: Westliche Umgebung
 Berlins, westliche Hälfte Preis 2,- Mk.
 Dritter Teil: Westliche Umgebung
 Berlins, östliche Hälfte Preis 2,50 Mk.
 Wanderführer mit Karten-Atlas
 für Oberpreze und Dahme
 Preis 1,- Mk.
 Wanderführer mit Karten-Atlas
 für den Grunewald Preis 1,- Mk.
 Spezialkarten für alle Ausflugsorte
 der näheren und weiteren Umgebung
 Berlins, im Preise von 0,50-1,50 Mk.
 Radfahrerkarte von Berlin und
 weiterer Umgebung, auf Leinwand
 gezogen, zusammenlegbar
 Preis 1,75 Mk.
 Radfahrerkarte von Brandenburg
 auf Leinwand gezogen, zusammen-
 legbar. Preis 2,50 Mk.
 Kleines Taschentuch der Um-
 gebung Berlins, mit 100 Aus-
 flügel. Preis 2,- Mk.

Expedition des „Vorwärts“
 Berlin SW., Lindenstr. 69, Laufen.

J. Baer
 Badstr. 28 Ecke
 Prinzen-Allee
 Herren- und Knaben-
 Moden, Berufskleidung,
 Eleg. Paletots u. Pelz-
 kleidung. Große Stofflager
 zur Anfertigung n. Maß
 Allerbilligste, streng feste Preise.

Edwin Gadowna
 an der Straße nach Bieddorf,
 7 Minuten ab Bahnhof beginnend,
 □-R. von 10 Mk. an.
 Mäntel, Jacken, Kleider,
 Kostüme, Pelzkleidung, etc.
 u. Pelzkleidung, etc.
Nieschke & Nitsche
 BERLIN NO.,
 Neue Königstraße 16.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Im Lichthof

Montag, Dienstag, Mittwoch
Soweit Vorrat.

Grosser Waschstoff-Verkauf

zu auffallend billigen Preisen

Musseline Baumwolle mit reizenden Bordüren.....Meter **28, 38, 48 Pf.**

Musseline „Reine Wolle“....Meter **55, 75, 95 Pf.**

Zephir neueste Streifen oder Karos, in aparten Farbenstellungen Mtr. **28, 48, 65 Pf.**

Japanische Waschseide Kalk, grosses Streifenort. Meter **95 Pf.**

Kleider-Leinen „Spezialmarke Klautschau“ mercerisiert in vielen FarbenMeter **1.35**

Tennis-Stoffe „Reine Wolle“, doppelt breit, Meter **95 Pf.**

Alpaka heller oder dunkler Fond, hübsche Dessins in grosser Auswahl Meter **95 Pf.**

Luisine „Reine Seide“, in guter solider Qualität, schwarz oder weiss Meter **1.35**

Halbfertige Roben und Blusen

Robe Leinen imitiert, mit abgenähten Säumchen, in vielen Farben..... **5.95**

Robe Leinen imitiert, neuester Schnitt, mit a-jour verarbeitetem Spitzen-Einsatz, Madeira Imitation, in vielen Farben .. **7.25**

Batist-Bluse abgepasst, reich garniert, in vielen Ausführungen.... **95, 1.75**

Zephir-Bluse abgepasst, in verschiedenen Farben, reich garniert **1.65**

Seiden-Batist-Robe sehr reich mit Spitzen oder Stickerei-Einsätzen garniert, abgenähten Fältchen und Volant **4.25, 7.25**

Tändel-Schürzen weiss mit Trägern und ringsherum Stickerei. **95 Pf.**

Ein Damen-Gürtel aus Resten guter Gummibänder zusammengesetzt, i. all. Farben, moderne Schnallen, Stück **75 Pf.**

ADAM'S
Präzisions-
Uhren die beste
der Welt!
Seit 1844
Hand- und
Taschenuhren
in Gold, Silber
und Platin
mit Brillanten
etw.
Gratis!
Sollten Personen
überall hin gegen
Monats
Raten
ohne Preis-
schlag!
O. Jacob
senior
Friedrichstr.
Berlin 505

Raucht
Réunion-Cigaretten
Genau nach
Cairo Art
VINETA-NE30
9PF
HARMONIE-2PF

**Ringfreie
Kohlen**

Salonbriketts großes Format, bei 1000 Stück. **frei Keller 8.25**
Industriebriketts bei 10 Zentner pro Zentner **0.85**
Gaskoks, schicht, wickelbar, bei 10 Ztr. **1.55**
od. 10 hl pro Ztr. od. Hektol.
Prima Steinkohlen, Nuß II. r. gesiebt bei 10 Ztr. pr. Ztr. **1.40**
„ engl. Anthrazit, bei 10 Ztr. pr. Ztr. **2.40**
Bei größeren Bezügen Preisermäßigung.

Gebrüder H. u. O. Richter
Kohlengroßhandlung
BERLIN S., Urban-Strasse 114-115
Fernsprecher Amt IV, 9345.

Möbel

ich biete soliden Leuten,
Gelegenheit, sich realie Möbel
auch auf Teilzahlung

ohne Uebervorteilung anzuschaffen, da nur
eine minimale Zinsvergütung zum Kassa-
preis hinzugerechnet wird.

Siegmund Misch
Dresdenerstr. 16 (Hochbahn
Cottb. Tor)

Baustellen in Mahlsdorf,
an gepflasterter Straße, unmittelbar am Bahnhof Mahlsdorf,
preiswert zu verkaufen. Event. wird Baugeld gegeben. Pläne stehen
zur Verfügung.
59/11*
Mahlsdorfer-Terrain-Gesellschaft, Berlin, Behrenstr. 21.

MAL-KAH
Goldtipped No. 100
beste
2 Pfennig-Zigarette.

Paul Töhs, Schneidmester.
für n. anstän-
diger Stoffe.
Zittler
Strasse 24.
Geb. 11.

Beim Vorzeigen dieses Inserats
4% Rabatt.

**Jede
Dame
spart Geld!**
Nach beendeter
Engros-Saison
Einzelverkauf.
Engl. Paletots
8-12 M.
Anschliessende
Tuch-Paletots
in allen Größen
12-30 M.
Hochelegante
Kostüme.
12-30 M. Kammer- u. Tischstoffe.

Ein Posten hochleg. Modelle
„Paris Genre“
Seidenrips-Paletots, Turt-Paletots,
Tuchpaletots, braun, grün, schwarz,
bedeutend unter Herstellungspreis.

Staubmütel
Regenmätel
4-18 M.
Weißgold-Jackets
reine Stoffe
9 M.
Backfisch- und
Kinder-Paletots
3-10 M.
Tuch-Kimonos
in allen Farben
10-30 M.
Spezialität:
**Extraweiten f.
starke Damen**
Paletots, Jackets
und Capes.
Hochelegante
Frauen-Paletots
in Stoffen u. Zeitweilen 10-30 M.
Max Mosczytz (Kein Laden)
Engros-
Lager
Berlin C
Landsberger Str. 59.
am Alexander-Platz, 1 Trebbe.
Nehmen Sie im eigenen Interesse
auf die Quidnummer.

Frack
Verleih-Institut:
Friedrichstr. 115/1, a. Drabg.
Tor. Weg. Frack, Gebrod
1.50, Sofa 1.00, Seltte 50 Pf.

Nur noch kurze Zeit
verkauft für zu den
äußerst billigen Preisen

R 20 Mk. an
in Niedersdorf, Stadtbahn,
 R 12 Mk. an
Kaulsdorf, am Bahnhof,
 R 10 Mk. an
Zoo-Gelände, am Bahnhof,
 R 10 Mk. an
Bahnhof Zadowa,
Bieddorf, Kaulsdorf-Geb.,
 R 4 Mk. an
in Peterhofen, Ostbahn.
Verkaufstellen an den
Bahnhöfen.
Nieschalke & Nitsehe
Berlin, Rone Schmitz 16

Muster an jedermann franko!

Seiden-Herzogs Reste-Tage sind Fest-Tage

für jede praktisch denkende Dame, denn sie bieten Gelegenheit, kostbare Seiden-Reste und Abschnitte für Roben, Blusen, Jupons zu ganz enorm billigen Preisen einzukaufen. Diese Woche: Tausende Seiden-Reste und Coupons auf extra Tischen, darunter Serien à 1.00, 1.50 und 2.00 p. Meter, welche teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben. Ferner: Vornehme Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben, glatt und gemustert, 1.50, 2.00, 2.25 usw. — Effektvolle Seiden für Ball- und Gesellschafts-Roben 1.50, 2.25, 2.75 usw. — Aparte Blusen- und Jupons-Seiden, Streifen, Karos, Chines 1.50, 2.00, 2.50 usw. — Reinsidene schwarze Damaste, Merveilleux 15, 20, 30 p. Robe. — 1 Posten Crêpe de Chine, doppeltbreit, für elegante Gesellschafts-Roben 3.50, 4.50 usw. — 1 Posten wundervoller Eolozmes, doppeltbreit, in allen Lichtfarben 2.85, 3.50 usw. — Viele Hundert einzelne Hochseits- und Silberhochseits-Roben enorm billig. — Wundervolle Frühjahrs-Seiden: Foulards, Beste etc. in allen Preislagen von 1.50 an. — Schwere Damast-Futterseiden für Jackets und Abendmäntel jetzt 1.50, 1.75. — Aus der Konfektions-Abteilung: Viele Hundert halbfertige Roben in Tüll, Japan-Batist, jetzt 7.50, 10.50, 15-20 etc. Viele Hundert schicke seidene Blusen in allen Massarten, darunter eine Serie, früher bis ca. 20.—, jetzt durchschnittlich 7.50. — Seidene Jupons und elegante schwarze Kostümröcke in Seide, Tuch, Alpaka von 10.— und 15.— an.

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Strasse 79, am Dönhofsplatz
1 Treppe.

Beginn der Reste-Tage Montag 9 Uhr.

Vierter Verbandstag der Hoteldiener.

München, 16. April.

1. Verhandlungstag.

Die Sitzung beginnt mit Entgegennahme eines interessanten Vortrags von Miller, Berlin über

Internationale Verbindungen.

Ströhlinger-Berlin ergänzt die Ausführungen des Referenten.

Eine weitere Debatte findet nicht statt. Der Verbandstag stimmt einer Resolution zu, in der es heißt:

„Das Gastwirtsge-... ist mit dem Auslande aufs engste verbunden, deshalb hält der Verbandstag es für dringend geboten, auch mit den Organisationen im Gastwirtsge-... im Auslande in enger Fühlung zu stehen. Die Internationale Union ist so auszubauen, um gegebenenfalls mit Erfolg eingreifen zu können.“

Ueber den Punkt:

Bahnhofsdienst

referierte Wehler-Strankfurt a. N. In dieser Sache wurde folgende Resolution angenommen:

Durch die Verhandlungen des vierten Verbandstages deutscher Hoteldiener wird erneut festgestellt, daß es den Hoteldienern in den meisten Städten verboten ist, die Bahnhofsvorhallen und Wartehallen zu betreten.

Die Tätigkeit der Hoteldiener am Bahnhof ist aber derzeit mit dem öffentlichen Verkehr verbunden, daß es nicht mehr angebracht erscheint, diesen die unbefristete Bewegungsfreiheit in den Vorhallen und den Wartehallen zu unterzagen.

Aus diesem Grunde wird die Hauptverwaltung beauftragt, bei den Regierungen dahingehend vorstellig zu werden, die Bestimmungen aufzuheben, nach denen die Hoteldiener Beschränkungen in ihrer Bewegungsfreiheit unterworfen sind.

Der Verbandstag spricht die Erwartung aus, daß die bescheideneren Forderungen seitens der Regierungen anerkannt werden und die den Hoteldienern entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben werden.

Ferner wurde durch die Verhandlungen festgestellt, daß den Hoteldienern täglich größere Beiträge durch die Bahnsteigsperrung von ihrem Verdienst verloren gehen.

Die Hauptverwaltung wird deshalb beauftragt, vorstellig zu werden, daß die Bahnsteigsperrung für die Hoteldiener aufgehoben wird.

Der Verbandstag ist überzeugt, daß bei Erlass dieser Bestimmungen nicht die Absicht bestand, die Hoteldiener durch die Bahnsteigsperrung in ihrem Einkommen zu schädigen.

Nachdem nunmehr festgestellt wurde, daß den Hoteldienern durch die Bahnsteigsperrung tatsächlich größere Summen ihres Einkommens verloren gehen, spricht der Verbandstag die Ueberzeugung aus, daß sich die zuständigen Behörden den Wünschen der Hoteldiener nicht mehr ablehnend verhalten können.

In demselben Punkte wird ferner ein Antrag angenommen, der eine Verbindung mit dem Verband reisender Kaufleute verlangt, um die Beseitigung der Bahnsteigsperrung, eventuell Einführung von Monatskarten anzustreben.

Miller-Berlin sprach nun über den Punkt

Stellenvermittlung.

Der Verbandstag gab seiner Meinung zu dieser Frage in folgender Resolution, die einstimmige Annahme fand, Ausdruck:

„Der Verbandstag ist der festen Ueberzeugung, daß nur durch geschicktes Eingreifen die gewerbmäßige Stellenvermittlung beseitigt werden kann.“

Der Verbandstag fordert deshalb von der Gesetzgebung, ein Reichsgesetz zu erlassen, nach welchem

1. Eine Erlaubnis zur Ausübung der gewerbmäßigen Stellenvermittlung nicht mehr erteilt wird.
2. Die vorhandenen Konzessionen bis zu einem möglichst kurz bemessenen Zeitpunkte aufzuheben.
3. So lange die Vermittlung gegen Entgelt betrieben wird, dürfen die Gebühren vom Arbeitsuchenden nicht mehr erhoben werden.
4. Die Einführung staatlicher oder städtischer Arbeitsnachweise gesetzlich festzulegen. In Gemeinden oder Bezirken mit 20000 Einwohnern ist ein derartiger Arbeitsnachweis zu errichten.
5. Mit dem Inkrafttreten der genannten Arbeitsnachweise ist auch den Verbänden sowie allen sonstigen Korporationen jede Arbeits- oder Stellenvermittlung zu untersagen.“

Das Referat über den Punkt

Kost und Logis

hatte Burdard-Berlin übernommen. Hedner begründete diese Resolution:

„Die den Angestellten im Gastwirtsge-... von Unternehmern gewährten Kost und Logis entsprechen in hygienischer und sanitärer Beziehung in den meisten Fällen nicht den allerbesten Anforderungen. Vom kulturellen, gesundheitlichen und sittlichen Standpunkt aus ist daher der Kost- und Logiszwang zu bekämpfen.“

Der Kost- und Logiszwang hemmt den sozialen Fortschritt der Angestellten im Gastwirtsge-...“

Der 4. Verbandstag fordert daher, so wie es von anderen Arbeiterkorporationen wiederholt geäußert ist, die bösliche Aufhebung des zweiten Absatzes des § 115 der Gewerbeordnung, so daß in Zukunft die Arbeitgeber verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter nur in Reichswährung zu berechnen und in bar auszugeben.

So lange eine gesetzliche Regelung dieser Materie nicht erfolgt ist, fordert der Verbandstag, daß die Regierungen geeignete Maßnahmen ergreifen, um die Auswüchse dieses Systems nach Möglichkeit einzudämmen. Dies kann zunächst am besten dadurch geschehen, daß eine regelmäßige Kontrolle der Wohn- und Schlafräume der Angestellten angeordnet und auch durchgeführt wird.

Der 4. Verbandstag der Hoteldiener fordert daher von den Regierungen, diese Anordnungen zu erlassen.“

Diese Resolution wird nach kurzer Debatte, in der die miserablen Verhältnisse im Gastwirtsge-... noch eingehend beleuchtet wurden, angenommen.

Bei Beratung verschiedener Anträge wird dieser Antrag akzeptiert:

„Sämtlichen Ortsverbänden wird empfohlen, sich den örtlichen freien Kassen anzuschließen.“

Eine Neuwahl der Hauptverwaltung und des Ausschusses wird nicht vorgenommen. Beide Instanzen bleiben bis zu ihrer Verschmelzung in ihrer jetzigen Besetzung bestehen. Die angestellten Beamten des Verbandes werden bestätigt.

Damit sind die Arbeiten des Verbandstages erledigt. Vorsitzender Dießing schloß ihn — nach herzlichen Abschiedsansprachen — mit einem Hoch auf den Verband der Gastwirtsge-...“

Eingegangene Druckschriften.

Jahresbericht 1908 des Arbeitersekretariats Brandenburg a. d. Neiß

Vericht des Gewerkschaftsrates. 75 Bl. Selbstverlag.

Das Arbeitersekretariat und die Gewerkschaften. Magdeburg 1908.

Jahresbericht. 22 Seiten. Selbstverlag.



JOSETTI JUNO

CIGARETTEN

nehmen in ihrer Preislage unter den Erzeugnissen der Deutschen Cigarettenfabrikation mit vollem Recht die erste Stelle ein. Sie bieten dem Raucher bei ihrem Genuss die vollkommene Befriedigung, die er nur bei einer allerbesten Cigarette finden kann. Ihr Absatz gewinnt ständig an Ausdehnung, gewiss der schlagendste Beweis dafür, dass sie sich die Gunst aller Raucher, die Unterschiede zu machen und wirklich gute Qualitäten bei Cigaretten zu schätzen wissen, zu erwerben und zu erhalten verstehen.

Josetti-Junio m. u. o. Mundstück
10 Stk. 20 Pf.

Joseph Cigarettes Joseph Cigarettes

Allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich im Hause
Schönleinstr. 34 ein Zigarrengeschäft
eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bitte
Fritz Schwemke.

Berliner Uik-Trio.
Felix Schauer
Stralsunderstr. 1.



Diese seit 18 Jahren, der Gründung unsrer Firma, eingeführte **MARKE** ist an allen von uns fabriziert Kleidungsstücken angenäht.

Diese Marke bürgt für reelle Bedienung
Diese Marke hat sich einen Weltruf erobert
Diese Marke ist volkstümlich und beliebt
Diese Marke bedingt höchste Leistungsfähigkeit
Diese Marke schützt vor jeglicher Uebervorteilung
Diese Marke kennt nur niedrige Preise
Diese Marke tragen bestgearbeitete Waren
Diese Marke empfiehlt sich von selbst
Diese Marke vergrößert unseren Kundenkreis
Diese Marke bitte stets zu verlangen

Herren-Anzüge 60, 55, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15 Mk.	Paletots und Ulster 55, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 25, 24, 21, 18, 15 Mk.
Knaben-Anzüge 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 Mk.	Herren-Hosen 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3 Mk.

Baer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891.

Chaussestr. 29/30 □ Brückenstr. 11 □ Gr. Frankfurterstr. 20

Neu eröffnet unser 4tes Geschäftshaus Schöneberg, Hauptstr. 10

Der Haupt-Katalog Nr. 37 u. der Livrée-Katalog Nr. 36 kostenlos u. portofrei

Dürkopp

bestes Material
vorzüglichste Arbeit
eleganteste Ausstattung



Dürkopp & Co., A.-G.
Bielefeld.
Gegründet 1897. Ca. 4000 Arbeiter.

Warum bezahlen Sie für ein Gebiß anderweit bis 140 Mk. und noch mehr, wenn Sie dasselbe bei uns schon für 50.— Mk. haben können.



Schönendste Behandlung
Goldbrücken
künstliche unsichtbare Plombierungen
Goldkronen
Erstklassige Arbeit

Zähne M. 1.80 (Einheitspreis) mit echtem Platin-stift, einschließl. Kautschukplatte, Farbe der Platte nach Wahl des Patienten, ob rot, braun, schwarz oder Naturkautschuk.

Zahnziehen fast ganzl. schmerzlos M 1.

Reform Zahn-Praxis Carl Rudolph
Abt. Berlin.

Keine hohlen Lochzähne oder Diatorix, sondern echte Zähne, die bei der Konkurrenz mit 3, 4 und 5 M. bezahlt werden müssen.

Unter Oberleitung von praktischen Zahnärzten.
300 M. Belohnung der uns nachweist, daß wir höhere Preise als Mark 1.80 pro Zahn mit Kautschukplatte berechnen.

II. Praxis: N. Elsassstr. 14, I.
III. " SW. Friedrichstr. 35, I.
IV. " S. Oranienstr. 61, II.

IV. Praxis: NO. Palisadenstr. 106, I.
V. " Moabit, Huttenstr. 65, II.
VI. " Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 117, II.

Deutschlands größtes zahntechnisches Unternehmen.

Dienstag, den 20. April 1909, abends 8 Uhr:

Öffentliche politische

Partei-Versammlungen

1. Wahlkreis:

Dräsel's Festsäle, Neue Friedrichstraße 35.

2. Wahlkreis:

Bock-Brauerei, Am Tempelhofer Berg.

3. Wahlkreis:

Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.

4. Wahlkreis:

Urania, Brangelstraße 9-10.

Kellers Festsäle (Inhaber: Freyer), Koppenstraße 29.

Glyfium, Landsberger Allee 40-41.

5. Wahlkreis:

Schweizer-Garten, Am Königstor.

6. Wahlkreis:

Prater-Theater, Kastanien-Allee 7-9.

6. Wahlkreis:

Ballschmieders Festsäle, Badstraße 16.

Pharus-Säle, Müllerstraße 149.

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47-49.

Teltow-Beeskow:

Köpenick. Kaiserhof, Grünstraße.

Schöneberg. Schloßbrauerei, Hauptstraße 122-124.

Rixdorf. Hoppes Festsäle, Hermannstraße 48-49.

Nieder-Barnim:

Lichtenberg. Schwarzer Adler, Frankfurter Chaussee 5.

Reinickendorf-West. Gördes Waldschlößchen, Waldstr. 50/51

Rummelsburg. Ww. Weigel, Türschmidtstraße 45.

Spandau. Böhle, Havelstraße 20.

Tages-Ordnung:

Neue Volkslasten als Reichsfinanzreform. Diskussion.

Referenten: Die Genossen Boeske, Borgmann, Dupont, Düwell, Ebert, Eichhorn, Richard Fischer, Grunwald, Kunert, Ledebour, Liepmann, Molkenbuhr, Hermann Müller, Robert Schmidt, Stücklen, Weis, Wermuth und Zubeil.

Für die Einberufer: Eugen Ernst, Böhlerstraße 9.

Ortskrankenkasse der Gastwirte und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Dienstag, den 27. April 1909, nachm. präzis 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. Graumann, Rannystraße 27:

Ordentliche General-Versammlung der gewählten Klassenvertreter.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfungskommission.
2. Abnahme und Besprechung des Jahresberichts 1908.
3. Abänderung des § 15 des Statuten.
4. Genehmigung der Erhöhung der Gehälter für die Klassenärzte.
5. Erhöhung der Beiträge in den Krankenhäusern.
6. Beschlusseckung über die Belegung des Sanatoriums des Herrn Dr. Kopsch am Neptunsee mit Krankenpatienten.
7. Verschiedenes.

Berlin, den 8. April 1909.

Der Vorstand:

Poppe, Vorsitzender. Braun, Schriftführer.

Verband der baugewerbl. Hilfsarbeiter Deutschl. Zweigverein Berlin und Umgegend. (Sektion der Tischlerträger.)

Achtung! Kollegen! Achtung!

Montag, den 19. April, abends 8 Uhr, im Rosenthaler Vereinshaus, Rosenthaler Straße 57:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um recht rege Beteiligung ersucht. Der Zweigvereinsvorstand. NB. Die Tischler werden ersucht, unsere Kollegen auf den Bauten auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Reinickendorf, Schweizer Viertel, im neuen Zentrum, in nächster Nähe des Schillerparks und des Schillersees vorzüglich gelegene, billige 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhause, mit auch ohne Bad, Balkon pp. sofort vermietbar in den Neubauten der Schiller-Bromenade, Senzger Straße, Mühl-Strasse, Heiländer- und Thuner Straße.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands Zweigverein Berlin.

Sektion der Putzer. Am Mittwoch, den 21. April, abends 8 Uhr, finden in den bekannten Lokalen für Berlin und die Vororte die

Bezirks-Sitzungen

statt. — Die Tages-Ordnung wird in den Sitzungen bekannt gegeben. Regen Besuch erwarren. Die Obleute.

Steinarbeiter.

Donnerstag, den 22. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15 (Saal I):

Kombinierte Mitgliederversammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Fritz Kunert, Sekretär am „Vordäch“. 2. Stellungnahme zum 1. Mal. 3. Verschiedenes. 4. Kein in Arbeit stehender Kollege darf in dieser Versammlung fehlen. Um pünktliches Erscheinen ersucht. Die Ortsverwaltung.

Zentral-Krankenkasse der Tapezierer. (Giltien Berlin.)

Freitag, den 23. April, abends 8 1/2 Uhr: Quartals-Versammlungen

Klasse I.: Dammstraße 109, bei Weser. Klasse II.: Albrechtsstraße 14, bei Römer. Klasse III.: „Gewerkschaftshaus“, Engelufer 15, Saal 5.

Tages-Ordnung: 1. Klassenbericht vom I. Quartal. 2. Renowahl der Ortsverwaltung. 3. Wahl der Delegierten und Anträge zur Generalversammlung. 4. Verschiedenes. Zahlreiche Beteiligung unbedingt erforderlich. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltungen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin. Mittwoch, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmänner-Versammlungen für sämtliche Bezirke und Branchen in Freyer's Festsälen, Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung: Stellungnahme zum ersten Mai. Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte legitimiert. — — Sämtliche Werkstätten müssen vertreten sein. Die Ortsverwaltung.

Vergolder

Dienstag, den 20. April, abends 7 1/2 Uhr (gleich nach Feierabend), in Dietrichs Festsälen, Dresdener Str. 116:

Versammlung

aller auf naturpolierte Holzleisten arbeitenden Arbeiter und Arbeiterinnen. Tages-Ordnung: 1. Malfeier. 2. Branchenangelegenheiten. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig.

Perlmutter-, Horn- u. Steinnußarbeiter

Donnerstag, den 22. April, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 5:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Nitsche über: „Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Arbeiterklasse“. 2. Branchenangelegenheiten.

Korbmacher

Montag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 8:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Tätigkeitsbericht vom ersten Quartal 1909. 2. Die Malfeier. 3. Branchenangelegenheiten.

Vergolder und Möbelpolierer.

Sonnabend, den 24. April 1909:

Kostüm-Fest Eine Nacht in Sorrent

in der „Alhambra“, Wallner-Theater-Straße 15. Um 11 Uhr: Großer Festzug mit anschließenden Nationalhymnen. Die Ballmusik wird von der verstärkten Hauskapelle unter Mitwirkung eines Mandolinenspieler ausgeführt. Anfang abends 8 1/2 Uhr. NB. Billets sind bei den Vertrauensleuten und beim Komitee zu haben. Das Komitee.

Deutscher Arbeiter-Stenographen-Bund.

Mitgliedschaft Berlin. Neue Unterrichtskurse in der ganz vereinfachten Stenographie (System Arends) für Damen und Herren beginnen in folgenden Lokalen:

Montag, den 19. April in Berlin NW., Stromstraße 36, Restaurant Schröder. Dienstag, den 20. April in Berlin O., Koppenstraße 31, Restaurant Karl Voigt. Donnerstag, den 22. April in Berlin SO., Adalbertstr. 59, Restaurant Bieberstein. Donnerstag, den 22. April in Rixdorf, Hermannstraße 65, Restaurant Ulrich.

Ferner beginnt am Mittwoch, den 21. April, ein Privat-Kursus in der Andrasstr. 17, vorn 3 Treppen bei Rehbein. Auch wird daselbst zu jeder Tageszeit Unterricht erteilt. Sämtliche Kurse beginnen abends um 8 1/2 Uhr. Preis der Lehrmittel 2,50 Mk. (bei Privatunterricht 3.— Mk.) Weitere Unkosten entstehen nicht.

Der Unterricht wird kostenlos erteilt. Jede gewünschte Auskunft erteilt W. Haback, Berlin O., Koppenstraße 31, IV.

Öffentliche politische Versammlungen.

6. Wahlkreis.

Sonntag, den 18. April, abends 6 Uhr, im „Kolberger Salon“, Kolberger Straße 23:

Öffentliche Versammlung für Männer u. Frauen.

Tages-Ordnung: 223/10

Vortrag der Genossin Regina Friedländer über:

„Die Frau im politischen Kampf.“

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein Der Einberufer: E. Ernst, Böhlerstr. 9.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zementbranche.

Berlin SO., Engelauer 15, „Gewerkschaftshaus“, Zimmer 49.

Mittwoch, den 21. April 1909, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909. 2. Stellungnahme zum 1. Mal. 3. Gewerkschaftliches.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Kollegen dringend erforderlich.

137/2 Der Sektionsvorstand.

Achtung! Bauanschläger! Achtung!

Morgen Montag, den 19. April 1909, abends 8 Uhr, in den „Andreas-Festsälen“, Andreasstr. 21:

Allgem. Versammlung der Bauanschläger Berlins u. Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die gegenwärtige Situation und die letzten Verhandlungen mit den Arbeitgebern. 2. Diskussion.

Kollegen! In unserer Bewegung ist eine Veränderung eingetreten. Da in dieser Versammlung aber auch über unseren zukünftigen Fortschritt ein wichtiger Beschluss gefasst werden soll, so müssen alle Kollegen erscheinen! — Keiner darf fehlen!

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet!

Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Verein der Bauanschläger zu Berlin.

115/14

Achtung! 1. Nachtrag Achtung!

zur großen Liste der bewilligten Bäckereien Berlins und Umgegend vom 4. April 1909.

Nachzutragende bewilligte Bäckereien.

Schäferstr. 37, Botsche.
58, Hanke.
Gärtnichstr. 1, Hofmann.
Rochterstr. 42, Hildebrand.
Arledrichsbergerstr. 28, H. Hanke.
Dennigsdorferstr. 37, Müller.
Kantatenstr. 16, Wessler.
Bländstr. 18, Damm.
Mangstr. 26, Hildebrand.
36, Guinar.
Purgenburgerstr. 5, Hanke.
Walterstr. 11, H. Hanke.
Niederbarnimstr. 6, Thurbau.
Briny Eugenstr. 16, Buske.
Krausenstr. 14, Reich.
Goldbierstr. 30, Kappeler.
Stettinerstr. 66, Beyerlein.
Schwinnendörferstr. 27, Langen.
Lohnerstr. 64, H. Hanke.

Als zurückgezogen geltende Bäckereien.

Tärlenstr. 22, Paulka.
Sienerstr. 58, Weiser.
Wilhelmshavenstr. 37, Wierede.
Charlottenburg.
Kanalstr. 15, Heim.
Nieder-Schönhausen.
Kaiser Wilhelmstr. 14, Wilsdorf.
Hilfstr. 41, Wilsdorf.
Rixdorf.
Kellingstr. 22, Himmel (überschen gemeldet).
Niemchstr. 10, Berfeld.
Waldenbruchstr. 62, König.
Steglitz.
Gubertstr. 3, Schlie.
Tegel.
Brumstr. 41, Dienert.

Als zurückgezogen geltende Bäckereien.

Albinstr. 27, Nieder, Köhler.
Jahnstr. 21, Köhler.
Vogelstr. 13 (früher Goldwägers Filiale).
Kollaterstr. 51, Herzig.
Spaurstr. 13, Hanke, Niederlage.
Stettinerstr. 17, Kleinert.
Stettinerstr. 14, Badle, Rößlgr.
Stettinerstr. 18, Grabowitsch.
Vorhagen.
Al-Berhagen 10, Friedrich.
Neue Bahnhofsstr. 9, Zeilke. 40/16

Der Vertrauensmann.

Millionenfach erprobt und bewährt



Ist die Selbstherstellung von unter Verwendung der vollständigst weißen, prämierten, preis p. Fl. 25, 35, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Nach beigegebenen, einfacher Vorweise bereitet, ergeben dieselben (nicht 2%) über vollkommen wohl und wahrhaft reine Getränke von köstlichem Aroma und exquisitem Wohlgeschmack, allseitig als mustergültig anerkannt. Die so hergestellten Liköre usw. sind den feinsten und teuersten Qualitäten der Welt in jeder Hinsicht vollkommen gleich, nur bis um das Zehnfache billiger.
Prüfen und urteilen Sie selbst! Lassen Sie sich nichts anderes als ebenso gut oder gar besser aufreden. Es gibt nichts Besseres! — Wertvolles 10seitig illustriertes Rezeptbuch, 12. Auflage, „Die Destillation im Haushalte“, sämtl. enthalten, gratis.
Max Noa, Nieder-Schönhausen, Treskowstr. 5.
Berlin, Eisenstr. 5, drittes Haus vom Rosenthaler Tor.

Phänomen Cigaretten

Devise: Qualität ist die beste Empfehlung

Charlottenburg Möbel

ganze Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Stücke außerordentlich billig. Eigene Tischlerei-Werkstatt. Berlin O., Petersburgerstr. 63

Orts-Krankenkasse der Schlosser

und verw. Gewerbe zu Berlin. Montag, den 20. April, abends 8 Uhr, in den Musterläden, C. Kaiser-Wilhelmstr. 18a:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 273/9
Gemeinschaftliche Sitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
1. Bericht der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1908.
2. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Bericht des Vorstehenden Herrn G. Lubatsch über den Krankenlohnfesttag zu Braunschweig.
4. Bericht des Vorstehenden Herrn G. Lubatsch über wichtige Statutenänderungen beim Gewerkschafts-Krankenverein.
5. Verschiedenes.

Die Herren Delegierten werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Die eingeladene Legitimation ist am Eingang vorzulegen. 273/9
Der Vorstand.
Gustav Lubatsch, Vorsitzender, Rixdorf, Weichselstr. 36.

Orts-Krankenkasse für das Barbier-Gewerbe zu Berlin.

Dienstag, den 27. April 1909, abends 9 1/2 Uhr, bei Frau Rosenkranzstr. 57:

Ordentliche General-Versammlung der Delegierten.

Tages-Ordnung: 273/12
1. Bericht des Vorstandes. 2. Jahresbericht des Vorstandes. 3. Bericht der Kassieren. 4. Kassennangelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.
H. L.: Paul Schrolla, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Stellmacher.

Sonntag, den 25. April 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, bei Dr. A. E. Neue Friedländerstr. 35: 273/15

Ordentliche General-Versammlung

Tages-Ordnung: 273/14
1. Vorlegung des Rechnungsab-schlusses für das Jahr 1908. 2. Bericht der Kassieren. 3. Verschiedene Kassennangelegenheiten.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.
H. L.: F. Jofewski.

Orts-Krankenkasse der Sattler

und verwandten Gewerbe zu Berlin. Dienstag, den 27. April 1909, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

Ordentliche General-Versammlung

der gewählten Vertreter der Kassennmitglieder u. Arbeitgeber. Tages-Ordnung: 273/18
1. Bericht des Vorstandes über das verfllossene Geschäftsjahr. 2. Bericht des Rechnungsausschusses und Annahme der Jahresrechnung. 3. Antrag des Vorstandes auf Abänderung der §§ 22, 23, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 48 des Statuts. 4. Verschiedenes.
Delegiertenkarte legitimiert. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.
Ferd. Mayhardt, Jakob Linsgrube, Vorsitzender, Schriftführer.

Orts-Krankenkasse der Dachdecker Berlins.

Freitag, den 23. April 1909, abends 8 Uhr, im Restaurant des Herrn Dalg, Stallger Straße 53:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 273/18
1. Bericht des Prüfungsausschusses für das Jahr 1908.
2. Kassendbericht.
3. Verschiedenes.
Delegiertenkarte legitimiert.
Der Vorstand.
J. Hornemann, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse der Weber und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Sonntag, den 25. April, vormittags 10 1/2 Uhr (präzise), in Schmidt's großem Saal, Brühlstr. 36a („Groschütz“).

Tages-Ordnung: 20506
1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1908.
2. Bericht der Kassieren und Antrag auf Entlastung der Kassieren.
3. Wahl eines Kassenausschusses und dessen Stellvertreter.
4. Abänderung des § 12 Absatz 1 Ziffer 2 des Statuts.
5. Verschiedenes.
Als Legitimation dient die Delegiertenkarte.
Berlin, den 18. April 1909.
Der Vorstand.
Karl Roßmann, Vorsitzender, Paul Liepelt, Schriftführer.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, im Beckers Festsälen, Kommandantenstr. 62:

„Aus der modernen Romanliteratur“.

Referentin: Wally Zepher.
Die Vorlesung der Schriftstellerin Klara Viebig kann wegen Erkrankung derselben erst am 26. April stattfinden. 25/7
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Verband der Tapezierer. Filiale Berlin.

Am Mittwoch, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Wendt, Deutschstr. 21:

Quartals-Versammlung.

Tages-Ordnung: 177/5
1. Bericht des Vorstandes und des Kassierers. 2. Diskussion. 3. Stellungnahme und Entschlüsse zur Verbands-Generalversammlung. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Nicht aller Kollegen ist es, zu erscheinen. — Mitgliedsbuch legitimiert.
Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler — Verband der Portefeuilier

Donnerstag, den 22. April, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal der „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59:

Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 156/17
1. Berichterstattung vom gemeinsamen Verbandstag in Köln. 2. Wahl der Mitglieder zum Zentralvorstand des Verbandes der Sattler und Portefeuilier. 3. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert!
Die Vertrauensmänner sind hiermit angewiesen, den Kollegen und Kolleginnen die Verbandsbücher auszuhandigen. Der wichtigsten Tagesordnung wegen erwarten zahlreiche Besuch Die Ortsverwaltungen.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Zahlstelle Berlin. Bureau: Blankenfeldestr. 10. Achtung! Schuhmacher Achtung!

Montag, den 19. April 1909, vormittags 10 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:

Kombinierte Werkstätt-Konferenz

aller in der Maßbranche beschäftigten Arbeiter. Tages-Ordnung: 169/9
1. Die Antwort der Arbeitgeber und die endgültige Entscheidung über die Lohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Beschlüssiges Erscheinen aller beteiligten Kollegen ist erforderlich. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau: Col I. Amt 3, 1239. Charitéstraße 3. Col III. Amt 3, 1067

Montag, den 19. April 1909

Bezirks-Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle Berlin

- in folgenden Lokalen:
- Osten-Lichtenberg: Litka, Nemeler Str. 67, abends 8 1/2 Uhr.
 - Siralau-Rummelsburg: Blumes Restaurant, Alt-Vorhagen 58, abends 8 1/2 Uhr.
 - Weißensee: Roskopf, Königsauffer 38, abends 8 1/2 Uhr.
 - Rixdorf: Hoppes Festsäle, Hermannstr. 49, ab. 8 1/2 Uhr.
 - Schöneberg: Methes Festsäle, Hauptstraße 5-6, abends 8 1/2 Uhr.
 - Süden und Südost: Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4, abends 8 1/2 Uhr.
 - Charlottenburg: Volkshaus, Köpenickerstr. 3, abds. 8 1/2 Uhr.
 - Steglitz: Warendorf, Groh-Viehfelderde, Böfestr. 23, abends 8 1/2 Uhr.
 - Moabit: Frachtsäle Nordwest, Wicelstr. 24, abends 8 1/2 Uhr.
 - Norden: Raabe, Kolberger Str. 23, abends 8 1/2 Uhr.
 - Norden: Franke, Badstr. 19, abends 8 1/2 Uhr.
 - Norden: Obiglio, Schmeider Str. 23, abends 8 1/2 Uhr.
 - Tegel: Trebeschs Festsäle, Bahnhofsstr. 1, abends 6 Uhr
 - Spandau: Restaurant „Vorwärts“, Schönwalder Str. 80, abends 8 1/2 Uhr.
 - Oberschöneweide: Lokal Hasselwerder, abends 8 Uhr.
 - Köpenick: Gesellschaftshaus Gratkowsky, Friedrichshagen, Friedrichstr. 69, abends 8 1/2 Uhr.
- Tages-Ordnung: 115/13
1. Berichterstattung von der Generalversammlung am 4. April. 2. Diskussion. 3. Bekanntgabe des Ergebnisses der Delegiertenwahlen zum Verbandstag in Hamburg.
Für den Ortsbezirk außerdem: Renwahl der Belegleitung.
Ohne Mitgliedsbuch hat niemand Zutritt!
Zahlreiches Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

Bäcker und Konditoren!

Dienstag, den 20. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Freyerd's Gaststätten, Köpenickerstr. 29:

Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 40/7
Der Kampf um unseren Aufstieg und die Wissenschaft. Referent: Kollege Karl Großhild.
Zu dieser Versammlung sind Reichstagsabgeordnete aller Parteien sowie die in Berlin und Umgegend wohnenden Vertreter der Hygiene und Hygiene, soweit sie die Umfrage des Verbandes beantwortet haben, eingeladen.
Die Versammlung soll eine gewaltige Demonstration gegen die herabwürdige, resp. herabwürdige Arbeitswoche der Bäcker- und Konditoren sein! Keiner darf fehlen!
Die Verbandsleitung!

Sophien-Säle

Sophienstraße 17/18
Querstraße der Rosenthaler Straße — am Hackeschen Markt
Inhaber: Paul Baatz
empfiehlt seine von 60—2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen, Vorträgen u. Kundgebungen usw. Verzeichn. illust. Katalog. Entgeltlos.

Unsern Freunde und Genossen
Oskar Schüler und Frau
 senden zu ihrer Silbernen
 Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche und Grüße
 Die Funktionäre der 1. Ab-
 teilung des höchsten Berliner
 Reichstagswahlkreises.

Unserem Sangesbruder und
 Kollegen
Max Lieske nebst Frau
 die besten Glückwünsche zur
 Silberhochzeit.
 N. S., B. S., G. S., C. S.,
 S. S., D. S., E. S.

Zur Feier der
Silberhochzeit
 unseres altherwürdigen Genossen
 und Zahlstellenwärters
Rudolf Tabert
 nebst Gemahlin
 die herzlichsten Glückwünsche.
 Die Genossen des 291. Wahl-
 bezirks (150. Stadtbez.).

**Deutscher
 Holzarbeiter-Verband**
 (Zahlstelle Weißensee.)
 Am 14. April verstarb nach
 langem, schwerem Leiden unser
 Kollege, der Tischler
Max Schillert.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 19. April, nach-
 mittags 5 Uhr, auf dem Fried-
 hofe in der Kollwitzstraße statt.
 Um zahlreiche Beteiligung er-
 sucht
 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Verband
 der Zimmerer Deutschlands.**
 Zahlstelle Berlin und Umgegend.
 Bezirk 21.
 Den Berufsgenossen zur Nach-
 richt, daß unser Mitglied
Johann Terzebiatowski
 am 16. April verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 19. April, auf dem
 Kirchhof in Orsoy - Lichterfelde,
 Woltkestraße, statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten
 zur Nachricht, daß mein lieber
 Mann, unser guter Vater
Christian Thiele
 am 15. April nach kurzem aber
 schwerem Leiden verstorben ist.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 18. April, nach-
 mittags 3 Uhr, vom Trauerhause
 in Stralau, Friedrich-Junge-
 Straße 3 aus statt. (9232)

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
 der deutschen Wagenbauer.**
 Filiale Berlin XII.
Nachruf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß am Mittwoch, den 15. April,
 unser Mitglied, der Schlosser
P. Reichardt
 im 41. Lebensjahre nach langem
 Leiden verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Schneider
 und Schneiderinnen.**
Todes-Anzeige.
 Den Mitgliedern geben wir
 hiermit bekannt, daß die Kollegin
Emilie Wolff
 am 16. April im Alter von
 50 Jahren verstorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 19. April, nach-
 mittags 4 Uhr, von der Leichen-
 halle des Emmaus-Kirchhofes,
 Gemannstraße, aus statt.
 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher
 Buchbinder-Verband.**
 Zahlstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
 Am 16. d. Mts. verstarb nach
 langer Krankheit unser Mitglied
Marta Mettke.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Mon-
 tag, den 19. April, nachm. 3 Uhr,
 vom Trauerhause, Große Frank-
 furter Straße 62, aus nach dem
 Friedhof der Anhalterungsgemeinde
 in Wilmberg statt.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet
 Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten
 die traurige Nachricht, daß unsere
 liebe Tochter, die Bildhauerin
Hedwig Friese
 nach langem Leiden verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Dien-
 stag, den 20. April, nachmittags
 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des
 Emmaus-Kirchhofes aus statt.
 Die trauernden Eltern
Hermann Friese
 nebst Frau.

Die Beerdigung des Tischlers
Hermann Frank
 findet am Dienstag, den 20. d. M.,
 nachmittags 4 Uhr, auf dem
 Friedhof in Nordend, statt.

Dankfagung.
 Sage allen Bekannten, Genossen,
 Kollegen sowie der Firma Bachmann
 für die rege Beteiligung bei der Be-
 erdigung meines lieben Mannes
 meinen herzlichsten Dank. (9232)

Witwe Linda Redlich.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme und die Kranzspenden bei
 der Beerdigung meines lieben Mannes
Rudolf Serbeck
 sagen wir allen Verwandten, sowie
 den Kollegen des sog. preussischen
 „Staatsangehörigen“, der Norddeutschen
 Verlagsbuchhandlung und den
 Sängern der „Typographia“ unseren
 herzlichsten Dank. (21208)
Lida Serbeck geb. Fischer nebst Kindern.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes
Helmut Zach
 sagen wir allen herzlichsten Dank.
Frau Zach.

Dankfagung.
 Für die herzliche Teilnahme und
 die zahlreichen Kranzspenden bei der
 Beerdigung meines lieben Mannes,
 unseres guten Vaters
Heinrich Dillmann
 sagen wir allen Freunden und Be-
 kannten, besonders den Kollegen der
 Daimler-Motorenwerke sowie den
 Genossen des 6. Berliner Reichstags-
 wahlkreises unseren herzlichsten Dank.
Witwe Minna Dillmann
 nebst Söhnen. (21075)

Die Harnleiden
 Ihre Gefahren, Verhütung und
 Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
 BERLIN - Preis 1 Mark.
 1000 Stück
 Verlag Max Richter Frankfurt (Oder)
 Buchmühl-Charakter

**Orts-Krankenkasse
 der
 Stadt Schöneberg.**
 Am Donnerstag, 29. April 1909,
 abends 8 Uhr,
 findet im Schwarzen Adler in
 Schöneberg, Hauptstr. 144, eine
**Ordentliche
 General-Versammlung**
 mit folgender Tagesordnung statt:
 1. a) Erhaltung des Jahres-
 berichts 1908. b) Bericht der Prüfungs-
 kommission und Erteilung der Ent-
 lastung.
 2. Beschlußfassung über Weiter-
 verfolgung der Statutenanträge X
 und XII, welche die Genehmigung
 des Bezirksausschusses nicht erhalten
 haben.
 3. Beschlußfassung über Besetzung
 des V. Allgemeinen Kongresses der
 Krankenkassen Deutschlands, welcher
 vom 17. bis 19. Mai 1909 in Berlin
 abgehalten wird.
 4. Kenntnisnahme von der Er-
 höhung der Krankenkassentaxen, unter
 Berücksichtigung der besonderen Nah-
 nahmen der Krankenkassenverwaltung
 in Schöneberg.
 5. Entlastung von Beamten.
 6. Verschiedenes.
 Schöneberg, den 17. April 1909.
Der Vorstand.
 E. Flamm, Vorsitzender.
 S. Geist, Schriftführer. 273/19

**Orts-Krankenkasse
 der Graventreue usw.
 zu Berlin.**
Einladung
 zur
General-Versammlung
 am Dienstag, den 27. April 1909,
 abends 7 Uhr, im Gewerkschafts-
 hause, Engelauer 15, Saal 1.
Tages-Ordnung:
 1. Geschäftliches. 2. Jahresbericht.
 3. Bericht der Revisoren. 4. Ver-
 schiedenes. 273/16
 Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

**Orts-Krankenkasse
 der
 Drechsler**
 und verw. Gewerbe zu Berlin.
 Die
Ordentliche General-Versammlung
 findet am Montag, den 26. April
 1909, abends präzis 8 Uhr, im
 Gewerkschaftshause, Saal 8, Engel-
 auer 15, statt, wozu die Herren Ver-
 treter hiermit eingeladen werden.
Tages-Ordnung:
 1. Wahl eines Vorstandsmitgliedes
 (Arbeitgeber), wozu die Herren
 Arbeitgeber im Saal 9 um 7 1/2 Uhr
 eingeladen sind.
 2. Protokollüberprüfung.
 3. Jahresbericht pro 1908.
 4. Bericht des Rechnungsausschusses.
 5. Verschiedenes. 207/56
Der Vorstand.
 J. H. G. Liedt, Vorsitzender.

Dr. Schünemann
 Spezial-Arzt für 5432
**Haut- und Harnleiden,
 Frauenkrankheiten.**
 Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
 Wochentags 10-2, 5-7.

**Kranken-Unterstützungs-
 u. Begräbnisverein gewerbl.
 Arbeiter zu Berlin.**
 Sonnabend, den 21. April, abends
 8 1/2 Uhr, in den Industrie-Gesellen,
 Beuthstr. 20:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
 1. Bericht. 2. Kassensbericht pro
 2. Quartal 1909. 3. Verschiedenes.
 Gäste, auch Damen willkommen.
Der Vorstand.
 J. H. Friedr. Freudenreich, Vorf.,
 S. 59, Wilmannsstr. 30, II.

**Orts-Krankenkasse
 der
 Konditoren, Pfefferkuchler
 und verwandten Gewerbe.**
Freitag, den 23. April 1909,
 abends 8 1/2 Uhr,
 in den „Armin-Hallen“,
 Kommandantenstr. 58/59:
**General-Versammlung
 der Delegierten.**
Tages-Ordnung:
 1. Kassensbericht betr. das Jahr 1908.
 2. Bericht der Revisoren und Descharge-
 erteilung.
 3. Erwahlung eines Vorstandsmitglieds
 (Arbeitnehmer).
 4. Geschäftliches.
 Mitgliedsbuch und die gefandte
 Postkarten-Einladung legitimiert.
Der Vorstand. 20885
 St. Schöbel, Vorsitzender.

Billigste Bezugsquelle
 gedieg. Trauergarderobe
Westmanns
Trauer-Magazin
 Berlin W., Mohrenstr. 37a
 NO., Gr. Frankf. Str. 115.
 Genaue Beachtung
 meiner Firma u. Haus-
 nummer geboten!

Sommer-Preise
 von 10 Zentner ab Platz
Ferdinand Salen . . . p. Ztr. 0.85 M.
Marie (ca. 120 St.) . . . 0.92
Pflanzerschart . . . 0.94
Eltsabethglück . . . 0.94
Anhalt, Kohlenwerke . . . 1.00
lso . . . 1.00
Halbsteine . . . 0.63
Koks, Steinkohlen usw.
 zu billigsten Tagespreisen.
 Bei Anfuhr frei Haus 10 bis 15 Pf.
 pro Zentner mehr.
 Handwagen stehen zur Verfügung.
Gersberger & Müller
 Kohlen- und Holzhandlung
 I. Lagerplatz:
 Am Schief. Güterbhf., Mühlenstr. 18,
 Amt VII, 10 230.
 II. Lagerplatz: Ballfabenstr. 95,
 Amt VII, 4561. 9212

„Hoffnung“
 Berliner Schneider-Genossenschaft
 E. G. m. b. H.
 Zwischen Rosenthaler
 Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185**
 Tor u. Invalidenstr.
 Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülften Berlins.
 Empfiehlt **Arbeitem, Parteigenossen**
 sich allen
 und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter
Herren-u. Knabengarderobe
 Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.
 105/3* **Große Auswahl in**
Sommer-Paletots, Wäster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen
in allen Größen und Preislagen, sowie
Arbeiter-Berufs-Kleidung.
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in
 eigenen Betriebswerkstätten unter den von
 unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
 Lieferanten
 der Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,
 des Charlottenburger Konsum-Vereins, sowie des
 Arbeiter-Radfahrerbundes.

Katalog gratis

 Um-
 sonst
 zu jed.
 Apparat
 10
 neueste
 Stück
**Die
 Mi-ll-
 Opera**
 spielt wie eine
 Militärkapelle,
 singt u. lacht u.
 amüsiert alle!
Ratenzahlung
 kein Preis-
 aufschlag!
 Vertreter gesucht!
Ott-Jacob,
 sen.
 Friedenstr. 9
 Berlin 505

MÖBEL

Einrichtungen
 in
 allen Preislagen
**Moritz
 Hirschowitz**
 Berlin S. O.
 Skalitzer Str. 23
 Besichtigung
UMSONST

Schultheiss-Bier
 verdankt sein Renommee
 seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit.

Eigene Ateliers! Westmann's **„Geraldine“** — unerreicht!! **Nur neueste Stoffe!**
„Geraldine“-Kostüm • „Geraldine“-Mantel • „Geraldine“-Rock
für Mk. 20,- Ueberzeugen Sie sich, bitte!
 Nunmehr schon für den 3. Teil des Wertes:
Kopien! Original-Modelle!! Reisemuster!!!
 in jedem Größenverhältnis am Lager!
Während des Saison-Ausverkaufs gratis: 1 elegantes Cape
 an jeden Käufer schon von M. 20,- an!
Regen- und Staubmäntel! Kostüme! Jacketts!
Prinzeß-, Mieder-, Kostümröcke!
Kleider! Blusen! Kimonos etc. etc.
 vorher bis M. 15 bis M. 22 bis M. 28 bis M. 36 bis M. 48 bis M. 72
 jetzt nur M. 5 nur M. 7 nur M. 9 nur M. 12 nur M. 16 nur M. 24 usw. bis M. 500.
 Für die Reise- und Bade-Saison wichtig!
II Promenaden-, Brunnen-, Reise-Kostüme in großer Auswahl
 besonders billig!!
 Es wird dringend um Besuch möglichst in den Vormittagstunden gebeten!
 Genaue Beachtung meiner Firma und Hausnummer dringend erwünscht!
Westmann's Spezialhaus für Damen-Konfektion
 Hauptgeschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a (kein Eckhaus, 2. Haus von der Jerusalemstraße,
 und Berlin NO., Große Frankfurter Straße 45 (kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreasstraße.
Nur neueste Fassons! Saubere Verarbeitung!

Oeffentliche politische Partei-Versammlungen.

Dienstag, den 20. April, 8 Uhr abends, finden die in der heutigen Annonce verzeichneten Versammlungen statt, welche sich mit den neuen Steuervorlagen, der Reichsfinanzreform und unserer Verfassungsnot beschäftigen.

Wir erwarten, daß die Genossen und Genossinnen diese Veranstaltungen zahlreich besuchen und für regen Besuch agitieren.

Partei-Angelegenheiten.

Die Lichtbilder-Vorträge

des Genossen Beck über die badische Revolution von 1849 finden statt:

- am 19. April in Weissensee im Enders-Bräu, König-Chaussee 4-5,
am 21. April im 6. Kreise in den Germania-Sälen, Chaussee-Straße 110,
am 22. April im 4. Kreise in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29,
am 23. April im 6. Kreise in den Pracht-Sälen Nordwest, Wickestr. 24,
am 26. April im 2. Kreise in der Victoria-Bräuerei, Rühnstr. 111,
am 27. April im 4. Kreise in Sanssouci, Kottbuscher Straße 6,
am 28. April in Rigdorf in Hoppe's Festsälen, Hermannstraße 48-49.

Eintrittskarten zum Preise von 10 Pf. bei den Bezirks- und Abteilungsleitern. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Verband sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Rigdorf. Den Mitgliedern des Wahlvereins hiermit zur Kenntnis, daß die Generalversammlung am Dienstag, den 26. April, der Volksversammlung wegen nicht stattfinden kann.

Charlottenburg. Am Dienstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, wird Genossin Riech im Volksklub, Rosenstr. 8, in einer öffentlichen Frauenversammlung über „Die Frau im politischen Leben“ sprechen.

Wilmersdorf-Halensee. Am Montag, den 19. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Luisenpark“, Wilhelmstraße 112, eine öffentliche Frauenversammlung statt.

Wilmersdorf. Heute findet von den bekannten Lokalen aus eine Flugblattverbreitung statt.

Witz-Ludow. Dienstagabend 7 1/2 Uhr findet bei Weniger, Werder Str. 28, die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Tempelhof. Am Mittwoch, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Wilhelmsgarten“, Berliner Straße 9, eine Volksversammlung für Männer und Frauen statt.

Johannisthal. Dienstag, den 20. d. M., abends 8 Uhr, findet bei Schulz, Friedrichstr. 10, die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Ober-Schöneweide. Dienstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Wilhelmshof die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Nieder-Schöneweide. Der Wahlverein hält am Dienstag, den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Adolf Stohberg (vormals Karl Votke), Berliner Str. 123, seine Generalversammlung ab.

Stralau. Dienstag, den 20. d. M., abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Lode, Alt-Stralau 5. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Beck über: Gemeindegewaltigkeiten, 2. Berichterstattung von der Kreis- und Verbands-Generalversammlung, 3. Ersatzwahl zum Vorstande, 4. Vereinsangelegenheiten.

Karlshorst. Am Dienstag, den 20. April, abends 1/3 Uhr, treffen sich die Parteigenossen im „Fürstenbad“ zum gemeinsamen Besuch der Protestversammlung in Ober-Schöneweide.

Freidrichsfelde. Dienstag, den 20. April, Mitgliederversammlung bei Wandsdorf, Berliner Straße 18. Die eingezogenen Mitgliedsbücher werden daselbst wieder zurückgegeben.

Treptow-Baumgartenweg. Der Berliner Protestversammlungen wegen fallen unsere Monatsversammlungen am Dienstag aus; dieselben finden am folgenden Dienstag statt.

Weissensee. Die Genossen werden auf den morgen, Montag, abends 8 Uhr, im Enders-Bräu, König-Chaussee 4-5, stattfindenden Lichtbildervortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Ad. Beck über „Die badische Revolution“ aufmerksam gemacht.

Zegel. Am Dienstag, den 20. April, abends 8 Uhr, findet bei Jul. Klappenstein, Spandauer Straße 4, die Mitgliederversammlung statt.

Spandau. Am Dienstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale von Fritz Wölke, Havelstr. 20, eine öffentliche Protestversammlung statt.

Pantow. Das sozialdemokratische Wahlbureau befindet sich am 19. April, dem Tage der Wahl, bei Ebersbach, Berliner Straße 102 („Kurfürsten“).

Am heutigen Sonntag, früh Punkt 8 Uhr, findet eine Kubertverbreitung zur Wahl im ersten Bezirk von den bekannten Jahlabendlokalen aus statt.

Jernsdorf. Am heutigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für Jernsdorf und Umgegend statt.

Spandau. Am Dienstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale von Fritz Wölke, Havelstr. 20, eine öffentliche Protestversammlung statt.

Die ordentliche Generalversammlung des Wahlvereins findet Mittwoch, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Vorchardt mit folgender Tagesordnung statt:

- 1. Bericht des Vorstandes, 2. Bericht des Kassierers, 3. Bericht von der am 28. Februar in Staaken abgehaltenen Kreisgeneralversammlung.

Berliner Nachrichten.

Zu solst nicht Schätze sammeln!

Die Diener der Kirche haben von jeher die Lehren des Rageners praktisch in der Grundsatz übertragen: „Nichtet Euch nicht nach unseren Taten, sondern nach unseren Worten!“

„Heirat. Junger Theologe, 26 Jahre, makelloser Ruf, reich an Herzengüte und edlem Charakter, der sein Studium beendet hat und demnächst sein dienstliches Heim bezieht, möchte nicht allein sein.“

Wieder einmal ein nettes Beispiel, wie die Nachfolger des Simmermannssohnes Theorie und Praxis von einander zu scheiden wissen.

Hundertjahrfeier an die ersten Berliner Stadtverordnetenwahlen. Vor 100 Jahren, am 18. April 1809, begannen zu Berlin die Wahlen zur ersten Berliner Stadtverordnetenversammlung auf Grund des Reformwertes der neuen Städteordnung, welche der Bürgerchaft die Selbstverwaltung zurückgab.

Neue Bestimmungen über Telegraphen- und Fernsprechgebühren. Heber die Erhebung von Telegraphen- und Fernsprechgebühren sind einige neue Bestimmungen getroffen worden.

Von Herrn Holt, dem Fortbildungsschullehrer a. D., ist es merkwürdig schnell still geworden.

Als man ihn seines Postens entsetzte, weil von seinem Wirt an einer Fortbildungsschule kein Segen erwartet wurde, machten seine Freunde gewaltigen Lärm und suchten einen Entlassungssturm zu entfachen.

eingeladen. Red wurde darin behauptet, gegen Holt sei man „seiner politischen Gesinnung wegen“ vorgegangen.

Warum jetzt wir auf Herrn Holt noch einmal zurückkommen? Weil wir gegenüber diesen Schwärzern es für unsere Pflicht halten, öffentlich festzustellen, daß die von Holt und seinen Freunden zu seiner Verteidigung vorgebrachten verdächtigen Andeutungen inwischen durch die weitere Untersuchung entkräftet worden sind.

Was von ihnen zu halten sei, das war uns von vornherein klar. Aber eingesehen hat das jetzt wohl auch der Leiter der 6. Hülfsfortbildungsschule, Direktor Schulze, der als unmittelbarer Vorgesetzter von Holt die notwendigen Ermittlungen vorzunehmen hatte und auch nach der Amtsenthebung des Herrn Holt seine Ermittlungsversuche noch fortsetzte.

Wir finden, daß Herr Holt keineswegs die Heldentolle gespielt hat, die mancher diesem sich so unendlich gebenden Wanne angetraut haben wird.

Die Besoldungsvorlage für städtische Beamte ist der Stadtverordnetenversammlung zugegangen.

Die Schwimmhalle in der Dennewitzstraße ist von nächsten Dienstag bis einschließlich Sonnabend, den 24. d. M., für Damen gesperrt.

Aus der Heimstättenverwaltung. Nachdem in der vorletzten Sitzung des Heimstättenratums der Antrag des Genossen Dr. Wehl auf Errichtung einer neuen Heimstätte für druckranke Männer zum Beschluß erhoben war, wurde in der letzten Sitzung zunächst allgemeine Uebereinstimmung darüber festgestellt, daß alle Bauten für die Heimstätten so eingerichtet werden müssen, daß sie Tag und Nacht, Sommer und Winter in Benutzung genommen werden können.

In weißen Kleidern vergiftet haben sich Freitagabend zwei Schwwestern in der Pappelallee 65. Dort mietete am vergangenen Dienstag eine 28 Jahre alte Schlosserfrau Anna Sanfowitsch aus Pantow eine kleine Wohnung.

liegen. Beide hatten sich schneeweiß gekleidet und dann Enjol getrunken. Sie hatten das Bewußtsein schon verloren. Ein Arzt von der Rettungswache in der Gaudystraße brachte ihnen die erste Hilfe und ließ sie dem Krankenhaus am Friedrichshain zuführen. Hier starb Frau Sankowski gestern morgen um 5 und Frau Köhning um 7 1/2 Uhr. Ueber die Vorgänge, die zu der Katastrophe geführt haben, ist noch nichts Näheres bekannt.

Geldspindelbrecher machten in der vergangenen Nacht auf dem Grundstück Köpenicker Straße 70a reiche Beute. Hier liegt auf dem zweiten Hofe für sich allein die Graberische Fabrik für Kupfer- schmelzapparate. Die Kuchentür zum Fabrikgebäude öffneten die Einbrecher mit einem Radschlüssel, in das Kontor drangen sie dann ein, indem sie eine Türöffnung heraus schnitten. Mit den Schlüsseln, die sie im Kontor fanden, schlossen sie die äußere Tür des Geldspindels und des Magazins auf. Hier fanden sie schwere Werkzeuge, mit denen sie den inneren Tresor des Geldspindels aufbrachen. Sie erbeuteten für 120 000 M. Zinscheine von preussischen Wertpapieren und etwa 2500 M. bares Geld. Die Täter sind wahrscheinlich keine gewerbmäßigen Geldschrankkinder; denn diese pflegen ihre Werkzeuge mitzubringen.

Das Automobil des badischen Gesandten Grafen Vertheim, das von einem seiner Söhne geführt wurde, stieß gestern beim Einbiegen vom Salzberg nach der Charlottenburger Brücke mit einer Droschke zusammen. Der Anprall war so heftig, daß das Automobil zur Seite geschleudert wurde und dem 30 Jahre alten Zimmermann Paul Bennetow, der gerade in diesem Augenblick vorüber- raste, über beide Beine fuhr. Obwohl sämtliche Personen der beiden Befahrer in hohem Bogen auf den Straßenbaum geflogen waren, wurde doch niemand verletzt; auch Bennetow, der anfangs über heftige Schmerzen am Kopfe klagte, konnte die Unfallstation unverletzt verlassen.

Das Pferd im Schaufenster. Aus einem eigenartigen Anlaß wurde gestern nachmittag der 16. Löschzug der Berliner Feuerwehr nach der Verlegerer Straße 44 gerufen. Dort war ein Pferd der Wägerei von Max Hagen in der Dalldorfer Straße 16 plötzlich schon geworden und in das Schaufenster der Wägerei von Weiser hineingeklettert. Das Tier hatte dann im Laden eine Drehung gemacht und war noch durch die Scheibe der Ladenfront mit dem Kopf gefaßt, so daß es nicht vorwärts und rückwärts konnte. Die Feuerwehr mußte sehr vorsichtig zu Werke gehen, da der Gaul rechts und links ausschlug. Erst nach längeren Bemühungen gelang es, das erschöpfte Tier wieder auf die Straße zu befördern. Es hatte am Bauch eine große stark blutende Schnittwunde davongetragen und wies auch sonst noch am Kopf und an den Hinterextremitäten größere Verletzungen auf. Personen wurden bei dem aufregenden Vorfall glücklicherweise nicht verletzt. Da das Pferd viel Blut verloren hat, wird es getötet werden müssen.

„Jugend herauf!“ Ueber dieses Thema spricht am Sonntag, den 18. April, nachmittags 9 Uhr, in den „Praktischen Nordwest“, Waack, Wielestr. 24, Genosse Karl Ripnitz. Die Parteigenossen werden ersucht, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter auf die Versammlung aufmerksam zu machen. Gegner sind eingeladen.

Ringsampfkunstkämpfe werden kurze Zeit im Saale der Brauerei Friedrichshain und im Palais-Theater ausgetragen.

Die Akademischen Unterrichtskurse für Arbeiter, geleitet von Studenten der Berliner Universität und einem Arbeiterauschuß, beginnen in der ersten Woche wieder den Unterricht in den Elementarfächern Deutsch, Rechnen, Geometrie, Algebra, Geometrie und Schönschreiben. Die Kurse finden in verschiedenen Stufen einmal wöchentlich abends 8—10 Uhr in verschiedenen Stadtteilen statt: im Gebäude des Zentralarbeitsnachweises, Rüdigerstr. 9; in der 8. und 63. Gemeindefschule, Gipsstr. 23a; in der Friedrich- Weberschen Oberrealschule, Rieberwallstr. 12, und in der VII. Realschule, Mariannenstr. 47. Zur Deckung der Unkosten wird für jeden Kursus ein einmaliger Beitrag von 50 Pf. erhoben; außerdem sind in einzelnen Kursen noch 25—30 Pf. für Lehrbücher zu entrichten. Außer den Kursen finden gelegentlich Vorträge, Museumsführungen und Ausflüge statt. Anmeldung zu den Kursen in der Kantine des Zentralarbeitsnachweises, Rüdigerstr. 9, von 8—10 Uhr abends, für alte Hörer am 20. und 21. April, für neue Hörer am 22., 23. und 24. April. Nähere Mitteilungen über die Art des Unterrichts und die Organisation des Unternehmens erhalten die Teilnehmer auf einer allgemeinen Hörerversammlung, die am Mittwoch, den 28. April, abends 8 Uhr, im großen Saal des Zentralarbeitsnachweises, Eingang Gormannstraße 13, stattfindet, bei der ebenfalls noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Der Zoologische Garten erhielt in diesen Tagen von dem bekannten Rorbürger Indienzehenden O. Kaufmann einen jungen *Arctolestes hirschi* zum Geschenk, der die weite Reise sehr gut überstanden hat und jetzt neben seinen Verwandten ein Hirschgähege bewohnt. Diese sehr stattliche Hirschkorn trägt ein Gelbweiß, dessen Endenzahl nicht über sechs hinausgeht, und weicht außerdem von den bei uns in Deutschland vorkommenden Arten dadurch erheblich ab, daß das Jugendkleid ungefleckt ist und der Hirsch auch zur Brunstzeit vollkommen stumm bleibt.

Beitragsmarken vom Verband der Wäschearbeiterinnen sind mit einem Portomonnaie, in dem sich außerdem noch über vier Mark befinden, gestern vormittag auf dem Wege von Landsberger Straße bis Alte Jakobstraße verloren gegangen. Der eventuelle Finder wird um Abgabe gebeten an Wutz, Finnländische Straße 13 III links.

Feuerwehrrachrichten. In der letzten Nacht wurde die Feuerwehr aus der Köpenicker Straße nach der Stralauer Allee 20b alarmiert, wo durch eine Petroleumlampe, die explodiert war, Gardinen, Kleidungsstücke usw. in Brand geraten waren. Frau Wilhelmine Jense, die dabei schwere Brandwunden an beiden Armen und im Gesicht erlitten hatte, wurde von Samaritern der Feuerwehr verbunden. Gleichzeitig wurde der 11. Zug nach der Schleiermacher Straße 12 gerufen, wo ein Schornstein brannte. Einmal später kam in der Friedrichstr. 85 in einem Kellerschacht Feuer aus. Außerdem liefen noch Alarmer aus der Belforter Straße 25, Schwedenstr. 17 und anderen Stellen ein.

Arbeiter-Samariter-Asyl. Montagabend 9 Uhr findet in der 2. Abteilung, Brunnenstr. 154, die letzte Übungsstunde des Winterkurses statt. Vortrag und praktische Übungen stehen auf der Tagesordnung.

Vorort-Nachrichten.

Gemeindevähler Pantows!

Noch einmal am Tage vor der Wahl wenden wir uns an Euch. Unsere bürgerlichen Gegner, an der Spitze der Reichslügenverband, machen die allergrößten Anstrengungen, diese zwei uns gehörenden Sitze für sich zu erobern. Bereitet diese Hoffnung! Benutzt den heutigen Sonntag zur eifrigen Agitation! Macht heute alle Indifferenten und Gleichgültigen, welche im ersten Bezirk wohnen, auf den morgigen Wahltag aufmerksam! Sprecht davon zu Euren Freunden und Bekannten, tragt die Nachricht der Wahl von Haus zu Haus, von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle! Der Ausfall der Wahl am morgigen Montag kann von einer Stimme abhängen! Unsere Gegner, die Euch und Eure Partei, die Sozialdemokratie, im ganzen Jahr beschimpfen und beschuldigen, morgen werden sie Euch schmeicheln. Sollte einer der Gegner der Sozialdemokratie Eure Wohnung betreten, um Euch einzufangen, so komplimentiert ihn hinaus. Zeigt morgen Eure Geschlossenheit, wenn es gegen den gemeinsamen Feind geht.

Die Wahl findet, wie wir bereits bekannt gegeben, am morgigen Montag, den 19. April, im ersten Bezirk bei Ebersbach, Berliner Straße 102 (im „Fürstentum“), statt. Gewählt wird in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.

Die Kandidaten der Sozialdemokratie sind:

Arbeiter Johann Hirschmeier
Kendant Wilhelm Brall.

Unsere Wähler wollen sich mit Legitimation versehen! Der Gemeindevorstand hat Wahlseinladungen an die Wähler ergehen lassen. Wer von unseren Wählern eine solche Einladung nicht erhalten hat, soll sich diese sofort im Rathaus (Zimmer 25) persönlich abholen. Die Abholung dieser Wahlseinladung vom Rathaus kann auch noch am morgigen Montag von 8 bis 4 Uhr erfolgen. Bemerkte sei noch, daß nach den neuen Listen gewählt wird; alle diejenigen, die am 1. April aus Pantow verzogen sind, werden ersucht, ihr Wahlrecht auszuüben.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Wahlvereins.

Der demokratische Verein Pantow-Nieder-Schönhausen hat in seiner letzten Sitzung fast einstimmig den Beschluß gefaßt, bei der am Montag, den 19. April, stattfindenden Gemeindevorstand-Ergebniswahl die Kandidaten der Sozialdemokratie, Kendant Brall und Arbeiter Hirschmeier, gleich im ersten Wahlgang zu unterstützen.

Zur bevorstehenden Gemeindevahl.

Die werktätige Bevölkerung hat am Montag wieder einmal Gelegenheit, zwei Vertreter in das Gemeindeparlament zu entsenden. Daß es notwendig ist, dafür zu sorgen, daß nicht etwa die dritte Klasse noch durch weitere Mitglieder der bürgerlichen Vertreter besetzt wird, braucht hier nicht besonders betont zu werden. Eine Reihe wichtiger Aufgaben harren ihrer Erledigung. Nur erwünscht sei, daß von der neuen Schule in der Göttschstraße noch immer nichts zu sehen ist. Vor etwa einem Jahre hat die Gemeindevertretung die Pläne genehmigt. Es wurde beschlossen, im Herbst mit dem Neubau zu beginnen. Jetzt endlich im April bemerkt man ein wenig Leben auf der Baustelle. Unterdessen sind die Klassen in den einzelnen Schulen bis aufs äußerste verstopft. Nach der vorliegenden Novemberübersicht sind in der ersten Schule noch acht Klassen vorhanden mit einer Frequenz von 67 bis 68 Schülerinnen. Jetzt man dabei in Betracht, daß hierzu die Schule in der Breitestraße gehört, wo nach Ansicht des Schulrates verschiedene Klassen durchaus nicht den Anforderungen genügen, so müßte bei dem Neubau erst recht ein Stilltempo einsetzen.

Wenn Pantow heute einen Unterricht für zurückgebliebene Kinder oder die Institution der Schulärzte hat, so ist es nur den Vertretern der Sozialdemokratie zu verdanken. Ebenso war es mit der Fortbildungsschule. Nachdem Jahr für Jahr unsere Vertreter diese Forderung gestellt hatten, wurde endlich im vergangenen Jahre ein entsprechender Antrag angenommen, um im letzten Augenblick, wo nur noch eine Formalität beschloßen werden sollte, die ganze Angelegenheit doch noch vertagen zu werden. Nur durch einen geschickten Schachzug des Vorsitzers wurde ein Antrag angenommen, am 1. April 1909 die Pflichtfortbildungsschule zu errichten. Wir setzen also, daß nur durch fortwährendes Wortwörterdrängen unserer Genossen Fortschritte erzielt werden. Immer noch warten die Einwohner von Pantow auf eine Volkshochschule. Auf den Antrag unserer Genossen wurde erwidert, daß für Pantow eine Volkshochschule nicht notwendig wäre, da ja die größte Zahl der Wohnungen im Orte Wobegelassenheit hätten. Als unsere Vertreter verlangten, doch einmal eine Enquete zu veranstalten, wieviel Wohnungen Vadeeinrichtung hätten, da zogen jene Herren ihren Einspruch zurück. Jetzt haben wir bereits fertige Pläne, ebenfalls eine Bau- stelle, nur muß die Gemeindevertretung noch den Beschluß zur Herstellung der Vadeanstalt fassen. So können wir auf fast allen Gebieten zeigen, daß nur durch unablässiges Anspornen der Sozialdemokratie Fortschritte für die Allgemeinheit erzielt worden sind. Wollen die Gemeindevähler, daß weiter in diesem Sinne gearbeitet wird, so können sie am Montag nur den beiden Kandidaten der Sozialdemokratie, dem Arbeiter Johann Hirschmeier und dem Kendanten Wilhelm Brall zum Siege verhelfen.

Charlottenburg.

„Nationale Sport- und Erholungs-Gesellschaft für Knaben und Mädchen“ nennt sich eine Gründung, die an zahlreiche Haushaltungs- vorstände in Charlottenburg Mitteilungen über den Zweck der neuen Gründung verleiht und auf einer angebogenen Karte, die durch einen Messeneger-Boy abgeholt werden soll, Auskunft wünscht über die Zahl und das Alter der im Haushalt befindlichen Kinder. Um das Interesse zu wecken, sind die Mitteilungen mit der Aufschrift: „Schulangelegenheit“ versehen. Ueber den Zweck der Einrichtung heißt es in dem Anschreiben:

„Einige der bedeutendsten deutschen Großindustriellen haben vor kurzem die Mittel zur Verfügung gestellt, eine solche „Nationale Sport- und Erholungs-Gesellschaft für Knaben und Mädchen“ zu gründen, um unserer Jugend mehr Gelegenheit zu gesunder, körperlicher und handwerksmäßiger oder sportsmäßiger Beschäftigung zu geben, als es bisher leider der Fall war. Es sollen aus den Mitteln dieser mehrere Millionen umfassenden Stiftung an den geeigneten Stellen der Stadt schöne moderne, lustige Hallen oder Säle und Plätze errichtet werden, die dazu dienen sollen, unseren Kindern Gelegenheit zu allen Arten sportlicher Betätigung zu geben, wie Reiten, Fahren, Gärtnern, Tischlern, Landwirtschaft, soldatische Spiele (unter Führung eines Feldwebels a. D.), Spielen an allen Turnapparaten, Fechten, Schwimmen, Rodeln usw.“

So sehr wir alle Bestrebungen fördern, die geeignet erscheinen, ein körperlich und geistig gesundes Geschlecht heranzuziehen, so sehr müssen wir uns dagegen wenden, wenn unter dem Dramantel der Förderung des Sports und der Erholung politische Interessen verfolgt werden, wie das im vorliegenden Falle beabsichtigt zu werden scheint. Will man wirklich ernstlich Sport und Erholung fördern und nur ausschließlich diese Zwecke verfolgen, so sollten die Herren, die dieser Gründung ihre Sympathie ausgesprochen haben, wie Regierungsräte, vortragende Räte im Kultusministerium usw., dafür wirken, daß Arbeiterturnvereine sowie Kindergärten und dergleichen Bewegungsfreiheit gewährt würde. Zwar veranstalten letztere Vereinigungen keine soldatischen Spiele unter Leitung eines Feldwebels, sorgen aber für einen freien Geist und gesunden Körper ihrer Jünglinge.

Elternverein für freie Erziehung. (Verein freier Kinder- garten.) Mittwoch, den 21. April, veranstaltet der Verein einen Fräuleinabend mit Lichtbildern im Volkshaus, Posten- straße 3. Anfang 8 Uhr. Eintritt für Kinder 10 Pfennig, für Erwachsene 20 Pfennig. Eine starke Beteiligung besonders seitens der Kinder wird erwartet.

Rixdorf.

Die Freie Jugendorganisation hat zum Sonntag, den 18. April, nachmittags 2 Uhr, nach Gröplers Festsälen eine öffentliche Versammlung einberufen, deren Zweck eine Auseinandersetzung mit den Christlichen sein soll. Genosse Rechtsanwalt Dr. Oskar Cohn wird über „Arbeiterjugend und Bildung“ sprechen. Das Mitglied der Organisation Willi Schulz wird die Ziele der Bewegung darlegen. In der darauf folgenden Diskussion sind eine Anzahl Leiter christlicher Vereine geladen.

Arbeiter Rixdorf! Veranlaßt Eure Kinder zum Besuch dieser Versammlung. Wenn Ihr es möglich machen könnt, erscheint selbst. Sorgt dafür, daß Eure aus der Schule erwachsenen Söhne und

Töchter der „Freien Jugendorganisation“ beitreten. Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Unsere Gegner haben die Wahrheit dieses Satzes seit langem erkannt. Christliche Jugendvereine gibt es in Deutschland in großer Anzahl. Ihre Mitgliederzahl geht in die Hunderttausende. Wenn auch die Realität des Lebens bei den meisten die Verbümmungsarbeit ohne dauernde Wirkung sein läßt, so dürfen wir ihren Einfluß doch nicht unterschätzen, umso weniger, da ihnen alle Nachmittel des Klassenstaates zu Gebote stehen, dessen Geschäfte sie besorgen.

Ein gefährlicher Brand kam gestern nachmittag in der Hermann- straße 220, in der im dritten Stock des Vorderhauses belegenen Wohnung des Klempnermeisters Walzmann zum Ausbruch. Als die Feuerwehr eintraf, war die Situation recht kritisch, da sich im Treppenhaus eine starke Verqualmung geltend machte. Im vierten Stock schwebte eine Frau Lohmann in Erstickungsgefahr, so daß schnelle Hilfe geleistet werden mußte. Zu wenigstens Wunden hatten die Wochmannschaften auf dem Hofe einen Halenleitgang am Hause errichtet. Mehrere Sappeure stiegen in die Wohnung der gefährdeten Frau ein und ließen sie an einer Rettungsleine auf den Hof hinab. Inzwischen waren auch schon andere Feuerwehrmänner unter Benutzung von Rauschklappen über die Treppen hinweg nach der brennenden Wohnung vorgedrungen, um festzustellen, ob etwa auch hier Menschenleben in Gefahr waren. Zum Glück fand sich niemand in dem vom Feuer ergriffenen Räume mehr vor. Die Ablösung erfolgte dann mit zwei Schlauch- leitungen.

Schöneberg.

Die Wertzuwachssteuer dürfte nunmehr in allerhöchster Zeit zur Einführung gelangen. Die vor kurzem eingesetzte Deputation hat ihre Arbeiten beendet; das Ergebnis ist eine aus 21 Paragrafen bestehende Ordnung, die jedem Vertreter zur näheren Information zugestellt wurde. Die neue Ordnung erstreckt sich auf die Besteuerung des Umsatzes und des Wertzuwachses. Die Um- satzsteuer ist vom Käufer zu zahlen, und zwar bei bebauten Grundstücken 2 vom Hundert des Wertes des erworbenen Grund- stücks. Die Steuer verdoppelt sich, wenn die Erwerblerin des Grund- stücks eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist, deren Haupt- zweck auf den Erwerb oder die Verwertung von einzelnen Bau- stellen oder Grundstücken gerichtet ist. Zu einem bebauten Grund- stück rechnet außer dem mit Gebäuden versehenen Teile noch das Dreifache der bebauten Fläche. Alle minderwertigen oder provi- sorischen Bauarbeiten, wie Schuppen, Buden, Lauben, Regelhäfen, Veranden, Ställe, gelten nicht als Gelände, es sei denn, daß ihre Umfassungswände aus Stein oder anderem massiven Material her- gestellt sind. Grundstücke, die mit Gebäuden besetzt sind, die sich noch im Bau befinden, gelten als bebaut, sobald ein Stockwerk über Terrain im Rohbau aufgeführt ist.

Die Wertzuwachssteuer hat der Verkäufer zu tragen, sie unterliegt der Verflechtung, die das Grundstück erfahren hat. Die Steuer beträgt 3 Proz. des Wertzuwachses, wenn dieser mehr als 3 Proz. bis zu 6 Proz. ausmacht, sie steigt progressiv bis 25 Prozent des Wertzuwachses, wenn dieser mehr als 100 Proz. des früheren Erwerbserwerbes beträgt. Die Wertzuwachssteuer wird nicht erhoben, wenn der Wertzuwachs bei bebauten Grund- stücken 10 Proz., bei unbebauten Grundstücken 3 Proz. nicht über- steigt. Damit kommt zum Ausdruck, daß der Hausbesitzer und die kleinen Verkäufer, die Großgrundbesitzer aber kräftig heran- gezogen werden. Die Steuerhöhe ermäßigen sich bei bebauten Grundstücken um 20 Proz. des Steuerertrages, wenn seit dem früheren Umfasse mehr als zehn Jahre, um 40 Proz., wenn mehr als 20 Jahre verlossen sind, dagegen erhöhen sich die Steuer- sätze bei unbebauten Grundstücken um 3 Proz., wenn seit der rechts- gültigen Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Gelände, zu welchem das Grundstück gehört, Umfasse stattgefunden haben. Sind seit dem letzten Umfasse mehr als drei Jahre vergangen, so werden 4 Proz. und nach mehr als zehn Jahren 10 Proz. erhoben. Die Steuer steigt dann um 1 Proz. für jedes weitere Jahr, bis zu 50 Proz.

Um Steuerhinterziehungen zu vermeiden, ist folgendes fest- gelegt: Wird dem Erwerber die Zahlung der Wertzuwachssteuer durch den Verkäufer auferlegt, so erhöht sich der steuerpflichtige Wertzuwachs um den Betrag der Wertzuwachssteuer. Vorzusehen sind Steuerbefreiungen bei Erbschaften und Schenkungen sowie Anrechnungen besondere Ausgaben und Zuwendungen. Als Termin der Ermittlung des Wertzuwachses wird der 1. April 1905 zu- grunde gelegt. Mit der Annahme dieser neuen Ordnung tritt die Umsatzsteuerordnung vom 5. April 1906 außer Kraft.

Wilmerdorf, Halensee, Schmargendorf.

Am Mittwoch, den 21. April, abends von 6 1/2 Uhr ab, findet im „Luisenpark“, Wilhelmstraße 112, die Ergänzungswahl von 32 Delegierten zur Wilmerdorfer Ortskrankenkasse statt. Wir er- suchen alle Mitglieder vorgenannter Kasse vollständig zur Wahl zu erscheinen und ihre Stimme nur den von der Gewerkschaftskommission aufgestellten Kandidaten zu geben. Die Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen werden gebeten, alle in Betracht kommenden Personen zu ermahnen, ihr Wahlrecht auszuüben, vornehmlich auf auswärtigen Wahlen, die von Wilmerdorfer Arbeit- gebern hergestellt werden. Jedes Mitglied besorge sich eine Legitimation oder Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers. Freiwillige Mitglieder legitimieren sich durch ihr Mitgliedsbuch. Legitimationsformulare sind im Kassenlokal sowie den Meldestellen unentgeltlich abzugeben. Liebe jeder sein Wahlrecht aus.

Die Gewerkschafts-Unterkommission.

Der Bezirksausschuß gegen den Steuerverteilungsplan. Sind schon die Kommunalvertretungen dank einer antisozialen Gesetz- gebung auf Begünstigung einer eigennütigen Grundbesitzerklasse angelegt, so suchen die völlig sozialistenfreien Bezirksausschüsse erst recht jeden bedenklischen Schaden vom Besitz abzumenden. Dies sollte am Sonntag die Stadtvertretung von Wilmerdorf zu ihrer Ueberprüfung erfahren. An Stelle der ursprünglich geplanten Erhöhung der Kanalisationsgebühren beschloß die Stadtverordnetenversammlung bei der Beratung des Etats eine Erhöhung der Gemeindegrundsteuer von 4,4 auf 5 pro Mille eintreten zu lassen, soweit unbebaute Grund- stücke in Betracht kommen. Hiergegen haben die Terrain- gesellschaften Einspruch erhoben; und der Bezirksausschuß hat ihrer Anschauung, daß die in Wilmerdorf beschlossene Steuererhöhung nicht dem § 54 des Kommunalabgabengesetzes entspricht, zugestimmt. Dieser Paragraph besagt im wesentlichen, daß die vom Staate verlangten Realsteuern höchstens zu einem um die Hälfte höheren Prozentsatz zur Kommunal- steuer heranzuziehen sind als Zuschläge zur Staatskommunalsteuer erhoben werden und daß mehr als 200 Proz. der Realsteuern in der Regel nicht erhoben werden dürfen.

Es scheint nicht, daß der Magistrat der Entscheidung des Bezirks- ausschusses entgegenzutreten gewillt ist. Denn er hat sich darauf da- mit abgefunden, daß der Bezirksausschuß in die Erhebung der Gemeindegrundsteuer von 2,2 vom Tausend des gemeinen Wertes der bebauten Grundstücke und von 4,4 vom Tausend des gemeinen Wertes der unbebauten Grundstücke erhoben werde. Der durch die Entscheidung des Bezirksausschusses entstehende Steuer- ausfall von 114 600 M. soll aus dem Ausgleichsfonds gedeckt werden.

Groß-Lichterfelde.

Eine Revolvergeschichte wurde gestern nachmittag auf den Vorortzug 429, der von Wildpark nach Berlin fährt, verübt. Als der Zug gerade den Bahnhof Groß-Lichterfelde-West verlassen hatte, fiel aus dem dicht an das Stationsgebäude grenzenden Garten ein Schuß, der das Fenster eines Abteils 2. Klasse durchschlug und zer- trümmerte. Der Fahrgast, der den Schlag am Fenster inne hatte, wurde nur dadurch vor Schaden bewahrt, daß er im Gespräch mit seinem Gegenüber vornübergebeugt saß. Sonst hätten ihn das Geschloß und die Glasplitter am Kopfe getroffen. Der unerschützte Schützling ist nicht ermittelt.

Brüderhaus.

Die Delegiertenwahl der Ortstankenkasse findet am Dienstag, den 20. d. M., nachmittags 6 Uhr, im Lokal des Herrn Raddag, Chauffeestraße 89 statt.

Lichtenberg.

Stadtvorbereitung. Endlich — am Freitag — hat die Spezialberatung des Etats begonnen.

Die Etatberatung wurde eingeleitet durch einen Protest unserer Fraktion. Genosse Brühl erwiderte um Auskunft darüber, weshalb die Etatberatung so weit hinaus verschleppt worden sei.

Spandau.

Mit dem üblichen Bomb wurde am Mittwoch hier bei strömendem Regen das Denkmal Wilhelm I. enthüllt.

Der den Staat als Musterarbeitgeber betwundern will, der geht nach dem hiesigen Personenbahnhof.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Nachmittags 3/4 Uhr: Die Fledermaus. Abends: Elektra.

Freitag: Daniel. Sonnabend: Nora. Sonntag: Die Habselweinerin.

Neues königl. Opernhaus. Sonntag: Nachmittags 2 1/2 Uhr: Das ihr wollt.

Deutsches Theater. Sonntag: Faust. Montag: Ein Sommerstraßen.

Deutsches Theater. (Stammerspiel). Sonntag: Der Arzt am Scheidenweg.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.

Berliner Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Bardi Turojer.

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Best-Schulze. Montag: Nachtisch.

Kleines Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: 2x2=5.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Der Floh im Ohr.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Reichstheater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Fledermaus.

Bernhard Nöckel-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr: Die Grille.

Polka Caprice. Täglich: Insolvent. In laufziger Kasch. (Anfang 8 Uhr.)

Casino-Theater. Sonntag: Nachmittags 4 Uhr: Hotel Klingebusch.

Gebr. Herrfeld-Theater. Abends: Keine-Deine Tochter.

Metropol-Theater. Abends: Donnerwetter — tabellös.

Reichshallen-Theater. Abends: Steiner Säger.

Gustav Behrend-Theater. Abends: Spezialitäten.

Carl Haberland-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und Abends: Spezialitäten.

Hronia-Theater. Lindenstraße 49/49. Sonntag, Montag, Dienstag: Auf den Trümmern Reginas.

Sternwarte. Invalidenstr. 67-62. Sonntag: Bon Abbazia bis Abbazia bis Korja.

Wintergarten. Sonntag: Nachmittags 3 1/2 Uhr und Abends: Spezialitäten.

Hollo-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 1/2 Uhr: Dnsel Gschmir.

Vöfage-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 Uhr und Abends: Spezialitäten.

Balshala-Theater. Sonntag: Nachmittags 3 1/2 Uhr und Abends: Spezialitäten.

Palast-Theater. Abends: Spezialitäten.

Vermischtes.

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich in dem beschriebenen Fürstentum ereignet.

Bei einer Feuersbrunst sind, wie aus Steinmanger gemeldet wird, in dem Orte Bahrdorfs 72 Häuser eingeschmort worden.

Ein starker Erdstöß wurde, wie eine Meldung aus Barcelona besagt, gestern Abend 11 Uhr 45 Minuten in dortiger Gegend verspürt.

Unter den Trümmern begraben. Wie eine Meldung aus Messina besagt, sind bei den Aufräumarbeiten sechs Arbeiter von einer zusammenstürzenden Mauer verdrückt worden.

Witterungsbericht vom 17. April 1909, morgens 8 Uhr.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. d. G., Temp. u. d. N., Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. u. d. d. G., Temp. u. d. N.

Wetterprognose für Sonntag, den 18. April 1909. Ziemlich mild und zeitweise heiter, aber abendlich mit leichten Regenfällen und lebhaften südwestlichen Winden.

Jedes Wort 10 Pfennig.

Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pf., Stellengesuche und Schlatstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 13 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (fehlende) Gelegenheitskauf. Habriller Kauerhoff, Große Frankfurterstraße 9.

Kindertwagen. Kinderbestellen, Kleinstenwagen, Sportwagen, billige. Kleinstenwagen, Sportwagen, billige.

Sozialreform oder Revolution, von Rosa Luxemburg. Zweite durchgesehene und ergänzte Auflage. Preis 50 Pf.

Borwärteler erhalten 5 Prozent Ertragsabteil selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen.

5,00 praktische Betten, 9,00 Bauernbetten, Aussteuer, Damastbezüge 3,90, Handtücher, Steppdecken.

Herrmannplatz 8. Pfandleihhaus. Günstigster Einkaufsbortel für sämtliche Verkaufswaren!

